



Gemeinde Ahrntal

MITTEILUNGSBLATT



1947, MAN HAT IHEN DIE NAMEN GENOMMEN UND NUMMERN GEBEN / FRAUEN UND
KINDERN / DEN SCHWACHEN / DEN ALTBÄUENDEN / MAN HAT SIE ZURÜCK LASSEN / IN
JULI 1947 UND BIRKENWALD / VON DEN LÄGERN / IN MORGEN ÜBER DEN TAUFERN
IN DEN SÜDEN ... SIE KAMEN AN UNS VORBEI / GEMEINSAM MIT UNS / WIR TATEN SO, ALS
HATTEN WIR SIE NICHT BEMERKT / WIR SIND HEUTE NOCH SO / SIE WURDEN VERLADEN
SO IST NOTIERT UND AN DIE ADRIA GEBRACHT / SIE HATTEN EIN ZIEL (ISRAEL -HEIM)...

Text im Titelbild:

1947, man hat ihnen die Namen genommen und Nummern gegeben / Frauen und Kindern / den Schwachen und Barfüßigen / den „Unbrauchbaren“ / man hat sie ziehen lassen / in Jutekleidern und barfüßig / von den Lagern im Norden, über die Tauern in den Süden... Sie kamen an uns vorbei, ganz nah bei uns / wir taten so, als hätten wir sie nicht bemerkt / wir tun heute noch so / sie wurden „verladen“ so ist notiert und an die Adria gebracht / Sie hatten ein Ziel / Israel / Heim...

EDITORIAL



Die Redaktion eines Gemeindeblattes nimmt zwar einige Zeit in Anspruch. Die Texte müssen durchgesehen, korrigiert, mit der Druckerei abgesprochen und gestaltet werden. Es müssen eine Reihe von Kontakten geknüpft und Gespräche geführt werden. Aber es macht auch Freude, diese Arbeit im Dienste der Gemeinde zu tun. Ich halte es für richtig, daß alle, die im Tale wohnen, arbeiten und ihre Zuständigkeit haben, in irgendeiner Weise beitragen zum sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Gemeinde.

Diesmal sind es vor allem unsere Kinder und die Schüler, die gleich in mehreren wertvollen Beiträgen uns Einblick gewähren in ihre Phantasie und in einige interessante Initiativen. Da ist z. B. die mutige Filminitiative, hinter der ein großes Schülererlebnis steckt. Dann die gelungene Initiative, die unsere Schüler mit den unterschiedlichsten Betrieben unserer Gemeinde in Verbindung bringt, und ihnen da-

durch etwas aus der Welt der Berufe zeigt.

Und weiters die wunderschöne Beilage aus dem Kindergarten Steinhaus. Man möchte meinen, kleine Form- und Farbkünstler vor sich zu haben. Einen herzlichen Dank den Lehrern und Lehrerinnen, den Schülern und Schülerinnen und den Kindern.

Leider können nicht alle Zeichnungen der Kinder gedruckt werden. Farbbilder sind sehr teuer.

Aus der Ahrntaler Kulturszene meldet sich eine erfreuliche und interessante Neugründung: Die Heimatbühne St. Johann wird wieder ins Leben gerufen. Wir hoffen, daß die Heimatbühne auch unseren Feriengästen den einen oder anderen Abend erheitert und wünschen dem neuen Vorstand unter Josef Kirchler einen guten und langen Erfolg.

Während sich unsere Kinder so liebevoll verstehen und auszudrücken vermögen, ist es mit uns Erwachsenen leider nicht ganz so.

Das Blatt geht überall hinaus, und so hätte ich als verantwortlicher Redakteur allen Lesern und Freunden des Ahrntales gern eine Gemeinde vorgestellt, in der alle allen wohlgesonnen sind. Alle Kräfte und Gruppen einander fördern. Dazu wurde auch zu Beginn der Legislatur ein Kooperationsabkommen geschlossen.

Bald kehren unsere Feriengäste wieder, und auch sie sind Leser und Angesprochene unseres Gemeindeblattes. Wir möchten sie begrüßen und ihnen einen angenehmen Sommer bei uns wünschen.

Eine kleine Bitte füge ich an. Wenn Sie charakteristische Dinge über das Tal wissen, die bei uns nicht in Vergessenheit geraten und unseren Lesern in Erinnerung gerufen werden sollen, schicken Sie sie uns.

Allen einen erfolgreichen und schönen Sommer

Geom. Helmut Klammer

INHALT

Der Bürgermeister:	3
Die Assessoren:	6
Gemeinderäte	12
Schule & Kultur:	
Aus dem Schulleben	19
Brauchtum & Geschichte	27
Kulturveranstaltungen	29
Kirche & Pfarreien:	30
Vereine & Verbände:	33
Mitteilungen & Info:	52
Leserbriefe / Texte:	
Leser schreiben uns	59
Autoren und Texte	60
Chronik:	63
Ratsbeschlüsse:	67
Ausschußbeschlüsse:	68

Impressum: **MITTEILUNGSBLATT**, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988,
Nr. 7/88 · **Presserechtliche Verantwortung:** Dr. Oktavia Brugger · **Eigentümer:**
Gemeinde Ahrntal - 39030 Steinhaus, 96 / Ahrntal · **Leitung:** Geom. Helmut
Klammer · **Layout & Druck:** Ahrntal Druck, St. Johann · Auflage: 2.500 St.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Hauptredakteur: Geom. Helmut Klammer
Redaktion: Ingrid Hofer, Franz Innerbichler, Kurt Knapp, Roswitha Nieder-
kofler, Reinhard Oberkofler, Johann Rieder
Für den Inhalt verantwortlich: Die jeweiligen Verfasser

Zum Tod von Hochw. Ernst Wachtler

Würdigung anlässlich seiner Beerdigung



Vor 42 Jahren kam unser Pfarrer nach Steinhaus. Gar manche, die ihn damals empfangen haben, sind auch heute bei seinem letzten Gang dabei. Dazwischen liegt ein langes, ein erfülltes Priesterleben, ein priesterliches Wirken, das die Feier der Liturgie und die Verkündigung des Wortes in den Mittelpunkt stellte, ein Priesterleben, geprägt vom ständigen Bemühen mit wachem Interesse, mit Fleiß und mit viel Einsatz die Pflicht zu erfüllen. Ein Leben lang ein Spender von Trost, ein Kündler, dem es gelang, zu allen Anlässen, freudvolle und leidvolle, die passenden Worte zu finden und an die Zuhörer heranzutragen. Und so ist sein letzter irdischer Weg, auf dem wir ihn begleiten, geradezu symbolhaft für sein Wirken in unserer Pfarrgemeinde.

In die Kirche Maria Loreto, in die er im November 1955 das erste Mal eingezogen ist, ist er für einige Stunden zurückgekehrt, in die Kirche, die er mit Liebe und Hingabe mehrmals restauriert hat, und in der er im Jahre 1959 die Erhebung zur Pfarrei erleben durfte. Noch einmal vorbei an seinem Widum führte ihn sein letzter Weg, für ihn eine Stätte der Arbeit und des Gebetes, aber auch des Gespräches und der Begegnung mit den Menschen. Vorbei an der alten Volksschule, in der er viele Jahrzehnte lang Schüler und Kinder hin zu führen versuchte zu den Geheimnissen des Glaubens. Sein letzter Gang durch das Dorf, durch sein Steinhaus, das er so sehr liebte, und in dem er viel unterwegs war, hin zu den Menschen, hin zu der Jugend, aber besonders hin zu den alten und kranken Menschen, die seines Zuspruches besonders bedurften.

Seine letzte Einkehr in dieser seiner neuen Kirche, die er sich mit allen Fasern seines Herzens gewünscht hat, für deren Verwirklichung er über Jahrzehnte seine ganze Kraft eingesetzt hat, und die wohl untrennbar mit seinem Namen verbunden bleiben wird. Enden wird sein Weg im Friedhof, um dessen Bau er sich bemühte, und der 1970 eingeweiht wurde. Dort wird er für

immer bei uns sein, mit den vielen, die ihm vorausgegangen sind und mit denen, die ihm folgen werden.

Wenn wir sehen, was unser Pfarrer an sichtbaren Werken zurückläßt, wenn wir aber besonders sehen die Spuren, die er als Seelsorger, als Sorger für die Seelen, in den Herzen der ihm Anvertrauten hinterlassen hat, so wandelt sich unser Schmerz, so wandelt sich unsere Trauer in tiefe Dankbarkeit und in die zuversichtliche Gewißheit, daß trotz seines irdischen Hinscheidens sein Beispiel, sein Vorbild und sein Vermächtnis bleiben, und der Schmerz der Karwoche geht über in die österliche Freude der Auferstehung.

Es ist wohl ganz im Sinne unseres Pfarrers, wenn ich abschließend den Hochwürdigsten Herrn Bischof ersuche, daß er wiederum einen Priester in unsere Pfarrei entsendet, der das Wirken unseres geschätzten Pfarrers fortsetzt.

Und Sie, lieber Herr Pfarrer, mögen Sie eingehen in die Herrlichkeit des Vaters, wo Ihnen all das vergolten werden möge, was Sie für uns, für die Pfarrgemeinde Steinhaus, getan haben.

*Bürgermeister
Dr. Rieder Hubert*

Gemeinde und Wirtschaft; die Fakten sprechen für sich

Auf die vielen Faktoren, die die Wirtschaft bestimmen, hat die Gemeindeverwaltung hauptsächlich in zweifacher Hinsicht Einflußmöglichkeiten. Sie kann einerseits durch urbanistische Maßnahmen die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, damit sich die Wirtschaft entwickeln kann, und sie kann andererseits über die Haushaltsmittel der heimischen Wirtschaft Aufträge und Impulse geben.

Was die Verbesserung der Rahmenbedingungen angeht, so wurden in den letzten Monaten bedeutende Maßnahmen gesetzt, auch wenn nicht alle angestrebten Ziele erreicht werden konnten. Es konnten aber in St. Peter eine kleine Handwerkerzone und in St. Jakob im "Künigfeld" eine größere Handwerkerzone für die Handwerker und Gewerbetreibenden des Ahrntales ausgewiesen werden. Die Ausweisungen konnten im Einvernehmen und in Absprache mit den Grundbesitzern vorgenommen werden.

Handwerkerzonen

Die Ausweisung einer weiteren Handwerkerzone in St. Johann fand leider weder die Zustimmung der Landesraumordnungskommission, noch die des Landesausschusses, sodaß im unteren Ahrntal die Suche nach einem geeigneten Grund für eine Gewerbe- und Handwerkerzone weitergehen muß.

Deponien

Ein großes Problem stellt in unserer Gemeinde die Lagerung von Aushubmaterial und von Bauschutt dar. Die Deponien, die ich bei meinem Amts-

antritt vorfand, waren alle nicht als solche ausgewiesen und somit gesetzlich nicht in Ordnung. Die vielfältigen Bemühungen auf diesem Sektor hatten bisher nicht den erwünschten Erfolg. Die Anlage in St. Jakob wurde zwar von der Gemeinde, nicht aber vom Land genehmigt. Für die Materialablagerung im "Uhlhauswald" in Luttach, wo 14.000 m³ Material Platz gefunden hätten, hat die Landschaftsschutzkommission eine entsprechende Ausweisung im Bauleitplan verlangt, was zwar jetzt erfolgen wird, was aber wieder beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen wird.

Tourismus

Was die Baumöglichkeiten auf dem Gebiet des Tourismus angeht, so sind bereits seit 1992 Bestimmungen für die sogenannte "qualitative" Erweiterung in Kraft. Das neue Landesraumordnungsgesetz, das in den nächsten Monaten vom Landtag verabschiedet werden dürfte, bietet neue Möglichkeiten, auch der neuen sogenannten "quantitativen" Erweiterung, wobei diese Erweiterungsmöglichkeiten neben den positiven Aspekten auch eine Reihe von Fragen und Problemen aufwerfen.

Durch eine Abänderung des Bauleitplanes, die in die Wege geleitet ist, wird eine Erweiterung des Skigebietes Klausberg im Bereich "Bruggerfeld" möglich sein.

In nächster Zeit werden die Durchführungsbestimmungen zum Bauleitplan überarbeitet, wodurch u.a. im Bereich der Skigebiete auch vom Baulichen her neue Möglichkeiten geschaffen werden sollen.

Handwerker

Als besonders intensiv kann man die Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeverwaltung und den Ahrntaler Handwerkern bezeichnen. In regelmäßigen Aussprachen werden auftretende Probleme (Ausschreibung von Arbeiten, Handwerkerzonen, Arbeiten der Gemeinde, Gemeindebauhof) erörtert. Allein im Jahre 1996 hat die Gemeinde an Ahrntaler Handwerker für erbrachte Leistungen insgesamt an die 800.000.000.- Lire gezahlt.

Die Ausschreibungen auch bei Bauvorhaben, die große Summen ausmachen, werden in die kleinstmöglichen Einheiten unterteilt, damit auch die einheimischen Handwerker sich um die Arbeiten bewerben können. Trotzdem hat es sich aber in letzter Zeit herausgestellt, daß aufgrund der geltenden gesetzlichen Bestimmungen die Handwerkerbetriebe nicht immer die Voraussetzungen nachweisen können, sich um die Vergabe von größeren Bauwerken zu bewerben. Im Hinblick darauf, daß in den nächsten Jahren eine Reihe von größeren Bauvorhaben geplant sind, müßte man - obwohl die Ahrntaler Handwerker sich mit dieser Idee nicht anfreunden können - doch noch einmal verschiedene Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Handwerkern (z.B. Bildung von Arbeitsgemeinschaften) studieren.

Zur Zeit wird auf Landesebene der Fachplan für das Handwerk ausgearbeitet. In einem ausführlichen Gespräch mit Herrn Professor Hinterhuber von der Universität Innsbruck, dessen Institut vom Land mit der Ausarbeitung des Fachplanes beauftragt ist, konnte ich die Proble-

me des Ahrntaler Handwerkes darstellen, und ich bin sicher, daß viele meiner Anregungen in den Fachplan aufgenommen werden. Die hauptsächlich zu lösenden Fragen für die Zukunft sehe ich darin, daß genügend Grund für die Handwerkerzonen zur Verfügung gestellt werden soll, damit die Betriebe, wenn sie es wünschen, aus den Dorfzentren und aus den Wohnbereichen aussiedeln können, und sich Arbeitsstätten aufbauen können, die den gesetzlichen und sicherheitsmäßigen Anforderungen entsprechen. Verstärkte Zusammenarbeit wird es im Bereich des Einkaufs (z.B. Zusammenschluß zu einer Einkaufsgenossenschaft), aber auch im Bereich der Vermarktung geben müssen. Schritte hin in Richtung Kunsthandwerk, und damit auch der Brückenschlag zum Tourismus müßten für die Ahrntaler Handwerker ein Anliegen der Zukunft sein.

Landwirtschaft

Im Bereich der Landwirtschaft sind die Eingriffsmöglichkeiten der Gemeinde beschränkt. Die Gemeinde kann mithelfen, daß die notwendigen Infrastrukturen für die Bauern (Erschließungswege, Strom, Wasser) vorhanden sind. Auf die zur Zeit gravierendsten Fragen kann aber die Gemeinde keine zufriedenstellenden Antworten geben. Denn auf EU-Bestimmungen, Marktsituation, Preisgestaltung hat die Gemeinde wenig Einfluß. Es sollte allerdings noch einmal überprüft werden, ob nicht über das sogenannte Berggesetz Arbeiten der Gemeinde an Bauern übertragen werden könnten. Was die Vertretung im Führungsausschuß des Naturparkes Rieserferner-Ahrn angeht, so möchte ich noch

einmal mein Angebot wiederholen, daß die Gemeinde in diesem Gremium durch Bauern vertreten sein soll.

Fördermaßnahmen

Auch auf dem Sektor des Tourismus wird man der Gemeinde zugestehen müssen, daß sie beträchtliche Anstrengungen unternimmt. Für den Tourismus ist in der Gemeinde Ahrntal noch nie soviel Geld zur Verfügung gestellt worden, wie im Jahre 1996 (Beiträge an Tourismusvereine, Beitrag an das Hallenbad, Beitrag für Skibus). Es konnte zudem nicht nur der Dorflift in St. Peter reaktiviert werden, es wurden auch konkrete Schritte gesetzt, um die Tourismusbüros in unserer Gemeinde den Erfordernissen anzupassen. In Luttach kann wahrscheinlich schon im Sommer mit dem Neubau des Tourismusbüros begonnen werden, wofür die Gemeinde nicht nur insgesamt Lire 150.000.000.- aufgeteilt auf drei Jahren, zur Verfügung stellt, sondern wo ich mich auch persönlich sehr stark eingesetzt habe, die vielen bürokratischen Hürden aus dem Weg zu räumen. Das Tourismusbüro in St. Johann wird seinen Standort in der Grundschule finden, die zur Zeit umgebaut wird. In Steinhaus wird das Büro im Kornkasten untergebracht, mit dessen Umbau im Herbst dieses Jahres durch das Land begonnen werden soll. Somit wird das Ahrntal drei wichtige Infrastrukturen und Aushängeschilder für den Tourismus haben. Das Bergbaumuseum im Kornkasten und vielleicht eine Infostelle über den Naturpark Rieserferner-Ahrn in Steinhaus könnten weitere Attraktionen für die Gäste sein. Ich habe auch angeboten, daß die Gemeinde behilflich ist, wenn man sich

mit der Zukunft des Tourismus im Ahrntal auch einmal auf wissenschaftlicher Ebene befassen möchte. Diese Angebote sind aber auf keine große Gegenliebe gestoßen.

Methangas

Was die Energie angeht, so haben die Ahrntaler letzthin die Möglichkeit gehabt, sich mit der Frage zu befassen, ob eine Versorgung des Gemeindegebietes mit Methangas anzustreben ist. Die Rückäußerungen, die zu dieser Frage von den Wirtschaftsverbänden eingegangen sind, waren eher allgemein gehalten und lassen keine eindeutigen Schlüsse zu. Durch die bisherigen Aktivitäten auf dem Energiesektor, die von der Gemeinde eingeleitet worden sind und die aufgrund der bekannten Situation (Liberalisierung des Strommarktes auf EU-Ebene, Privatisierung des Enel, Warten auf neue Landesgesetze im Energiebereich) schleppend vorangehen, hat bis jetzt kein Ahrntaler Stromverteiler auch nur eine einzige Lira weniger verdient. Für den Herbst dieses Jahres ist eine Veranstaltung über EU-Förderungsmaßnahmen (Leader-Programm) bereits fix geplant. Die Ahrntaler Wirtschaft ist jetzt schon eingeladen, an dieser Veranstaltung mitzuwirken.

Wer guten Willens ist, kann dem Gesagten entnehmen, daß die Gemeinde und der Bürgermeister bestrebt sind, der Wirtschaft im Ahrntal den Stellenwert einzuräumen, den sie verdient.

*Bürgermeister
Dr. Rieder Hubert*

DIE ASSESSOREN

Landessozialplan 1997/99

Es ist nicht der fertige Plan, sondern ein Rohentwurf, den das Institut für sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien (I.S.W.) München/St. Pauls und das Institut für Gemeinwesenentwicklung (I.G.W.) Bozen erarbeitet haben.

Laut gesetzlichem Auftrag soll der Landessozialplan auch nach der Dezentralisierung der Sozialdienste ein gemeinsames Leitbild für die soziale Arbeit in Südtirol darstellen. Dieses Leitbild möchte weiters die wichtigsten Rahmenbedingungen und Zielsetzungen definieren, zu einer Koordinierung der angebotenen Hilfen und Dienstleistungen beitragen und den Qualitätsstandard für die soziale Arbeit gewährleisten. Damit der Landessozialplan diesen gesetzlichen Auftrag erfüllen kann, ist es wichtig, daß er von allen Betroffenen anerkannt und ein Konsens über die zentralen Inhalte erreicht wird.

Aus diesem Grunde wurde der Rohentwurf zum Plan in den acht Bezirksgemeinschaften und zwanzig Sprengeln des Landes vorgestellt und diskutiert.

Auch im Sprengel Tauferer-Ahrntal fanden insgesamt vier solche Treffen statt. Dabei wurde in Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen Stellung bezogen.

In der letzten Sitzung am 19. November 1996 wurde dann folgende Zusammenfassung erarbeitet:

Grundsätzliche Ziele des Sprengels im Sozialwesen

- *Prävention, um Notsituationen vorzubeugen*
- *Subsidiäre Hilfestellung gegenüber Menschen in wirklicher Notlage: Kinder, Familien, alte Menschen, Randgruppen, Menschen in "neuer Armut", Behinderte, Alleinstehende (Singles), Selbsthilfegruppen*
- *Innehalten zur gemeinsamen Wegbestimmung*
- *Herstellen von Bezugspunkten und personellen Anlaufstellen, um die Bedürfnisse vor Ort abdecken zu können (Situationserhebung)*

- *Soziale Grundbedürfnisse der Bevölkerung abdecken unter Beachtung der Verantwortung für sich selbst und Berücksichtigung des persönlichen Wohlbefindens (Hilfe zur Selbsthilfe)*
- *Sensibilisierung der Bevölkerung zum Erfassen der sozialen Notlagen, um eine gerechte Verteilung der Mittel zu ermöglichen*
- *Sensibilisierung durch Wertevermittlung (Religion, Gesundheit, Ethik), zwischenmenschliche Beziehungen*

Aufgaben des Sprengelteams, um die Ziele zu erreichen

- *Verbesserung der Zusammenarbeit/Zusammenführung aller sozial tätigen Vereine, Verbände, Einrichtungen, der Gemeinden inklusive Kindergärten und Schulen*
- *Info-Maßnahmen setzen, welche den Zugang zu den Diensten erleichtern, und soziales Engagement wecken*
- *Hilfe im Bedarfsfall unbürokratisch abwickeln (Rahmenbedingungen schaffen)*
- *Beratungsdienst ausbauen*
- *Angebote zur Bewältigung von Suchtproblemen schaffen (Alkohol)*
- *Förderung des Volontariates (Info, Weiterbildung)*
- *Zeit haben für den Hilfsuchenden*
- *Zusammenarbeit aller Schulstufen mit den Sozialdiensten*

Die Meinungen der einzelnen Sprengel des Pustertales wurden bei einem Treffen am Mittwoch, den 27. November im Sägemüllerhof in Gais zusammengefaßt.

Aus der Presse (Dolomiten vom 15./16. März 1997) konnte entnommen werden, daß die Analyse zum Plan vor kurzem in Lichtenstern am Ritten fortgesetzt wurde.

Die endgültige Fassung des Sozialplanes soll dann Ende November von der Landesregierung behandelt werden.

Eine wichtige Einrichtung im Sozialnetz unseres Tales ist das Altenheim "Georgianum" in St. Johann. Dieses wird übrigens in wenigen Jahren den hundertsten Geburtstag feiern.

Während die Anzahl der Heimbewohner immer gleich (51) bleibt, erhöht sich mit ansteigendem Alter und zunehmender Pflegebedürftigkeit der Insassen der Personalbedarf. Gleichzeitig wird auch versucht, die Betreuung zu verbessern, so z.B. durch Einstellen einer Freizeitgestalterin. Dies und die allgemeine Verteuerung sowie die Lohnsteigerungen durch den neuen Arbeitsvertrag haben auch eine Erhöhung des Tagessatzes zur Folge gehabt.



*Altersheim St. Johann:
Grillen und Glückstopf*

Kategorie	Einzelzimmer			Doppelzimmer		
	1995	1996	1997	1995	1996	1997
Selbständige Heimgäste mit bis zu 39 Punkten	37.000	40.000	43.000	33.000	36.000	41.000
Teilw. selbstständige Heimgäste von 40 bis zu 59 Punkten	46.000	50.000	53.000	41.000	45.000	51.000
Pflegebedürftige Heimgäste mit 60 Punkten und mehr	56.000	60.000	64.000	55.000	57.000	62.000

Die Heimbewohner verteilen sich z.Z. folgendermaßen auf die einzelnen Kategorien - Stand 1. Jänner 1996 bzw. 1997

	Selbstständigeteilw.		Selbstständige		Pflegebedürftige		Insgesamt	
	1996	1997	1996	1997	1996	1997	1996	1997
Männer	2	1	5	5	7	8	14	14
Frauen	13	10	8	11	16	16	37	37
Insgesamt	15	11	13	16	23	24	51	51

Ass. Antonia Parreiner

Handel auf öffentlichen Flächen

Das Landesgesetz Nr. 2 vom 16.01.1995 und die entsprechende Durchführungsverordnung, genehmigt mit D.L.H. Nr. 8/96 vom 16.01.96, mit den Artikeln 3, 4 und 5 besagen, daß die Gemeinde nach Anhörung der zuständigen Gemeindekommission die Flächen und Standplätze zur Ausübung des Handels auf öffentlichen Flächen, die Kriterien für die Zuweisung der Standplätze sowie die Öffnungszeiten und Gebühren für die Ausübung der genannten Tätigkeit neu regeln und festlegen muß.

In der Lizenzkommissionssitzung vom 22.01.1997 wurde deshalb als eigener Tagesordnungspunkt das Thema "Die Ausübung des Handels auf öffentlichen Flächen im Gemeindegebiet" behandelt.

Die Vorschläge und Ideen der Interessensgruppen (der Kaufleute sowie jene der Wanderhändler) wurden eingeholt und genauestens analysiert. Besonders beachtet wurden auch die Bedürfnisse des Tourismus und der Landwirtschaft, für die eine Erweiterung an Marktplätzen auch bestimmte Vorteile bringen kann. So z. B. ist der Wochenmarkt für viele Gäste sicher eine interessante Attraktion. Für die Bauern ist es langfristig vorteilhaft, ihre eigenen Produkte direkt am Markt zu interessanten Bedingungen verkaufen zu können.

Nach intensiver Diskussion über alle Aspekte konnte in der Gemeindelizenzkommission eine Erweiterung von den bisherigen 3 Standplätzen auf insgesamt 7 Standplätze einstimmig beschlossen werden. Einer von diesen insgesamt 7 Marktstandplätzen ist den Bauern vorbehalten.

Der Gemeinderat hat den Vorschlag der Lizenzkommission in seiner Sitzung vom 03.02.1997 vollinhaltlich befürwortet. Das erzielte Ergebnis trägt somit den Bedürfnissen des seßhaften Handels (Sicherung der Arbeitsplätze) und den Bedürfnissen des Wanderhandels gleichermaßen Rechnung und kann als sehr ausgewogen bezeichnet werden.

Der diesbezügliche Ratsbeschluß vom 03.02.97 beinhaltet folgende Punkte:

1) Flächen und Standplätze:

- Flächen und Standplätze laut Art. 1, Absatz 2, Buchstabe a) des L.G. Nr. 2/95, die täglich von denselben Personen genutzt werden können:
 - **Keine Fläche.**
- Flächen und Standplätze laut Art. 1, Absatz 2, Buchstabe b) des L.G. Nr. 2/95, die an einem oder mehreren Tagen in der Woche oder im Monat genutzt werden können:
 - **Standort/Flächen:** Platz vor der neuen Grundschule in Steinhaus und Platz vor der Mittelschule St. Johann;
 - **Standplätze:** 7 Standplätze, davon 1 Standplatz reserviert für den Bauernmarkt;
 - **Warengruppen:** Lebensmittel/Obst- und Gemüse, Bekleidung/Schuh- und Lederwaren, Nichtlebensmittel;
 - **Anzahl und Ausdehnung der Standplätze:**
Länge 6 m, Breite 5 m - (6x5)
Nr. 1 Standplatz für Warengruppe Lebensmittel
Nr. 4 Standplätze für Warengruppe Bekleidung
Nr. 1 Standplatz für Warengruppe Nichtlebensmittel
Nr. 1 Standplatz für den Bauernmarkt;
 - **Zeitraum:** Saisonal - in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September jeden Jahres an jedem 1. Mittwoch in St. Johann und an jedem 3. Mittwoch in Steinhaus.
- Flächen und Standplätze für Messen und Märkte, die in Zeitabständen von mehr als einem Monat stattfinden, laut Art. 2, Absatz 6, des L.G. Nr. 2/95:
 - **Jahresmarkt** am 11. November jeden Jahres in St. Martin bei St. Johann auf dem Fraktionsplatz vor der Kirche bei gleichbleibender Warengruppeneinteilung sowie bei gleicher Anzahl und Ausdehnung der Standplätze wie unter vorhergehendem Punkt beschrieben.

2) Kriterien für die Zuweisung der Standplätze

- Für die endgültige oder vorläufige Zuweisung eines Standplatzes auf den Flächen laut vorstehendem Punkt 1 wird die Rangordnung aufgrund der folgenden Kriterien vorgeschlagen, die sich im Rahmen der mit Beschluß der Landesregierung Nr. 4486 vom 23. September 1996 festgelegten Richtlinien bewegen:
 - Nr. 1 Punkt für jede Teilnahme am Markt oder für die Präsenz bei den zeitweiligen Zuweisungsoperationen;
 - Nr. 55 Punkte für den Wohnsitz in der interessierten Gemeinde;
 - Nr. 20 Punkte für den Wohnsitz in der Provinz Bozen;
 - Vorrechtseinräumung für jene, die für die vorgesehene Spezialisierung nach Warenarten jeweils die höhere Punktezahl erreichen;
 - Bei Punktegleichheit wird der Standplatz demjenigen zugewiesen, der laut Handelsregister der Handelskammer als erster die Tätigkeit begonnen hat.

3) Gebühren:

- Als Konzessionsgebühr für den Standplatz wird die Bezahlung der Gebühr für die Besetzung öffentlichen Grundes im geltenden Ausmaß vorgeschlagen;
- Als Spesenbeitrag für die von der Gemeinde gebotenen Dienste wird die Bezahlung der Gebühr für die Müllentsorgung im geltenden Ausmaß vorgeschlagen.

4) Verkaufszeiten:

Die Ausübung des Handels auf den Flächen laut vorstehendem Punkt 1, Buchstabe a), b) und c) muß sich nach folgenden Verkaufszeiten richten, entsprechend den Richtlinien für die Festlegung der Öffnungszeiten der Geschäfte und der anderen Handelsbetriebe, wie mit Beschluß der Landesregierung Nr. 2052 vom 28. April 1995 genehmigt:

- Flächen laut Buchst. a): von 8,00 bis 16,00 Uhr
- Flächen laut Buchst. b): von 8,00 bis 16,00 Uhr
- Flächen laut Buchst. c): von 8,00 bis 16,00 Uhr

Ass. Geom. Klammer Helmut

Kanalisation und Wasserversorgung

Wenn wieder die Bagger durch das Tal transportiert werden, so sagt man bei uns, ist der Frühling da.

Dasselbe ist bei den Wasserleitungs- und Kanalisierungsarbeiten zu sagen. So müßten bereits begonnene Arbeiten weitergeführt bzw. fertiggestellt sowie neue Projekte, die man in den Wintermonaten zur Genehmigung vorbereitet hat, in Angriff genommen werden.

Zu den bereits begonnenen Arbeiten zählen die Sanierungen von verschiedenen Wasserleitungen, wie z. B. "Jahrlboden", "Ratbichlboden" und Kirchplatz St. Johann. Im heurigen

Winter, der im übrigen als sehr wasserreich zu bezeichnen war, sah man bereits die ersten Erfolge dieser Arbeiten, denn es kam nur zu 2 - 3 Engpässen in der Wasserversorgung, die auch zum Teil nur von Rohrbrüchen herrührten.

Leider betreffen diese Engpässe immer die gleichen Häuser, die ich deshalb auch mal um etwas Nachsicht bitte, denn es ist fast unvermeidbar, daß nicht ab und zu einige Schwierigkeiten auftreten können.

Über die Wasserversorgung im Gebiet Großklausen redet man auch schon lange, und ich kann den Einwohnern dieses Gebie-

tes versichern, daß es mir auch zu lange dauert, bis wir dieses Projekt konkret in Angriff nehmen können. Ich hoffe, daß zum Erlangen der Wasserkonzession die letzten Hürden genommen wurden und in absehbarer Zeit diese auch ausgestellt werden kann.

Ein ähnliches Projekt wird für die Ameishöfe in St. Peter vorbereitet, das nach einigen Aussprachen nun durch die Gemeinde gebaut wird und nicht mehr von der Interessentschaft. Ich bin der Meinung, daß man auf einem guten Weg dahin ist und ein Bau in nächster Zukunft zu verwirklichen ist.

Das Teilstück der Kanalisierung Kreuzwirt - Kordiler wird im Frühjahr nun endlich in Angriff genommen. Nach einigen Schwierigkeiten bzw. Verzögerungen, die aufgrund fehlender Gutachten der A.N.A.S. und Wildbachverbauung aufgetreten sind, kann nun endlich gearbeitet werden.

Beim Abschnitt Kordiler - Klamme ist man bei den Verhandlungen mit den Grundeigentümern angelangt, die fast alle positiv abgeschlossen sind. Ich hoffe, daß man auch die fehlenden Unterschriften so bald als möglich bekommen kann.

Das 2. Bauabschnitt der Kanalisierung Weißenbach ist ausgeschrieben und wird im Sommer bzw. Herbst durchgeführt.

Hier möchte ich mich mal bei den Grundeigentümern bedanken, die ohne große Schwierigkeiten Ihr Einverständnis zur Durchfahrt gegeben haben. Ich bitte Sie auch beim Bau etwas Nachsicht zu zeigen, wenn auch manche Schwierigkeiten auftauchen, die wohl kaum zu vermeiden sind.

Beim Hauptkanal in Luttach haben wir eine TV-Aufnahme mit Kamera gemacht, um konkreten Aufschluß zu bekommen für weitere Maßnahmen, um eine Sanierung des Kanals anzugehen.

Dabei hat es sich herausgestellt, daß der Abschnitt Grabner - Feuerwehrhalle gut ist und der Abschnitt Feuerwehrhalle - Unterstock in sehr schlechtem Zustand ist. Wie

man diesen Abschnitt saniert, ist man sich noch nicht einig, jedoch muß ich heute schon sagen, daß auf die Bewohner dieses Abschnittes die eine und andere Schwierigkeit zukommen kann bei der Durchführung dieser Maßnahmen. Einen positiven Aufschluß hat die TV-Aufnahme in der Zone Maurlechenfeld erbracht, wo man der Meinung war, daß dieser Kanal in sehr schlechtem Zustand ist.

Es hat sich jedoch herausgestellt, daß man mit wenig Aufwand diesen Kanal sanieren und damit eine Menge Geld und Ärger sparen kann. Weitere TV-Aufnahmen sind in Zukunft auch für neu erbaute Kanäle vorgesehen, um solche Überraschungen von Anfang an zu vermeiden.

Ass. Walter Fischer

Landwirtschaft

Wie im letzten Mitteilungsblatt zu lesen war, ist der Rückblick auf das Landwirtschaftsjahr alles andere als gut ausgefallen. Ich bin der Meinung, daß man die Tatsachen deutlich sehen und aufzeigen muß, andererseits aber nicht verzweifeln soll.

Wenn man sich die unterschiedlichen Veranstaltungen im Winter anschaut, kann man wohl ohne weiteres sagen, daß bei uns aufgeklärt, informiert, beraten, analysiert und diskutiert wurde wie kaum woanders. Ein großes Lob an dieser Stelle an den Ahrntaler Bauernrat, die Bäuerinnenorganisationen und die Bauernjugend.

Als sehr positiv sind auch die Fortschritte in der Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus zu bezeichnen. Die HGJ und die SBJ-Ortsgruppe St. Johann und Steinhaus unter dem neuen Obmann Erwin Leiter haben es in ihrer Aktion am Klausberg vorgemacht; der Ahrntaler Bauernrat und die Tourismusvereine haben das Thema in einer eigenen Versammlung vertieft.

Ich glaube, daß wir mit diesen Initiativen auf dem richtigen Weg und sicher besser beraten sind, als die Hände in den Schoß zu legen.

In der Landwirtschaftspolitik des Landes und der EU sind

gute Ansätze erkennbar um den Bergbauern weiterhin ein Auskommen zu sichern. Der Trend in Richtung Ökologisierung in vernünftigen Maßen ist für die ganze Gesellschaft ein großer Gewinn.

Interessentschaften

Nach erfolgreichem Abschluß der umfangreichen Arbeiten im letzten Jahr scheinen im heurigen Finanzierungsprogramm des Landes bisher die Neuasphaltierungen der Holzberg- und der Bloßenbergstraße auf. Zusätzlich ist die Brücke über die Ahr in Luttach am Dorfeingang zur Finanzierung vorgesehen. Auch heuer habe ich nach erfolgter Abspra-

che mit dem Ortsbauernrat und dem Gemeindeausschuß durch Interventionen bei den zuständigen Beamten und Politikern versucht, möglichst viele Projekte in unserer Gemeinde voranzutreiben.

Naturpark

Die betroffenen Grundbesitzer haben in einer Vollversammlung am 10. März 97 über die zukünftige Vorgehensweise bezüglich Rekurs gegen die Erweiterung beraten. Bekanntlich wurde sowohl die Aussetzung als auch der eingereichte Rekurs in erster Instanz abgelehnt.

Nach längerer Diskussion wurde mehrheitlich entschieden, mit dem Rekurs nicht in die nächste Instanz zu gehen. Allerdings wurde auch mit überwältigender Mehrheit beschlossen, die Unterschriftensammlung mit über 95 % Beteiligung der Grundbesitzer vom April 96 aufrecht zu erhalten, bis die gestellten Forderungen erfüllt sind. Das heißt, daß auf dem Grund der Unterzeichner weiterhin keine Naturpark-Hinweisschilder aufgestellt bzw. Verbesserungsarbeiten an Wegen durchgeführt werden dürfen.

Da durch die Initiative der SVP-Ortsobmänner des Tales von der Landesregierung doch beträchtliche Zusagen in Aussicht gestellt wurden, hoffe ich sehr, daß wir eine für alle befriedigende Lösung finden werden.

Umwelt

Meiner Meinung nach hat die Gemeinde Ahrntal mit ihrem einstimmig beschlossenen Bei-

tritt zum Tiroler Transitforum einen wichtigen Schritt in Richtung Umweltschutz gemacht. Die Initiative dazu kam in Form eines Beschlusses von GR Reinhard Oberkofler und mir. Wohl nur damit sind die kritischen Äußerungen und die lange Diskussion im Gemeinderat zu diesem Thema zu erklären. Wir sollten doch längst soweit sein, daß lobenswerte Initiativen dieser Art nicht durch Parteigeplänkel gefährdet werden.

Dem Tiroler Transitforum gehören bereits über 30 Tiroler Gemeinden an. Der Verein ist überparteilich, wird von Fritz Gurgiser ehrenamtlich geführt und kämpft mit legalen Mitteln gegen die erschreckenden Auswüchse des Transits an. Erwähnenswert sind vor allem die großen Erfolge, die das Tiroler Transitforum aufzuweisen hat, aber auch die ausgesprochen guten Kontakte zu den Ministerien und zu Brüssel.

Die Gemeinde Ahrntal unterstützt das Transitforum finanziell durch den vorgesehenen Mitgliedsbeitrag in Höhe von 5 000 Schilling. Vor allem soll aber die moralische Unterstützung im Vordergrund stehen und dies nicht nur, weil sich das Tiroler Transitforum vehement gegen die Alemagna-Autobahn einsetzt, wovon wir selbst betroffen wären, sondern weil es eines starken Zusammenhalts des alpinen Raums bedarf, um das sensible Ökosystem zu erhalten.

Ziele wie Abschaffung der Subventionen für Lebendviehtransporte, Umsetzung der Kostenwahrheit, Baustopp für Monsterprojekte, Verlagerung auf die Schiene, Lärmschutz-

maßnahmen usw. werden von uns mitgetragen.

Natürlich müssen wir uns aber auch vor Ort in verkehrspolitischer Hinsicht Gedanken machen und nach Lösungen suchen.

Jugend

Es ist sehr erfreulich, wenn man sieht, wieviel Bewegung im Tal derzeit auf dem Gebiet der Jugend herrscht. Der Jugend- und Kulturkoordinator hat sich sehr gut eingearbeitet und auch die Jugendgruppe "Aggregat" ist sehr aktiv.

Durch die unterschiedlichen Initiativen, wie die "Jobbörse" oder das Projekt "präventive Jugendarbeit", welche weiter hinten im Mitteilungsblatt vorgestellt werden, versuchen wir heuer wiederum einige neue Wege zu gehen. Diese in Zusammenarbeit mit GR Reinhard Oberkofler und dem Jugendkoordinator Wilfried Steger geborenen Ideen umzusetzen und aus den Erfahrungen zu lernen, ist eine große Herausforderung für uns.

Was das zukünftige Jugendzentrum in der alten Volksschule in Steinhaus betrifft, gilt es, dieses Vorhaben weiter voranzutreiben. Mit der Planung wurde Dr. Arch. Helmut Stifter aus Luttach beauftragt. Ein erfreulicher Aspekt ist sicherlich auch, daß ein junger Architekt aus dem Ahrntal mit hervorragenden Referenzen die Planung durchführt.

Ass. Sieghard Hainz

GEMEINDERÄTE

Offen gesagt

Eingangs sei erwähnt, daß die SVP-Gemeinderatsfraktion bis jetzt darauf verzichtet hat, im Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal Artikel politischen Inhalts zu veröffentlichen.

Wir sehen nämlich eine große Gefahr darin, daß dieses vom Steuerzahler finanzierte Organ dazu dienen könnte, politische Schlammschlachten auszufechten. Jeder Bewegung ist es vorbehalten, in eigenen Rundschreiben die rein politischen Themen zu behandeln. Sehr wohl sollen Bürgermeister, Assessoren und Gemeinderäte neben den verschiedenen Vereinen und Verbänden über die geleistete Arbeit und die weiteren Vorhaben im Mitteilungsblatt berichten.

Da die sehr einseitigen Aussagen der Mitglieder der Bürgerliste aber in jeder Ausgabe des Gemeindeblattes aufgenommen haben, sehen wir uns gezwungen, einige Behauptungen aus unserer Sicht zu erläutern.

1. Beschlußantrag der Bürgerliste bzgl. der Baukostenabgaben und Erschließungsspesen

Der gesamte Gemeinderat - und nicht nur die Vertreter der Bürgerliste - ist u. a. dazu da, die Arbeit des Gemeindevorstandes zu überwachen. Dieser Aufgabe sind die Gemeinderatsmitglieder bereits in der Vergangenheit nachgekommen und tun dies selbstverständlich auch heute. Beschlußanträge wie der oben erwähnte zielen eindeutig darauf ab, politisches Kapital herauszuschlagen anstatt konstruktiv zu arbeiten.

Die beiden angesprochenen Verwalter haben zum Beschlußantrag eindeutig Stellung bezogen, und die SVP-Ratsfraktion hat die Zusammenarbeit bei der Aufarbeitung noch nicht abgeschlossener Akte angeboten. Daß dies einigen im Gemeinderat zu wenig war, bestätigt nur die rein politische Absicht hinter diesem Beschlußantrag.

Wir wünschen uns vielmehr, daß die Vertreter der Bürgerliste mehr Bereitschaft zu einer konstruktiven Zusammenarbeit zeigen.

2. Öffnungszeiten des Standes- und Meldeamtes

Diesen Tagesordnungspunkt, ohne genügende vorherige Absprache mit dem Personal dem Gemeinderat vorzulegen, war sicher nicht richtig. Dies diente unserer Meinung nach lediglich dazu, die Schuld für ein nicht eingehaltenes Wahlversprechen der Bürgerliste wieder einmal der SVP zuzuschreiben.

Eine Änderung der Öffnungszeiten kann der Bürgermeister, der ja selber für das Personal zuständig ist, durchführen, ohne den Punkt auf die Tagesordnung des Gemeinderates zu setzen.

Obwohl der Gemeinderat in seinem programmatischen Dokument einstimmig beschlossen hat, dieses Problem mit den Beamten und Gewerkschaftsvertretern zu diskutieren, ist dies nur sehr unzureichend bzw. gar nicht geschehen. Aus diesem Grund konnten wir diesem Punkt nicht zustimmen. Außerdem - auch dies sei der Vollständigkeit halber gesagt - hat sich in der Vergangenheit gezeigt, daß an Samstagen sehr wenig Zulauf im Melde- und Standesamt war. Bis auf 1 oder 2 Dokumente können ja alle von einem Angehörigen abgeholt werden.

Durch Aktionen dieser Art wird die Motivation der Beamten sicher nicht gesteigert - und der Bürgermeister müßte am besten wissen, daß ohne genügende Absprachen die Auswirkungen im alltäglichen Parteienverkehr im Standes- und Meldeamt gut überdacht werden müssen. Bei dringenden Fällen sind die Beamten auch heute bereit, sogar an einem Sonn- oder Feiertag den Bürgern in einer mißlichen Lage zu helfen.

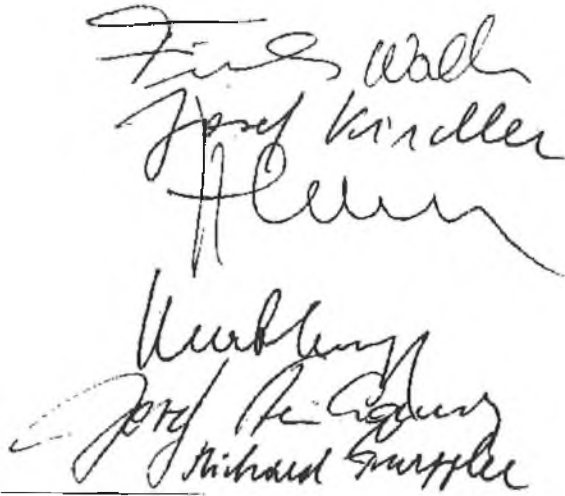
Wir hoffen, daß sich jeder daran erinnert, wer vor dem Wahlkampf welche Versprechungen gemacht hat. Die diesjährige Gemeindebilanz zeigt uns, daß die Geldmittel knapper werden, was für uns bedeutet, daß gespart werden muß - denn Steuererhöhungen von Seiten der Gemeinde kommen für uns derzeit nicht in Frage; der Geldbeutel des Bürgers wird bereits vom Staat genug strapaziert.

Abschließend möchten wir betonen, daß wir genug Vertrauen in die Bevölkerung haben, daß konstruk-

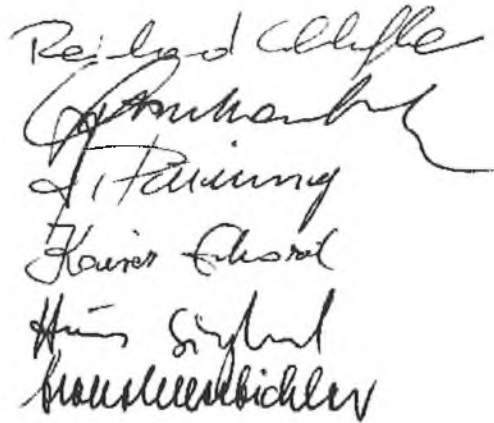
tive Arbeit von polemischen Äußerungen unterschieden werden kann.

Außerdem sei noch einmal unserem Wunsch Ausdruck verliehen, politische Artikel nicht im Mittei-

lungsblatt der Gemeinde - auf Kosten der Steuerzahler - zu veröffentlichen. Wenn sich auch die Gegenseite daran hält, werden wir in Zukunft gerne auf solche Richtigstellungen verzichten.



Handwritten signatures of the council members, including names like Franz Wab, Josef Kandler, Helmut Klammer, Kurt Knapp, Prof. Dr. Richard Furggler, and Reinhard Oberkofler.



Handwritten signatures of the council members, including names like Dr. Josef Kirchler, Kurt Knapp, Dr. Richard Furggler, Gottlieb Mairhofer, Eduard Kaiser, and Franz Innerbichler.

Die Gemeinderäte:

Walter Fischer,
Geom. Helmut Klammer,
Josef Steinhauser,
Reinhard Oberkofler,
Antonia Parreiner,
Siegward Hainz,

Dr. Josef Kirchler,
Kurt Knapp,
Dr. Richard Furggler,
Gottlieb Mairhofer,
Eduard Kaiser,
Franz Innerbichler

Nachdenken über die Tätigkeit im Gemeinderat

Wie schon an anderer Stelle von seiten der SVP-Ratsfraktion festgestellt wurde, sehe auch ich im Mitteilungsblatt der Gemeinde ein Organ, das der Information, der Statistik, der Chronik und nicht den politischen Auseinandersetzungen zu dienen hat.

Nachstehend will ich nur ein paar Gedanken zur Tätigkeit im Gemeinderat zum Ausdruck bringen. Es ist immer noch eine sinnvolle Aufgabe, Mitglied des Gemeinderates zu sein und sich für die Mitbürger einzusetzen, wenn gleich das Tätigkeitsfeld, beson-

ders für Gemeinderäte, die nicht einer bestimmten Gruppe angehören, kleiner geworden ist und die Auseinandersetzungen hartnäckiger sind.

So kann ich anmerken, daß es mit Hilfe der gesamten Kommission gelungen ist, konkrete Vorschläge für die Benennung der Straßen und Weiler in der Gemeinde zu unterbreiten. Weiters kann man zuversichtlich sein, daß die Arbeiten am Kornkasten in Angriff genommen werden. Hier konnte ich als Mitglied des Verwaltungsrates des Landesbergbaumuseums durch Gespräche mit Georg Graf

Enzenberg auch zur Entscheidungsfindung und zum Abschluß der Verhandlungen beitragen. Durch meine derzeitige Tätigkeit außerhalb der Gemeinde habe ich auch Gelegenheit genug, mich für soziale und kulturelle Belange einzusetzen, wobei mir die Erfahrungen als langjähriger Gemeindeverwalter zugute kommen. Wichtig erscheint mir, daß nicht zu große Hektik in das Gemeindeleben hineingetragen wird. "Menschen, die durch ihr Leben hetzen, verlieren ihre Lebenswürdigkeit".

Es muß nicht alles weiß Gott wie oft zerredet, diskutiert werden, überhaupt, wenn der Entscheidungsspielraum sowieso klein ist. Besorgniserregend ist der unvergleichliche Anstieg der Bürokratie. Dies verunsichert die Gemeindeglieder und kostet Zeit und Geld. Der Postaus und -eingang in der Gemeinde hat um einige tausend Einheiten zugenommen. Wort und Handschlag gelten anscheinend überhaupt nichts mehr. "Weniger ist mehr", müßte die Devise sein.

Zur politischen Kultur ist zu sagen, daß diese nicht nur gepredigt werden kann. Jeder hat die Aufgabe, in diese Richtung seinen Beitrag zu leisten. Anstand, Höflichkeit, Respekt, Kollegialität sind die Basis für einen guten Umgang miteinander.

Und wer ganz besonders auf die Sauberkeit vor den Türen anderer zu schauen hat, möge zusehen, daß er durch das Brett vor den eigenen Augen nicht die Sicht verliert.

Die neue Rubrik im Gemeindeblatt "Offen gesagt ..." finde ich eine gute Einrichtung. Voraussetzung ist aber, daß man nur das offen sagt, was auch wahr ist. Wie hat da einer gesagt: "Du kannst alles und über alles schreiben, nur wahr muß es sein!" Gefährlich sind die Halbwahrheiten und die versteckten Unterstellungen. Das Angebot an Meinungen und Anschauungen ist seit zwei Jahren für die Bürger/innen der Gemeinde reichhaltiger geworden. Im Bestreben um die Gunst der Wähler/innen sind die Versprechungen größer geworden. Wenn diese

dann nicht eingehalten werden können, bekommt leicht ein anderer die Schuld.

Auch in der Gemeinde Ahrntal werden wir nach der seinerzeit angekündigten Wende noch auf dem Erdboden bleiben und uns nach den Gegebenheiten richten müssen.

Übrigens sind Parteien, wie manche meinen, nicht so etwas Schlechtes. Es gibt sie schon seit zweihundert Jahren und sind Garanten für die Demokratie. Wer sie abschaffen will, muß etwas gegen die Demokratie haben. Mit diesen Gedanken will ich niemanden persönlich treffen, sondern lediglich ein bißchen laut nachdenken. Sollte sich aber jemand betroffen fühlen, dann wird es ihn wohl betreffen.

*Dr. Richard Furggler
Gemeinderat*

"Fantasie ist gefragt"

Diese und ähnliche Sätze hört man immer häufiger von europäischen Politikern angesichts der Krisenherde, die sich in Europa aufbaut. So sehr man dieser Forderung Nachdruck verleihen muß, so sehr hat man leider oft den Eindruck, daß europäische, staatliche und teilweise auch heimische Politiker Fantasie nur dann beweisen, wenn es darum geht neue Gesetze und Bestimmungen zu "erarbeiten".

Spätestens bei der Umsetzung ist es aber vorbei mit der Fantasie. Dann nämlich geht es kaum mehr um die Sinnhaftigkeit in Ausnahmefällen oder die Übertragbar-

keit, auf die teilweise sehr unterschiedlichen realen Bedingungen - nein, Hauptsache die Punkte und Kommas werden berücksichtigt und eingehalten.

Diesem Trend sind natürlich und nicht immer freiwillig auch die Gemeinden unterworfen. Die Konsequenz ist oft die, daß wir uns nicht selten in einer künstlich geschaffenen "Paragrafen-Welt" bewegen (müssen), die häufig nicht viel mit den realen Problemen und Umständen zu tun hat. Der Sinn dieser Maßnahmen, nämlich Probleme zu vermeiden oder zu lösen, kann sich somit

durchaus auch in das Gegenteil verkehren. Ganz abgesehen davon, daß immer höhere Anforderungen an die Verwalter, die Beamten und natürlich auch an die Bevölkerung gestellt werden.

Strategien

Auf diese Entwicklung können wir Gemeindepolitiker nur indirekt Einfluß nehmen. Was wir aber tun können, ist, Strategien zu entwickeln, mit der Fülle an gesetzlichen Vorgaben im Sinne der Bürger umzugehen und diese

im besten Falle zum Vorteil unserer Gemeinde zu nutzen und zu interpretieren.

Dies halte ich für eine der größten Herausforderungen, die wir in der heutigen Zeit zu bewältigen haben, zumal wir alle in vielen Lebensbereichen ganz direkt davon betroffen sind.

Wir müssen weg kommen von der "Punkt und Komma - Auslegung" und uns zu allererst fragen, welche Idee und welcher Sinn den Paragraphen zugrunde liegt und dementsprechend handeln. Meines Erachtens ist dies die einzig vertretbare und umsetzbare Strategie, um sowohl dem Gesetzgeber als auch der Bevölkerung gerecht werden zu können. Dies ist der eine Aspekt, wo vor allem wir Verwalter gefordert sind.

Zum Zweiten müssen wir immer wieder nach neuen Möglichkeiten suchen, um die Aufgaben welche auf die Gemeinde zukommen rein bürokratisch abwickeln und bewältigen zu können - und das möglichst ohne neue Bürokratie zu produzieren.

Durch Computer-Technik und Dank des Einsatzes aller Beamten, die sich mit dieser Entwicklung von sich aus sehr aktiv auseinandersetzen, konnte in den letzten Jahren wenigstens ein Teil des neu hinzugekommenen Arbeitsaufwandes abgefedert werden.

Internet

Als nächsten Schritt in diese Richtung wird sich die Gemeinde

Ahrntal bemühen müssen, im Internet präsent zu sein. Bezeichnenderweise ist es gerade das fast anarchisch gewachsene Internet, das uns zukünftig dabei helfen kann, mit dem wachsenden Verwaltungsaufwand besser und schneller umgehen zu können. Es ist heute ganz allgemein, aber besonders auch für eine Gemeindeverwaltung wichtig, schnell an Informationen heranzukommen und diese genauso schnell verarbeiten und gegebenenfalls weitergeben zu können. Davon abgesehen wird das Internet und dessen Weiterentwicklung "das" Medium der Zukunft schlechthin sein.

Beschlußantrag

Konsequenterweise und um nicht einer Entwicklung hinterher zu hinken oder gar zu verschlafen, haben Assessor Sieghard Hainz und ich einen entsprechenden Beschlußantrag vorgelegt. Kosten entstehen der Gemeinde fast keine - wohl aber Vorteile, welche vor allem in einigen Jahren erst richtig zum Tragen kommen werden. Es ist geplant, daß ich zunächst die Bearbeitung der gemeindeeigenen Internet-Seiten unter bestimmten Voraussetzungen selbst durchführen werde. Der größte "Kosten-Brocken" entfällt somit, sodaß die Gemeinde nur mehr die geringen Kosten für den Anschluß übernehmen muß.

Alle Möglichkeiten des Internet hier aufzuzählen würde den Rahmen des Mitteilungsblattes sprengen. Daher möchte ich hier nur einige diesbezügliche Ideen anführen und evtl. bei anderer Ge-

legenheit nochmals darauf zurückkommen. Für potentielle 4 Mio. Internet-Nutzer allein im deutschsprachigen Raum werden wir Werbe- und Info-Seiten für Tourismus und Handwerk im Ahrntal anbieten. Kulturelle Angebote im Tal (z.B. Schnitzschule, Bergbaumuseum, museale Gedenkstätte der Gebr. Oberkofler, u.v.m.) aber auch Künstler und Kulturschaffende können wir gewissermaßen international vorstellen. Für diesbezügliche Anregungen und Ideen stehe ich bereits jetzt gerne zur Verfügung.

Natürlich muß das Internet auch als Informationsquelle und als Informationsmultiplikator genutzt werden. Z.B. wird es in naher Zukunft möglich sein, Beschlüsse und Informationen der Gemeinde Ahrntal direkt von zu Hause aus abzurufen und vieles mehr.

Verkehr

Einige Arbeiten, die heute noch weite Fahrten erfordern, wird man in einigen Jahren lokal über das Internet abwickeln können. Das Internet wird damit zukünftig Möglichkeiten schaffen, die Verkehrsrouten zu entlasten. So gesehen steht dieser Beschlußantrag auch in einem Kontext zum Beschlußantrag von Sieghard Hainz und mir bezüglich des Beitrittes der Gemeinde Ahrntal zum Tiroler Transitforum, welcher zu unserer Freude einstimmig angenommen wurde und welchen wir, neben vielen anderen Aspekten, als eine weitere effektive Maßnahme gegen den Ausbau der Alemagna Autobahn betrachten.

*Reinhard Oberkofler
Gemeinderat*

Gemeindefinanzen, der Versuch einer objektiven Analyse

Dem Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal wird in einem Rundschreiben der SVP St. Johann vorgeworfen, mit Gemeindegeldern sorglos umzugehen. Ein schwerwiegender Vorwurf, dem nachgegangen werden muss und der so nicht einfach stehen bleiben darf.

Die Verfasser dieses Schreibens reißen Zahlen aus den Zusammenhängen und interpretieren sie falsch. Dabei sind Gemeinderäte und Ausschussmitglieder gemeinsam für die Ausgaben verantwortlich. Die Gemeindebilanz wird vom Gemeinderat genehmigt und die Einzelzahlungen unterliegen Ausschussbeschlüssen.

In beiden Gremien hat die SVP die Mehrheit und muss deshalb auch in die Verantwortung genommen werden. Nicht laienhafte Stimmungsmache, sondern ernsthafte und sachliche Diskussionen sind gefragt. Weiters möchte ich klarstellen, dass über eine Erhöhung der ICI und ICAP Steuern weder im Gemeinderat noch im Gemeindeausschuss jemals die Rede war. In dem Punkt werden bewusst Falschmeldungen in Umlauf gesetzt.

Die öffentlichen Geldmittel werden knapper, jammern hilft nicht, wir werden uns gemeinsam an die Arbeit machen müssen. Der Gemeinderat wird sich demnächst intensiv mit der finanziellen Situation auseinandersetzen. Dabei braucht es nicht kurzfristige, sondern langfristige Konzepte.

Wir werden zu prüfen haben, wo die Reduzierung der Führungskosten bei öffentlichen Gebäuden möglich ist. Mehr Gemeinschaftssinn von uns allen wird gefragt sein, um dadurch eine optimale Nutzung von öffentlichen Strukturen zu gewährleisten.

Zu überprüfen sind auch die Zinssätze bei laufenden Gemeindedarlehen. Dem ständig steigenden Bürokratismus in der Verwaltung kann vielleicht durch mehr Delegationen begegnet werden. Auch müssen wir der Frage nachgehen, wo ausstehende Geldmittel des Landes noch einzufordern sind.

Die entscheidende Frage wird aber sein, ob sich die Gemeinde Ahrntal nur auf die Steuern der Bürger und auf die seit Jahren gleichbleibende "Pro Kopf Quote" des Landes verlassen wird oder gewillt ist, Eigeninitiativen zu ergreifen und sich ein zweites finanzielles Standbein (z.B. Beteiligung E-Werke) zu schaffen. Auch hier die Frage, wie Leute die direkt oder indirekt Mitglieder von Gesellschaften sind, die Interessen der Gemeinde in dieser Sache objektiv vertreten können?

Ausbezahlte Beiträge 1996 in Mio.

Kirche Steinhaus	250
Interessentschaftsstraßen	237
Feuerwehren	162
Grund- und Mittelschule	125
Tourismusvereine	90
Hallenbad	80
Pfarreien	74
Sportvereine	55
Kultur- u. Bildungsvereine	37
Mitgliedsbeiträge für Gemeinde	20
Sozialvereine	20
Jugend	17
Musikkapellen	15
Bergrettung	10
sonstige Vereine	7
Viehversicherung	5

*Die Ratsfraktion der Bürgerliste
Johann Rieder*

Gemeinde Ahrntal - Haushaltsvoranschlag 1997

Einnahmen:

Verwaltungsüberschuss - vorhergehendes Finanzjahr:		1.271 Mio
Titel I	Steuereinnahmen auf Gemeindeebene ICAP, ICI, Zuschlag Stromverbrauch, Müllgebühren, Abwassergebühren, Werbesteuer, Plakatierung	2.050 Mio
Titel II	Zuweisungen Land Landesbeitrag für Bilanzausgleich, Straßennetz, Führung Kindergärten, Ausspeisungen, Bibliotheken, Arbeitslosenprogramm, Aufnahme Darlehen	4.424 Mio
Titel III	Außersteuerliche Einnahmen Standesamts- und Sekretariatsgebühren, Beitrag Abwasser, Kindergarten- gebühr und Schulausspeisungen Eltern, Zinsen	783 Mio
Titel IV	Veräußerungen und Beiträge Beiträge vom Land für Investitionen, Erschließungen und Baukostenabgaben in- und außerhalb der Wohnbauzonen	7.708 Mio
Titel V	Kreditaufnahmen Aufnahme von Darlehen für Investitionen auf Gemeindegebiet	400 Mio
Titel VI	Durchgangsposten Geldmittel, die die Gemeinde vorübergehend vorstreckt und wieder einfordern muss (z.B. Sozialabgaben Angestellte, Steuern, Ausgaben Wahlen)	1.030 Mio
Gesamteinnahmen:		17.666 Mio

Ausgaben:

Titel I	Laufende Ausgaben Personal Gemeinde - Kindergärten - Schulen, ordentliche Instand- haltungskosten von Gemeindegebäuden, Beiträge an Vereine und Verbände, Zinsen auf Gemeindedarlehen	6.894 Mio
Titel II	Investitionen Bau und außerordentliche Instandhaltung öffentlicher Gebäude, Friedhöfe, Wasserleitungen, Kanalisierungen, Sportanlagen, Gehsteige, Asphaltierungen, Beleuchtung, Elektrifizierung, Interessentschaftswege	7.745 Mio
Titel III	Tilgung von Schulden Rückzahlung Kapitalquote Gemeindedarlehen	1.997 Mio
Titel IV	Durchgangsposten	1.030 Mio
Gesamtausgaben:		17.666 Mio

*Die Ratsfraktion der Bürgerliste
Johann Rieder*

Zwischenbilanz in der Ahrntaler Gemeindepolitik

Am 14. März lud Bürgermeister Dr. Rieder Hubert und die Ratsfraktion der Bürgerliste zu einer Informationsveranstaltung nach St. Johann ein. Folgende Themen wurden behandelt: Gemeindevorhaben und Bilanz 1997, Wohnbau und Bauangelegenheiten, Energiepolitik der Gemeinde und Gemeinde und Wirtschaft.

Am darauffolgenden Tag war im Radio des Senders Bozen ein Interview zu hören – eine Reaktion auf die etwas "ungewöhnliche" Versammlung im Ahrntal. Nachstehend das Gespräch von Samstag, 15. März mit Gunther Waibl:

Frage: Wie steht es mit der Zusammenarbeit SVP und um das Klima in der Koalition?

Rieder: Ich würde sagen, daß das Klima in der Koalition zur Zeit nicht sehr gut ist, daß das Verhältnis etwas gespannt ist, daß ständig Diskussionen stattfinden und Probleme auftauchen und die ganze Arbeit nur sehr mühsam weitergebracht werden kann.

Frage: Sie haben gesagt Herr Bürgermeister, zur Zeit, war es am Anfang besser?

Rieder: Es ist so, es gibt Phasen wo die Arbeit besser abläuft, weil man sich doch in sachlichen Themen einig ist. Es kommen aber dann immer wieder politische Interventionen, politische Vorgänge, die dann doch dieses Klima etwas belasten, weil natürlich auch der Koalitionspartner versucht sich ins rechte Licht zu rücken. Dies auch deshalb, weil er versucht diese politische Situation die im Ahrntal gegeben ist, kurz oder mittelfristig zu beheben.

Frage: Aber Regierungskrise ist keine am Horizont auszumachen oder?

Rieder: Ich hab gestern bei der Bürgerversammlung relativ Klartext sprechen müssen über eine Reihe von Problemen. Ich habe gesagt, wenn man mich läßt und die Ahrntaler dies wünschen, wer-

de ich die Arbeit fortsetzen. Es liegt natürlich immer in der Hand des Koalitionspartners, der die Mehrheit hat, eine Krise heraufzubeschwören. Ich gehe davon aus, daß es keine Krise geben wird.

Frage: Welches sind die zentralen Punkte wo es im Gebälk kracht in der Gemeinde Ahrntal?

Rieder: Mein Eindruck ist der, daß sich der Koalitionspartner einmal mehr, einmal weniger etwas zurücklehnt, sich anschaut, was der Bürgermeister macht, wie alles läuft, und die Zusammenarbeit nicht so bringt wie es notwendig wäre. Man versucht den Bürgermeister auszugrenzen, fernzuhalten von gewissen Veranstaltungen, damit er seine Arbeit ja nicht ins rechte Licht rücken kann. Letzthin hat es eine beträchtliche Polemik um die Finanzen der Gemeinde gegeben, die auch von SVP-Kreisen in die Öffentlichkeit hinausgetragen wurden.

Frage: Sind die Themen Energie, Kraftwerke und Naturpark noch aktuell?

Rieder: Ja, ich glaube, daß der Naturpark nach wie vor noch aktuell ist, wobei sich der Zorn mancher Bauern mehr gegen die Landesregierung richtet. Natürlich sagt man auch, der Bürgermeister ist auch für diesen Naturpark.

Man hat letzthin für einen Rekurs in Rom gegen die Ablehnung des Verwaltungsgerichtshofes keine Mehrheit unter den Bauern mehr gefunden, so daß dieser Rekurs nicht zustande kommt. Im Energiesektor muß man die Entwicklung auf europäischer, staatlicher und Landesebene verfolgen. Wir warten auf die Landesgesetze, die in dem Bereich kommen sollten. Ein Thema ist und bleibt, ob die Versorgung und Produktion von Strom ausschließlich in den Händen von ENEL und Privaten bleibt, oder ob sich die Gemeinde auch diesem Bereich einschalten kann. Und dies vor allem auch darum, um sich ein zweites finanzielles Standbein zu schaffen.

Frage: Keine leichte Zwischenbilanz also für Sie Herr Bürgermeister, denken Sie ans Weitermachen und an eine Wiederkandidatur bei den nächsten Wahlen?

Rieder: Ich bleibe bei meiner Aussage, wenn man mich weitermachen läßt und wenn die Ahrntaler das wünschen, dann bin ich gewillt diese Periode zu Ende zu bringen. Es wäre noch verfrüht zu sagen, was am Ende dieser Periode passiert. Prinzipiell würde es mich schon reizen mich dann dem Urteil der Wähler zu stellen und zu schauen, wie sie meine Arbeit und mein Wirken beurteilen.

Die Ratsfraktion der Bürgerliste
Johann Rieder

SCHULE & KULTUR

Aus dem Schulleben

Pilotprojekt "Berufserkundungswochen" an der Mittelschule St. Johann



Die Mittelschule St. Johann hat heuer im Bereich Berufsorientierung ein Pilot-Projekt gestartet, u.z. in enger Zusammenarbeit mit dem örtlichen Handwerker- und Industriellenverband, dem HGV, der Berufsberatung und den weiterführenden Oberschulen im Raum Bruneck.

Aufgrund der positiven Rückmeldungen seitens der Schüler, Eltern, der Lehrpersonen und verschiedener Wirtschaftsexponenten wurde diese zentrale Thematik im Konzert aller Schulpartner verwirklicht und den Schülern Einblick in die Arbeitswelt des Ahrntales sowie in das Angebot an weiterführenden Ausbildungsmöglichkeiten gegeben.

Unsere Jugendlichen brauchen Perspektiven! Dafür, und somit für die Zukunftssicherung des Ahrntales einen Beitrag zu leisten, das war die Absicht und das Ziel der "Berufserkundungswochen", die Ende Februar - Anfang März an der Mittelschule St. Johann abgehalten wurden. Es war ein Versuch, das Haus des Lernens noch lebendiger zu machen, ihm Gestalt zu geben. Eine Gestalt,

die junge Menschen anspricht, herausfordert und bewegt, Verantwortung zu tragen und sich selbst einzubringen. Schulabgänger müssen mehr denn je befähigt werden, über die Schule ins Berufsleben hinauszublicken, zu sehen, was sie erwartet. Nach einer



Schülerumfrage in Deutschland geht ein Großteil der Schüler von der Annahme aus, dass sich die ökologischen und sozialen Bedingungen in den nächsten Jahren

erheblich verschlechtern. Es fehlt eine positive Perspektive, Hoffnungslosigkeit als Grundmuster wird deutlich. Nur 14% der Schülerinnen und Schüler streben Berufe an, die in den Bereich gesellschaftlicher Auseinandersetzungen fallen. (Buben gaben z.B. an, sie möchten Astronaut, Drogenhändler oder Millionär werden, Mädchen Modedesignerin, Künstlerin oder Besitzerin eines Tootladens usw.) Solche Entwicklungen müssen zu denken geben, auch uns hier im Ahrntal!

Und anscheinend ist diese Thematik tatsächlich vielen ein Anliegen. Denn es gelang wirklich in einmaliger Zusammenarbeit zwischen Schülern, Lehrern, Direktor, Eltern und zahlreichen einheimischen Wirtschaftstreibern, dieses Projekt zu verwirklichen.

Vertreter der Eltern in den Klassenräten hatten in einem Fragebogen das Thema "Berufswahl"

am häufigsten angekreuzt. Erstaunlich positiv und unkompliziert reagierte angesprochene Handwerker, Betriebsleiter und Gewerbetreibende auf die Einla-



ding und waren in lobenswerter Weise zur Zusammenarbeit bereit. Somit sind manchmal gehegte gegenseitige Vorurteile - wonach die Wirtschaft zu wenig lernbegierig und die Schule zu wenig praxisbezogen sei - entkräftet worden.

Besondere Anerkennung verdienen gewiss die Lehrer, die die ganze Aktion geplant und mit den Schülern durchgeführt haben. Dabei ging die Arbeit oft weit über ihre Pflichten hinaus. Und manche Unannehmlichkeiten mussten in Kauf genommen werden, wie z.B. das Aufteilen der Klassen in immer wieder neue Gruppen, oder das Hintanstellen und Durcheinandergeraten des vorgesehenen Jahres-Lehrprogrammes.

Die treibende Kraft hinter der ganzen Sache war sicherlich der Direktor Dr. Josef Duregger. Er hat die aufwendige Organisationsarbeit im Hintergrund geleistet und die Fäden gesponnen.

Das umfangreiche Programm, das den Schülern der Abschlussklassen geboten wurde, erstreckte sich über zwei Wochen. In der ersten Woche wurden eine Reihe von Oberschulen und Betrieben besucht. Zur Auswahl standen nicht weniger als vierzehn verschiedene Möglichkeiten. Die

Schüler konnten sich entscheiden, ob sie etwa ein Gymnasium in Bruneck, die Lehranstalt für Landwirtschaft und Tourismus in Sand in Taufers, die Land- und Hauswirtschaftsschule in Diethenheim oder die Schnitzschule in St. Jakob besuchen wollten. Wer gerne einen Betrieb besichtigen wollte, fand ein nicht weniger reichhaltiges Angebot. Eingeladen wurde etwa in die Raika Luttach, in ein zahntechnisches Labor in Sand in Taufers, in eine Bäckerei, in eine Schmiedewerkstätte, in eine Druckerei sowie zur Ahrntaler Bauindustrie und in die Klausberg-AG nach Steinhäus. Da konnten wahrlich eine Menge Eindrücke gesammelt werden.

Die zweite Woche stand unter umgekehrten Vorzeichen: Vertreter verschiedener Berufe kamen in die Schule, um ihre Arbeit vorzustellen. Jeder Schüler konnte sich pro Tag für eine Berufssparte (von jeweils drei) entscheiden. Z.B. zeigten eine Friseurin, ein Maler, ein Fotograf ihr Können, ebenso berichteten Bäuerinnen, Fabrikarbeiter oder Krankenschwestern von ihrem Alltag. Womöglich haben einige Schülerinnen und Schüler die Entscheidung für ihren zukünftigen Beruf bei dieser Gelegenheit bereits getrof-

fen. Für die ganze zweite Woche wurde außerdem von der Berufsberatungsstelle die Infothek zur Verfügung gestellt, die von allen dritten Klassen im Filmraum aufgesucht und durchstöbert werden konnte.

Insgesamt eine wahrliche Fülle von Angeboten !

Hinzu kam schließlich noch der Samstag, der als Abschlusstag für alle ganztägig geplant war. Zu diesem Anlass fand sich sogar das ganze Team des Grundlehrganges für Gastgewerbe und Tourismus der Berufsschule Sand in Taufers mit ihren Lehrern ein und informierten die Mittelschüler an fünf verschiedenen Informationsständen über die Arbeit im Gastgewerbe. Barist, Kellner und Köche ließen sich über die Schultern schauen und bereiteten schon Köstlichkeiten für das anschließende Buffet vor.

Direktor Dr. Josef Duregger hatte zur Abschlussfeier in der Halle noch alle Mitarbeiter an diesem Projekt sowie mehrere Behördenvertreter eingeladen. Er brachte seine Freude zum Ausdruck, dass es gelungen war, das ganze Tal bei diesem Vorhaben mit einzubeziehen. Die Zukunft unserer Jugend ist eben ein Anliegen aller, nicht nur der Schule !

Grußworte und Worte der Anerkennung richteten auch der Schulamtsleiter Dr. Walter Stifter, die beiden Bürgermeister des Tales, eine Lehrerin der Berufsschule und ein Vertreter des HGV-Pustertal an die Anwesenden.

Das anschließende Buffet schmeckte den Schülern und Erwachsenen ausgezeichnet. Viele sprachen währenddessen die Hoffnung aus, dass diese oder ähnliche Initiativen auch in Zukunft durchgeführt werden.

Eine Elternvertreterin

Schulreform - Wunschvorstellung oder schon bald Realität?

Zur Zeit sorgt ein fast revolutionärer Vorschlag zur Schulreform für Gesprächsstoff.

Die Zielsetzung des italienischen Unterrichtsministers Berlinguer kann man folgendermaßen zusammenfassen: Anhebung der Schulpflicht, Neustrukturierung der Schulzyklen und Aufwertung der Berufsausbildung.

Damit hat das Unterrichtsministerium auf die Forderungen der Eltern und der Arbeitswelt reagiert,

die Schulbildung enger mit der Berufsausbildung zu vernetzen. Die Schüler sollen die Wahl von Fachrichtungen aktiv mitbestimmen können und die Möglichkeiten erhalten, ihre Fähigkeiten und Interessen vor dem eigentlichen Berufseintritt zu erproben.

Daraus ergibt sich eine neue Schulstruktur, die man in ihrer Gesamtheit durchaus positiv bewerten kann.

Vorschlag für die Schulreform



Vorschuljahr



Orientierungsjahr



Orientierungsphase für klassische, wissenschaftliche, künstlerische und technische Richtung

Welche Änderungen würden sich daraus ergeben?

- Die derzeitige Einteilung Grundschule - Mittelschule - Oberschule wird durch die Primar- und Sekundarstufe ersetzt.
- Verpflichtend wird in Zukunft das letzte Kindergartenjahr, das zugleich als Vorbereitungsjahr für die Primarstufe (Grundschule) dient.
- Diesem Jahr folgt nunmehr die sechsjährige Grundschule. Hier wird der Grundstein für das "Basiswissen" des Kindes gelegt.
- Die einschneidende Reform erfolgt nach Abschluss der Grundschule.

Im ersten Jahr der Orientierungsstufe sollen Fähigkeiten und Interessen der Jugendlichen erprobt und verschiedene Fachrichtungen gewählt werden (z.B. wissenschaftliche, technische, klassische Richtung).

- Als sehr interessant erscheinen die letzten zwei Jahre der Pflichtschule, weil sie den fließenden Übergang zwischen Schul- und Berufsbildung darstellen. Diese Jahre werden in Semester eingeteilt und lassen einen Wechsel von einer Richtung zur anderen zu.
- Im Anschluss an die Pflichtschule steht der Schüler noch einmal vor der Wahl, die dreijährige Oberstufe oder die Berufsschule zu absolvieren. Jene Schüler, die sich für die Berufsschule entscheiden, könnten mit 15 Jahren erste Arbeitserfahrungen machen, während Oberschüler mit 18 Jahren ihr Staatsexamen (bisher Matura) ablegen. Neuerungen sind auch im universitären Bereich geplant.
- Der Zeitplan der Umsetzung dieser Reform sollte möglichst kurz sein. Berlinguer plant, die gleichzeitige schrittweise Einführung auf allen Schulstufen. Innerhalb von drei Jahren wäre die Reform bereits realisiert.

Es bleibt festzuhalten, dass es sich hier zunächst um ein Modell und noch um keinen Gesetzesvorschlag handelt.

Inzwischen muss das vorliegende Konzept sicherlich aufmerksam verfolgt und die Auswirkungen hinterfragt werden.

Diese tiefgreifende Reform würde sicherlich einige Veränderungen im organisatorischen Bereich erfordern, denken wir nur an die Umstrukturierung der Schulstufen, an die Anpassung der Lehrpläne, Umschulung des Personals und die Errichtung von neuen räumlichen Strukturen.

Die größte Herausforderung der Südtiroler Schule wird es sein, mit Neuerungen im Schulbereich, Schulentwicklung und Schulautonomie konstruktiv und positiv umzugehen. Dabei gilt es, sich nicht in Detailfragen zu verrennen, sondern "unsere Schule" als Gesamtbereich zu sehen und zu diskutieren.

*Johann Rieder
Schuldirektion*



Zum Film: „Karamela - Besuch im Ahrntal“

In den folgenden Texten setzten sich einige Schüler der Klasse 3 A der Mittelschule St. Johann mit Ihrer Arbeit an der RAI-Kindersendung „Karamela - Besuch im Ahrntal“ auseinander, die am 10. März vom RAI Sender Bozen übertragen wurde.

Der vorletzte Drehtag

Am 3. Dezember herrschte große Aufregung in unserer Klasse 3 A. Der vorletzte Drehtag war angebrochen.



Am Vormittag wurden nochmals einige Szenen für den Bergwerksbeitrag gedreht und eine Gruppe meiner Mitschüler fuhr mit dem Bus von Schokola und Karamela nach Prettau. Auch eine Schlittenfahrt

war geplant. Die restlichen Schüler mussten den ganzen Vormittag in der Schule verbringen. Als die Schule endlich zu Ende war, fuhren wir erst gar nicht mehr nach Hause, sondern blieben bis halb drei Uhr in St. Johann. Endlich kam der Bus, in dem zwei lustige Clowns saßen. Es waren Karamela und Schokola, die kamen, um uns abzuholen und mit ihnen nach Steinhaus in das Rathaus zu fahren. Am Nachmittag sollte nämlich die nachgestellte Gemeinderatssitzung gedreht werden. Als wir den großen Saal mit dem langen Tisch und den vielen Stühlen betraten, begrüßten uns die drei Mitglieder des Filmteams. In den Toiletten des Gemeindegebäudes zogen wir uns um und kamen bald als neue Personen zum großen Sitzungstisch zurück, u. z. als Bürgermeister, Förster, Hotelbesitzerin, Bauer ... Nun ging's los. Ich wurde bald sehr aufgeregt. Von allen vier Wänden strahlten uns Lichter und Scheinwerfer an. Es wurde blendend hell. Nun wurde die Kamera eingestellt und wir begannen zu proben. Nach den ersten paar Sätzen wurde schon das erste Mal unterbrochen. So ging es nun volle zwei Stunden lang. Zuerst wurde alles im Großformat gefilmt und dann kam jeder einzeln dran. Als ich das erste Mal allein gefilmt wurde, vergaß ich vor lauter Schreck meinen Text. Aber als ich die

Szene dann ein paar Mal geprobt hatte, fiel mir die Arbeit nicht mehr so schwer. Das Kamerateam brachte uns manchmal tüchtig ins Schwitzen, aber die Gummibärchen und Kekse, die wir in den Pausen verspeisten, stärkten uns wieder. Wir waren schließlich sehr froh, als wir alles abgedreht hatten. Diesen Tag werde ich sicher nicht so schnell vergessen.

Anna Feichter

Aus meiner Sicht ...



... war es eine sehr gute Idee, den Film über das Ahrntal zu machen. Ich - und sicher auch die anderen - haben Einsicht in die verschiedenen Seiten der harten Filmwelt erhalten. Ich glaube, jeder von uns - auch ich - hat schon einmal davon geträumt, Schauspieler, Regisseur ... zu werden. Und da wir alle kurz davor stehen, eine wichtige Entscheidung für die eigene Zukunft zu treffen, zu entscheiden, in welche Schule wir gehen oder welchen Beruf wir ausüben wollen, finde ich es sehr gut, diesen Einblick erhalten zu haben.

Esther Oberhollenzer

Die glücklichen Schüler oder der gelungene Film

Eines Dienstags überraschte uns unsere Deutschlehrerin mit folgender Mitteilung: "Der Herr Direktor hat von einer gewissen Frau Sigrid Seberich ein Angebot erhalten. Er soll eine Klasse suchen, die bereit wäre, einen Film über das Ahrntal zu drehen." Und sie fragte uns: "Hättet ihr Lust dazu?" Und ob wir Lust dazu hatten! Alle Schüler strahlten und lachten voller Vorfreude. Doch noch durften wir zu niemandem etwas sagen, es hätte ja noch alles ins Wasser fallen können! Schließlich verließ die Lehrerin die Klasse, da die Glocke schon die

nächste Stunde angekündigt hatte. Jeder schwor sich, zu niemandem ein Sterbenswörtchen zu sagen. Und so blieb es auch.

Die Wochen vergingen, wir begannen die Gruppen für die verschiedenen Film- und Arbeitsbereiche zu bilden. Jeder versuchte - mittels eines kleinen Zettels, auf den er seine gewünschte Gruppe schrieb - seinen "Lieblingsplatz" zu ergattern.

Bald darauf kündigte uns die Frau Professor den Besuch von Frau Sigrid Seberich und ihres Kollegen und Mannes Achmed Ankiragy an. Die beiden sollten als die Clowns Karamela und Schokola durch die Sendung führen. Der Besuch wurde mit Spannung erwartet. Als sie endlich da waren, besprachen wir den Ablauf und stellten das Filmskript zusammen. In der Folge besuchten uns die beiden immer wieder und dann standen schon die ersten Dreharbeiten für die Gruppe vom Bergwerk an. Einen ganzen Tag lang drehten Sabine, Petra, Evelyn, Günther, Manfred, Markus und Manuel im St.-Ignaz-Stollen, was ziemlich anstrengend, aber auch lustig war, wie sie später berichteten.

In der Folgezeit probten wir immer öfter und schließlich rückte auch der Tag näher, an dem wir, die anderen Schüler, vor die Kamera mussten.

Der erste von den zwei geplanten Drehtagen wurde von der Bergwerkstruppe vormittags zu nochmaligen Dreharbeiten vor der verfallenen Schmelzhütte in Kasern genutzt. Nachmittags war die Gruppe vom Gemeinderat an der Reihe, in der auch ich meinen Platz gefunden hatte. Wir drehten die nachgestellte Gemeinderatssitzung im ersten Stock des Rathauses. Die Zeit verging wie im Flug und schon wurden wir von den zwei Clowns mit ihrem Kleinbus nach



Hause gebracht. Abends standen dann noch die "Pitschile-Singa" bei -10° in Prettau vor der Kamera, was für alle Beteiligten sicher nicht angenehm war. Am nächsten Tag fuhren wir zunächst zum Schifahren auf den Klausberg, was wir ebenfalls für eine Szene brauchten. Es machte uns sehr viel Spaß, die menschenleeren Pisten hinunterzuflitzen. Nach diesem Vergnügen tanzten wir nachmittags noch den "Boarischn" und Techno, was ebenfalls äußerst viel

Spaß machte. Wir tanzten vor dem Bergrichterhaus in Steinhaus, dem wundervollsten Panorama für einen Film über das Ahrntal.

Allen haben die Dreharbeiten sehr viel Freude bereitet. Die Clowns Karamela und Schokola waren sehr nett. Auch den überaus gedulden und sympathischen Mitgliedern des Filmteams möchte ich danken. Alles hat sehr viel Spaß gemacht.

Christine Mairhofer

Ein perfekter Schultag

Der 4. 12. 1996 war für mich ein perfekter Schultag!

Zunächst möchte ich erzählen, wie es dazu kam. Als ich am Dienstag nach Hause kam, teilte mir meine Schwester mit, Sabine habe angerufen. Da es schon 19.30 Uhr war, rief ich sie sofort zurück. Sabine erzählte, sie und Evelyn seien in das Rathaus gegangen und hätten beim Drehen der Gemeinderatsszene zugesehen. Bei der Gelegenheit habe sie die Deutschlehrerin gefragt, ob sie für den Film morgen Schi fahren würde. Sie sagte natürlich gleich zu und schlug auch mich vor - und die Lehrerin war einverstanden! Ich dankte Sabine und sagte, dass ich natürlich mit dabei sei. Esther teilte mir später mit, wann und wo wir uns treffen würden. Am nächsten Morgen fuhren also Sabine, Günther, Esther, Brigitte, Manuel, Christine und ich zum Schi- und Snowboardfahren auf den Klausberg. Sie öffneten nur für uns die Lifte; die Pisten und das Wetter waren ein Traum! Wir wurden nur kurz gefilmt. In der restlichen Zeit durften wir allein die Piste hinunterdüsen. Dieser Tag war sehr schön und wir hatten jede Menge Spaß!

Petra Abfalterer

Ein Drehtag in Prettau

Eines Morgens kam unsere Lehrerin ins Klassenzimmer und teilte uns mit, sie habe das Angebot erhalten, einen Film zu drehen. Sie fragte uns, ob wir mitmachen möchten. Wir überlegten nicht lange und antworteten mit ja. Jetzt stellte sie uns die Bereiche vor, die im Film vorkommen sollten. Es waren: das Bergwerk in Prettau, eine nachgestellte Gemeinderatssitzung, das "Pitschile-Singen" und ein Volkstanz. Wir wurden in Gruppen eingeteilt. Einige Tage später kamen Sigrid Seberich und ihr Mann Achmed, die als Regisseure tätig waren, um uns auf die Bergwerksszene vorzubereiten. Eine Woche darauf durften sechs von uns nach Prettau fahren, um die erste Szene zu drehen. Im Bergwerk war es sehr kalt. Der Zug hinein fuhr nicht mehr,

so mussten wir etwa 1100 Meter zu Fuß hineingehen und die Kameraausrüstung tragen. Wir waren am Anfang sehr aufgeregt, mit der Zeit wurde dies aber besser. Bis sechs Uhr abends mussten wir uns den Strapazen der Filmarbeit aussetzen, dann ging es ab nach Hause. Dieser Drehtag gefiel mir sehr gut. Die anderen Beiträge wurden mehrere Tage darauf gedreht.

Der Film ist meiner Ansicht nach gut gelungen. Trotzdem sind wir froh, dass die Arbeiten abgeschlossen sind und warten schon gespannt darauf, den Film endlich im Fernsehen sehen zu können.

Manfred Kirchler

Bergwerk:

Kälte, Feuchtigkeit, niedere und schmale Gänge, Knappen, Kupferzementanlage, ...

Gemeinderatssitzung:

Politiker, Förster, Naturschützer Hotelbesitzer, heftige Diskussionen, erhitzte Gemüter, ...

Pitschile - Singen:

Sänger, Brötchen, Bauer, Nacht, -10°C, schwarze Mäntel, ...

Schifahren:

Schifahrer, Kälte, strahlender Sonnenschein, menschenleere Pisten, perfekte Aussicht, Stürze, ...

Volkstanz:

Tänzer, Spaß, Rocker, gute Musik, ...

Günther Außerhofer

Der Tanz

Der Tanz war eigentlich das Beste von allem. Wir nahmen Italienisch Stunden her, um den "Boarischen" zu üben.

Herr Andreas Gruber half uns bei den Vorbereitungen. Ohne ihn hätte es nicht so gut funktioniert. Wir hatten viel Spaß bei den Vorbereitungen und die Idee, auch moderne Musik einzubauen, war genial. Zwar war uns bei den Dreharbeiten kalt, aber das war für uns unwichtig. Wir hoffen, dass wir uns gut benommen haben und die Arbeit auch dem Filmteam Spaß gemacht hat. Es war toll, einmal als Schauspieler vor der Kamera zu stehen. So haben wir einen Einblick in die Filmwelt erhalten und wissen nun, was Schauspieler machen müssen. Wenn wir noch einmal einen Film drehen würden, wäre ich gerne wieder dabei.

Silvia Perri

Bilderbuchträume im Kindergarten Weißenbach

*Ich habe viele Blätter und bin doch kein Baum.
Im Wald oder Garten, da seht ihr mich kaum.
Ihr habt mich in den Händen fast jeden Tag,
weil ich euch viele Geheimnisse sag.
Wer bin ich?*

Die Kinder vom Kindergarten Weißenbach haben es bestimmt längst erraten - DAS BILDERBUCH! Denn unser heuriges Jahresthema heißt "BILDERBUCHTRÄUME".

Schon im Herbst haben wir das Bilderbuch durch verschiedene kleinere und größere Aktionen lieb gewonnen.

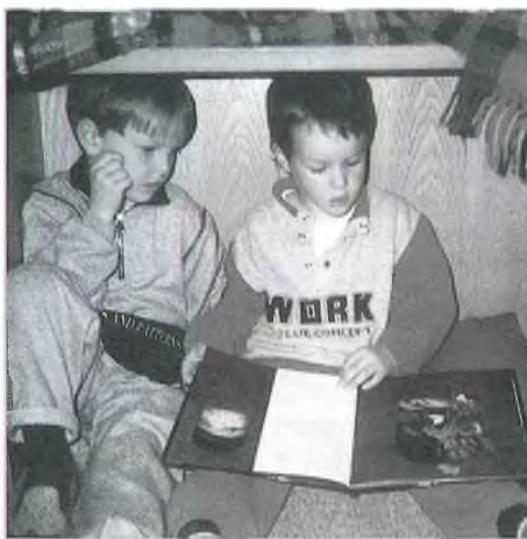
Zum Projekteinstieg haben wir das Bilderbuch mit unserer Kindergarten-Schatzkiste verglichen und dabei etwas entdeckt: Jedes Bilderbuch hat - wie das Schatzkistchen - einen Deckel, den man öffnen kann. Darunter verbirgt sich viel Wertvolles: Bilder,

Geschichten, Träume... Diese Schätze haben wir angeschaut, besungen, wir haben von ihnen erzählt, Bilder gemalt, sie zum Gegenstand unserer Rollenspiele gemacht, oder einfach nur gespürt, wie sie uns erfreuen, beruhigen, unterhalten... Daß wir die Bilderbücher richtig lieb gewonnen haben, erzählt auch unser Bilderbuchlied:

Schaut mal her, ich hab ein Bilderbuch,
schaut mal her, und das gefällt mir gut; -
viele Bilder haben darin Platz,
Bilderbücher sind ein Schatz!

Ich brauche sie, wenn ich alleine bin,
auch mit Freunden schau ich gern darin;
ja, das weiß schon jedes kleine Kind,
daß Bilderbücher Freunde sind!

Aber nicht nur die Bilderbücher haben wir als Freunde erfahren, sondern auch die Lese-eule. Sie hat uns einige Male in die Schulbibliothek begleitet und uns dort auf die Idee gebracht, selbst ein Bilderbuch zu gestalten. Und welches Kind möchte nicht selbst auch einmal Autor und Bilderbuchmaler sein?



Markus und Christian betrachten Traumfresserchen

Die "Dichterarbeiten" sind bereits abgeschlossen; die von den Kindern selbst erfundene Geschichte wartet nur noch darauf, von Bildern und Farben umgeben zu sein. Das Schönste dieser Bilder werden wir in den nächsten Wochen groß an die Außenwand unseres Kindergartens malen: ein sichtbar gewordener Bilderbuchtraum!

Zum Abschluß und Höhepunkt unseres Projekts feiern wir im Kindergarten ein großes Bilderbuchfest.

Der Kinderbuchautor Gino Alberti und die Kinder vom Kindergarten Rein werden unsere Gäste sein.

Ein Kind,
allein mit seinem Buch,
schafft sich irgendwo,
tief in den geheimen Kammern
der Seele eigene Bilder,
die alles andere übertreffen.

(Astrid Lindgren)

Bilderbuchträume aus dem Kindergarten Steinhaus

Ein Stern begleite uns durch die Adventszeit.

Licht, Wärme und Geborgenheit waren Hauptpunkte, die wir mit den Kindern erlebten.

Die Wintergeschichte von Max Bollinger war ein Leitfaden, der uns den Weg zeigte, der durch Kälte, Finsternis und Angst zum Licht, zur Wärme, Freude und Geborgenheit führt.

Die Kinder hatten Freude und Spaß am Gestalten und Spielen der Geschichte, die wir für die Weihnachtsfeier vorbereiteten. Durch das Angebot von verschiedenen Materialien waren die Kinder voll Begeisterung beim Malen und Zeichnen, es wurde gekleistert, gerissen, geschnitten und geklebt. Mit guten Ideen und viel Phantasie entstanden beeindruckende, einzigartige Bilder. Nun kam der Gedanke ein Bilderbuch zu machen. Das entstandene Bilderbuch war ein großes Ereignis, fast jedes Kind hatte fest und fleißig mitgearbeitet. Das Buch hat eine besondere Bedeutung, denn es ist "Unser Buch". Als Überraschung stellten wir bei der Weihnachtsfeier das Buch den Eltern vor. Wer die strahlenden und leuchtenden Augen der Kinder und Eltern sah, der spürte die wahre Weihnachtsfreude mit viel Wärme, Licht und Geborgenheit.

Dieses Buch ist für uns alle ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk.



Nora 3 1/2 Jahre: Das ist der reiche Mann, er hat alles um glücklich zu sein.



Stefanie 4 Jahre: Mitten in der dunklen Nacht, da sieht der Junge einen hellen Stern.

Brauchtum & Geschichte

Flucht durch das Ahrntal

50 Jahre (1947 - 1997) Judenexodus über den Krimmler Tauern

Interview mit einigen Organisatoren der Gedenkveranstaltung "überGehen"

Edi: Ihr arbeitet derzeit an der Vorbereitung einer Gedenkveranstaltung unter dem Motto "überGehen 1947 - 1997". Was kann man sich darunter vorstellen?

Konrad: Vor 50 Jahren, im Sommer 1946/47, zogen immer wieder Gruppen von Juden über den Krimmler Tauern ins Ahrntal. Es sollen Tausende gewesen sein - alles Überlebende des Holocaust; diese - vor allem Flüchtlinge aus den Konzentrationslagern im Osten - waren in österreichischen Sammellagern untergebracht und wollten auf dem schnellsten Weg Europa den Rücken kehren und nach Palästina auswandern.

Edi: Wie das? Und warum spielte sich das gerade am Krimmler Tauern ab?

Konrad: Es handelte sich um Geheimaktionen, die von den alliierten Siegermächten, die Österreich kontrollierten, offiziell verboten waren. Allen voran die Engländer wollten eine unkontrollierte Einwanderung nach Palästina verhindern. Deshalb war eine offizielle Auswanderung über den Brenner oder andere ausgebaute bequemere Grenzübergänge nicht möglich. So versuchten jüdische Fluchthilfe-Organisationen immer wieder Gruppen von auswanderungswilligen Juden in Nacht- und Nebelaktionen über den Krimmler Tauern zu bringen.

Edi: Inwiefern in Nacht- und Nebelaktionen?

Konrad: Im wahrsten Sinne des Wortes; bei Nacht und Nebel. Die Krimml war nämlich amerikanisches Besatzungsgebiet und die Amerikaner und Italiener ha-

Von Kasern wurden diese jüdischen Flüchtlinge dann mit Lastwagen nach Genua oder Venedig gebracht, wo sie eingeschifft wurden.

Edi: Und wozu jetzt die Gedenkveranstaltung?

Paul: Einmal um das historische Ereignis, das in der Bevölkerung relativ unbekannt ist, 50 Jahre danach in Erinnerung zu rufen. Wir möchten es aber nicht nur bei einem historischen Gedenken belassen, sondern darüberhinaus Begegnungsmöglichkeiten mit Juden und ihrer Kultur von heute schaffen. Wir sind auch auf der Suche nach Zeitzeugen in Palästina, die damals über den Tauern "übergingen".

Edi: Wer sind wir? Wer arbeitet an den Vorbereitungen mit?

Paul: Das sind einmal die Gruppe Kunstmyst, die Öffentliche Bibliothek Ahrntal und die Jugendgruppe Aggregat. Darüberhinaus suchen wir die Unterstützung und Mitarbeit vonseiten der politischen Gemeinden Ahrntal und Prettau, wir sind im Gespräch mit der Pfarrei Prettau, der jüdischen Kultusgemeinde Meran, mit den Nachbargemeinden jenseits des Tauern, in der Krimml; und nicht zuletzt haben wir auch verschiedene Historiker kontaktiert, welche das Geschehen in den Jahren 1946/47 genau-



ben bei derlei Geheimaktionen beide Augen zugeedrückt im Unterschied zu den Engländern und Franzosen, welche andere Grenzgebiete besetzt hatten. Deshalb war der Krimmler Tauern eine der wenigen Grenzübergänge, die relativ sicher passiert werden konnten - aber wie gesagt: auch nur nachts und offiziell hinter dem Rücken der Besatzungsmächte.

er erforschen und bekannt machen sollen.

Edi: Und wie soll so eine Gedenkveranstaltung jetzt konkret ausschauen?

Paul: Bisher steht eigentlich nur der Termin einigermaßen sicher fest und zwar peilen wir die Woche vom 13. bis 20. Juli an. Wir denken dabei an eine Nachtbegehung des damaligen Fluchtweges, an eine Arbeitswoche am Tauernweg mit bildenden Künstlern auch aus Israel, an historische Vorträge, an Begegnungen mit jüdischen Künstlern, Musikern und Literaten. Auch ein religiöses Gedenken könnten wir uns gut vorstellen. Besonders wertvoll wäre es natürlich, wenn es uns gelänge, Zeitzeugen - sei es aus Israel oder auch aus dem Ahrntal bzw. der Krimml ausfindig zu machen. Außerdem träumen wir von einer grenzüberschreitenden Initiative, also daß das Gedenken nicht nur hier im Ahrntal, sondern auch in der Krimml geschieht. Vieles davon sind bis jetzt aber nur Ideen und Träume. Was sich davon verwirklichen läßt, muß sich erst noch zeigen.

Edi: Was bereits feststeht ist das Motto der Initiative: "überGehen". Welche Überlegungen stehen dahinter?

Konrad: Eine zweifache: einmal sind die jüdischen Flüchtlinge damals - wie viele Menschen vor und nach ihnen - übergegangen, haben also den Tauern überquert. Zum anderen sind diese Ereignis-

se aber auch von der Geschichte einfach übergangen worden. Es findet sich z. B. in keiner einzigen Pfarrchronik auch nur ein Satz über diese Vorgänge, die doch für einiges Aufsehen gesorgt haben müssen. Immerhin wurden im Hochsommer 1947 - soweit es die Witterung erlaubte - Nacht für Nacht Hunderte von Menschen durch das Tal geschleust. Auch in den Zeitungen der damaligen Zeit wurde das Ereignis größtenteils übergangen..



Edi: Wie sieht's mit der Unterstützung von außen aus: Von verschiedenen Seiten wurden dem Vorhaben Skepsis und Zurückhaltung entgegengebracht. Hat man Angst von der Vergangenheit?

Paul: Da muß man unterscheiden: Von Landesstellen wurden wir motiviert, die Sache anzugehen - gleiches gilt für die jüdische Kultusgemeinde Meran oder verschiedene jüdische Dokumentati-

onszentren. Auch Einzelpersonen, die bisher von unserem Vorhaben erfuhren, zeigten sich sehr interessiert. Eher zurückhaltend erschienen uns die politisch Verantwortlichen.

Edi: Warum?

Konrad: Das wissen wir nicht. Auf alle Fälle erwarten wir keine Schwierigkeiten vonseiten der Bevölkerung, zumal sich die Ahrntaler damals ja nichts zu Schulden haben kommen lassen. Vielmehr handelte es sich ja um eine Art Befreiungsaktion nach dem Schrecken des 2. Weltkrieges und den Konzentrationslagern. Das Ahrntal hat lediglich - fast zufällig - als Fluchtweg gedient.

Edi: Was hat sich der Ahrntaler Normalbürger von der Veranstaltung zu erwarten? Wird es wieder etwas ganz Ausgefallenes oder "Spinninds", nur etwas für sogenannte Intellektuelle?

Paul: Nein, ich glaube es ist für jeden etwas Interessantes dabei. In erster Linie wollen wir geschichtliche Information liefern. Außerdem möchten wir aber auch Begegnung mit jüdischer Kultur, Kunst und Religion ermöglichen. Es soll für jeden Geschmack etwas dabei sein. Ich wünsche mir aber schon viel Toleranz vonseiten der Ahrntaler einer Geschichte und Kultur gegenüber, die uns relativ fremd ist.

Das Gespräch führte Eduard Tasser mit Paul Feichter - Präsident des "Kunstmyst" - und Konrad Steger - Mitarbeiter der Öffentlichen Bibliothek Ahrntal -

Kulturveranstaltungen

Ahrntaler Kulturkalender 1997

In den letzten Jahren ist in die Ahrntaler Kulturszene viel Bewegung gekommen. Zahlreiche kulturelle Vereine und Verbände haben ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm angeboten.

Am 13. Jänner 1997 trafen sich VereinsvertreterInnen und interessierte Personen zu einem Gedankenaustausch. Dabei wurde der Wunsch geäußert, einen Ahrntaler Kulturkalender herauszugeben. Der Jugend- und Kulturkoordinator Wilfried Steger kam den Wunsch der Kulturschaffenden nach, und schrieb in der Folge alle kulturellen Vereine und Verbände der Gemeinde an, ihre Veranstaltungen bis zum 10. März uns mitzuteilen. Die erste Ausgabe des Ahrntaler Kulturkalenders kann nun hier im Mitteilungsblatt der Gemeinde zum ersten Mal veröffentlicht werden.

Damit das Projekt "Ahrntaler Kulturkalender" auch in Zukunft durchzuführen bedarf es sicherlich einer Verbesserung. Deshalb wären wir froh, Ihre Meinung darüber zu erfahren. Für Anregungen und neue Ideen wenden Sie sich bitte an den Jugend- u. Kulturkoordinator Wilfried Steger.

Datum	Zeit	Art der Veranstaltung	Ort	Veranstalter
04. Mai	20.00 Uhr	Frühjahrskonzert der MK Luttach	Mittelschule St. Johann	MK Luttach
11. Mai	14.30 Uhr	Muttertagskonzert der MK St. Johann	Mittelschule St. Johann	MK St. Johann
18. Mai		Frühjahrskonzert der MK St. Jakob	Mittelschule St. Johann	MK St. Jakob
17. Mai	ab 11.00 Uhr	Musikalische Gestaltung der MK St. Johann	Pinzgauerausstellung	MK St. Johann
31. Mai		Aufmarsch und Konzert der MK Luttach	Musikpavillon Luttach	MK Luttach
31. Mai		Frühjahrskonzert der MK Steinhaus	Vereinssaal Steinhaus	MK Steinhaus
01. Juni		Konzert der MK St. Jakob	Am Bühel in St. Jakob	MK St. Jakob
08. Juni	20.15 Uhr	Herz - Jesu Konzert der MK St. Johann	Mittelschule St. Johann	MK St. Johann
21. Juni	19.30 Uhr	Konzert der MK Weißenbach, Tanzabend	Festhalle Weißenbach	MK Weißenbach
04. Juli		Konzert der MK St. Jakob	Musikpavillon Steinhaus	
05. u. 06. Juli		Kirchtag in Luttach: Konzerte und Tanzunterhaltung	Musikpavillon Luttach	Versch. Vereine
11. Juli		Konzert	Musikpavillon Steinhaus	TV Steinhaus
11. Juli	20.15 Uhr	Konzert der MK St. Johann	Musikpavillon Luttach	MK St. Johann
13. Juli		Konzert der MK Mühlen	Am Bühel in St. Jakob	MK St. Jakob
12. u. 13. Juli		Sommerfest	Enzwald	TV Steinhaus
18. Juli	20.15 Uhr	Musikabend	Mittelschule St. Johann	MK St. Johann
19. Juli	20.00 Uhr	Aufmarsch und Konzert der MK Luttach	Musikpavillon Luttach	MK Luttach
25. Juli	20.00 Uhr	Konzert der MK Mühlwald	Musikpavillon Luttach	TV Luttach
27. Juli		Konzert der MK St. Johann	Am Bühel in St. Jakob	MK St. Jakob
02. August	20.00 Uhr	Aufmarsch und Konzert der MK Luttach	Musikpavillon Luttach	MK Luttach
08. August		Konzert der MK St. Jakob	Am Bühel in St. Jakob	MK St. Jakob
09. August	20.15 Uhr	Musikabend – Schau	Mittelschule St. Johann	MK St. Johann
10. August	ab 14.00 Uhr	Umzug mit Festwagen, Konzerte	Mittelschule St. Johann	MK St. Johann
10. August	ab 16.00 Uhr	Tanzunterhaltung	Festhalle Weißenbach	TV Weißenbach
10. August	20.00 Uhr	Konzert der MK St. Georgen	Musikpavillon Luttach	TV Luttach
13. August	20.15 Uhr	Konzert der MK St. Johann	Mittelschule St. Johann	MK St. Johann
15. u. 16. Aug.	15 Uhr	Open Air Konzert	Tummelplatz St. Jakob	Jugendgr. Aggregat
16. u. 17. Aug.		Kirchweih in Weißenbach	Weißenbach	Versch. Vereine
16. August	20.00 Uhr	Aufmarsch und Konzert der MK Luttach	Musikpavillon Luttach	MK Luttach
13. – 20. Aug.		Sonderprojekt "überGehen"	Verschiedene Orte	Kunstv. Kunstmyst Öffent. Bibliothek Jugendgr. Aggregat
12. – 25. Aug.		Ausstellung v. Anne Maria Ducaton (Tagebücher Anne Frank)	Alte Volksschu. Steinhaus	Projektgr. "überGehen"
30. August	20.00 Uhr	Konzert der MK Luttach	Musikpavillon Luttach	MK Luttach
05. Sept.		Konzert der MK Steinhaus	Am Bühel in St. Jakob	MK St. Jakob
06. Sept.		Tirolerabend	Vereinssaal Steinhaus	TV Steinhaus
07. Sept.	10.00 Uhr	Frühschoppenkonzert der MK St. Johann	Festhalle St. Johann	MK St. Johann
September		Fotoausstellung v. M. Kerstgens über d. Leben am Bauernhof	Alte Volksschule Steinhaus	Kunstv. Kunstmyst
13. und 14. Sept.		Kirchtag in Steinhaus	Steinhaus	Versch. Vereine
18. und 19. Okt.		Kirchtag in St. Jakob	Sportzone	Kischta Michl Verein
18. – 31. Okt.		Ausstellung von Wilma Kammerer	Alte Volksschule Steinhaus	Kunstv. Kunstmyst
Oktober		Elternabend mit Rudi Seitz	Grundschule Luttach	GS-Direk. Luttach
25. Okt.	20.00 Uhr	Trachtenball der MK St. Jakob	Mittelschule St. Johann	MK St. Jakob

KIRCHE & PFARREIEN

In dankbarem Gedenken an Pfarrer Ernst Wachtler!



Pfarrer Ernst Wachtler
* 21.05.1922 + 25.03.1997

Am 21. Mai 1997 wäre er 75 Jahre alt geworden und die Steinhäuser wollten diesen Tag zum Anlaß nehmen, um ihm für seine 41,5 Jahre, die er segensreich als Seelsorger in Steinhaus gewirkt hat und für sein Lebenswerk für die Pfarrgemeinde Steinhaus ihren Dank abzustatten und ihn gebührend zu feiern und zu ehren. Besonders die letzten fünf Jahre waren sehr erfolgreich für seine ihm anvertraute Pfarrgemeinde. An seinem 70. Geburtstag hatte die Baufirma Zimmerhofer mit den Arbeiten für die neue Kirche begonnen, nachdem knapp einen Monat zuvor von Bischof Wilhelm Egger in Anwesenheit von Landeshauptmann Luis Durnwalder und vielen Behördenvertretern von Gemeinde und Land in einer festlichen Veranstaltung der Pfarrgemeinschaft der Grundstein gesegnet worden war. Bereits am Barbaratag 1992 war Firstfeier und am 17. Oktober 1993 erfolgte in festlicher Weise die Kirchweihe des neuen Gotteshauses und Pfarrer Ernst Wachtler konnte in seiner Ansprache bei diesem Anlaß mit Freude vermelden: "Jetzt haben wir alle Platz!" Dies war vor-

her in der alten und kleinen Kirche leider zu einem untragbaren Problem geworden. Oft sagte er in bezug zur neuen Kirche, daß er sich immer freue, wenn er jetzt so viele Jugendliche in den vorderen Kirchenbänken vor sich sehe.

Niemand konnte voraus ahnen, daß Pfarrer Ernst Wachtler diesen Tag nicht mehr erleben würde und so mußte man sich damit begnügen, ihm an seiner Bahre und am offenen Grabe für alles zu danken, was dann auch durch Bischof Wilhelm Egger, dem Präsidenten des Pfarrgemeinderates Franz Mairhofer, dem Ahrntaler Bürgermeister Dr. Hubert Rieder, den Dekanen Leo Munter und Albert Ebner wie auch durch Bezirksobman des SKFV Dolezal in gebührender und würdiger Form erfolgt ist.

bei der Beerdigung am Gründonnerstag als auch beim Auferstehungsgottesdienst am Ostermontag, in der geräumigen Kirche kaum Platz fanden, taten es auf ihre Weise und im stillen Gebet und im dankbaren Gedenken. In der langen Zeit seit dem Martinstag 1955, in der er Seelsorger in Steinhaus war, hat Pfarrer Ernst Wachtler vieles bewegt und bewirkt.

1969 wurde die Kuratie Steinhaus, die seit dem 1. Jänner 1948 selbstständige Seelsorgsgemeinde war, zur Pfarrei erhoben, was am Pfingstmontag 1960 dann auch dementsprechend begangen worden war.

Im Frühjahr 1960 und 1991 wurde die Pfarrkirche Maria Loreto gründlich restauriert und ausgemalt. Auch Dach, Turm und Au-



Bischof Wilhelm Egger führte anlässlich der Beerdigung am Gründonnerstag, den Kondukt an. Im Bild links und rechts vom Bischof Egger Pfarrer Johann Niederegger, Pfarrer in Mühlwald und Prof. Erwin Knapp, Vinzentinum Brixen. Im Hintergrund Pfarrer Josef Steinkasserer, Pfarrer von St. Jakob in Ahrn und Kaplan Mair am Tinkhof an der Laimburg/Pfatten.

Auch die vielen Amtsbrüder sowie die vielen Beter, die sowohl

Benfassaden wurden erneuert. Viele neue Kirchengewänder



Beim Wortgottesdienst am Gründonnerstag in der Pfarrkirche „Maria Hilf“ in Steinhaus, der der Beisetzung im Ortsfriedhof voraus ging.
 Im Hintergrund das Ostergrab. Im Bild von rechts: Der Präsident des Pfarrgemeinderates, Franz Mairhofer bei seiner Begrüßung, hinter ihm Bischof Wilhelm Egger und viele geistliche Mitbrüder.
 Alle Aufnahmen: Foto Walcher, Luttach

wurden neu angeschafft, die Kirchenheizung eingebaut, Widum und Mesnerhaus saniert und restauriert und auch ein neuer Friedhof gebaut, der 1970 eingeweiht wurde.

Pfarrer Ernst Wachtler war sehr auf Sauberkeit und Ordnung bedacht und kam zu jedem Gottesdienst und zu jeder Andacht vorbereitet in die Kirche und war den Neuerungen und Reformen immer sehr aufgeschlossen und hat vieles auch mit Freude mitgetragen und war anderen oft sicher auch voraus. Er war aus Berufung Seelsorger und war ehrlich bemüht, daß jeden Tag das hl. Meßopfer gefeiert wurde, so weit dies seine Gesundheit zuließ. Selbst in den letzten Monaten war er sehr um die Feier der Messe bemüht, obwohl es manchmal fast den Anschein hatte, als ob er sich mit letzter Kraft an den Altar geschleppt hätte.

Neun Tage vor seinem allzufrühen Tod feierte er seinen letzten Sonntagsgottesdienst, zu dem wie

immer auch die Predigt gehörte. Am Fest Maria Verkündigung ist er in den Vormittagsstunden durch den Tod von seinem langwierigen Leiden und den Folgen von Kriegsverwundungen erlöst worden. Schmerzen und Gebrechen konnten seinem Eifer und seinem ausgeprägten Verantwortungsbewußtsein keinen Abbruch tun und er lebte Pflichterfüllung bis zum letzten vor, was man nur bewundern konnte. Pfarrer Ernst Wachtler hat sich sein Leben nicht leicht gemacht und er hat die Kraft dafür wohl sicher aus dem Gebet, sei es durch sein tägliches Breviergebet und aus der Meßfeier geschöpft.

Seine Schulzeit (nur italienischer Unterricht) und auch seine Studienzeit waren sicher sehr schwer, dann die Abwanderung aus seiner Heimat Moritzen/Taufers in den bayrisch-schwäbischen Raum. Da sein Vater bei der Eisenbahn beschäftigt war, war er seinerzeit vor die Entscheidung gestellt, den Familiennamen italianisieren zu lassen oder der Arbeitsstelle ver-

lustig zu werden. Man entschied sich für das letztere, was dann die Auswanderung zur Folge hatte, wo sein Vater dann bis zu seinem tödlichen Arbeitsunfall bei der Bahn Beschäftigung fand.

Schwer waren auch seine Kriegsjahre, die ihn bis Griechenland und nach Finnland verschlagen hatten und wo es weite Fußmärsche zurückzulegen gab. Bereits in der Zeit seiner militärischen Ausbildung war es für ihn Ehrensache, sonntags zum Gottesdienst zu gehen, obwohl dies unter schwerer Strafandrohung verboten war. Pfarrer Ernst Wachtler schlich unter größter Gefahr in aller Herrgottsfrüh aus der Kaserne und lag dann beim „Wecken“ wieder auf seinem Schlaflager, als ob er die ganze Zeit hindurch geschlafen hätte.

Nach dem Ende des Krieges zog er als einziger von seiner Familie wieder zurück nach Tirol und begann in Innsbruck seine Studien.

Am 25. Juli 1949 wurde er im Dom zu St. Jakob in Innsbruck von Bischof Paulus Rusch zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er in seiner Heimatgemeinde Taufers i.P.

Der Herrgott der um sein Bemühen und seine vielen guten Absichten weiß, wird seinem treuen und eifrigen Diener reichen Lohn schenken. Pfarrer Ernst Wachtler wird im Gedächtnis seiner Steinhauser und der Ahrntaler weiterhin lebendig bleiben.

Seinen Angehörigen und der Haushälterin Maria Notdurfter, die im Stillen so viel für den Pfarrer und auch für die Kirche in Steinhaus gearbeitet hat, gilt das aufrichtige Mitgefühl und ein herzlicher Dank.

Pfarrgemeinde Steinhaus

Pfarrversammlung in Luttach

Am 22. Februar 1997 mit Beginn um 20.00 Uhr fand im Saal des Hallenbades von Luttach eine Pfarrversammlung statt. Erfreulich war, daß viele Pfarrangehörige der Einladung gefolgt sind. Mit einer musikalischen Einlage wurde die Versammlung eröffnet. Dr. Johann Josef Müller führte durch den Abend. Vertreter der verschiedenen Vereine (KVW, KFS, KMB, KFB, SKJ, Bildungsausschuß, VVR, PGR) berichteten vom vergangenen Arbeitsjahr und stellten kurz das Programm für das kommende Tätigkeitsjahr vor. Sehr erfreulich war die Information des Orgelkomitees, daß noch in diesem Jahr der Einbau der neuen Orgel erfolgen soll. Ab ca. 21.15 Uhr wurde über allgemeine Fragen der Bevölkerung gesprochen.

Folgende Punkte kamen dabei zur Sprache:

- *Weshalb muss ein Pflichtbeitrag an die Universität Mailand abgegeben werden?*
- *Eine neue Lautsprecheranlage für Prozessionen u.ä.*
- *Verbrauch des Heizöls und die Überlegung, ob die elektrische Beheizung günstiger wäre*
- *Kommunionempfang in den Kirchenstühlen*
- *Bessere Beleuchtung ausserhalb der Kirche*
- *Überlegung, eine 4. Messintention einzuführen*
- *Entsorgung des Friedhofsmülls*
- *Zeitenwechsel der Messzeiten in Luttach und Weißenbach*

Um ca. 22.20 Uhr konnte die Versammlung beendet werden. Nach etwas gemischten Gefühlen, mit denen die Pfarrversammlung vom PGR-Luttach vorbereitet wurde, konnte sie als gut gelungen betrachtet werden. Durch den gut geleiteten Diskussionsteil konnte viele neue und auch sinnvolle Vorschläge vorgebracht und teils auch schon näher angesprochen werden. Die einzelnen Vereine und Komitees werden demnächst noch genauer über die einzelnen sie betreffenden Punkte sprechen und beraten.

Allen, die sich so interessiert an der Veranstaltung beteiligt haben und allen, die für das gute Gelingen beigetragen haben, sei ein herzliches "Vergelt's Gott" gesagt.

Pfarrversammlung in Weißenbach

Am 17. Februar 1997 fand in der Pfarrei Weißenbach die erste Pfarrversammlung überhaupt statt und man war gespannt, wie sie bei der Bevölkerung ankommen würde. Schon vorher konnten die Weißenbacher ihre Anregungen und Wünsche schriftlich und anonym in eine Urne werden, und etwa 30 nahmen die Gelegenheit auch wahr, wobei die meisten Zettel mehrere Wünsche enthielten.

Die meisten waren konkrete Vorschläge und Anregungen, die getragen waren von tiefer Religiosität, von Gläubigkeit und vom Bemühen, das kirchliche Leben mitzugestalten. Einige, ganz wenige, fielen aus der Reihe und konnten deshalb bei der Diskussion nicht berücksichtigt werden. Die Versammlung war musikalisch umrahmt vom Kirchenchor und vom Männer-Doppelquartett aus Weißenbach.

Die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Frau Niederkofler Johanna, hieß die Anwesenden willkommen und stellte die Mitglieder des Pfarrgemeinderates in ihren jeweiligen Funktionen

vor.

Frau Kirchler Rita erläuterte die Tätigkeit des Liturgieausschusses, Großgasteiger Christian sprach über Projekte und Vorhaben der Jugendgruppe, der Chorleiter Stifter Josef berichtete über die Probentätigkeit und die Auftritte des Kirchenchores.

Der Vize-Bürgermeister berichtete im Namen des Friedhofskomitees über den Problemkreis Friedhof.

Einen sehr detaillierten Bericht lieferte der Pfarrer Hochw. Franz Josef Campidell über Ein- und Ausgaben der Pfarrei, also über die Bilanz; ergänzt wurde der Bericht von Stifter Josef, der im Namen des Vermögensverwaltungsrates über die Pläne zum Neubau der Kirchenheizung sowie über die der Widumsgestaltung berichtete.

In der Diskussion, die eigentlich sehr sachlich geführt wurde, ging man auf die Fragestellungen der Bevölkerung ein. Folgende Themenkreise wurden besonders angesprochen: Zeiten und Ordnung bei Gottesdiensten, Rosenkranz- und Kreuzwegandachten, Um-

gestaltung des Widums und Heizungsbaus in der Kirche, Initiativgruppe für eine lebendige Kirche, Problemkreise, die im Herdenbrief von Robert Hochgruber angesprochen waren und Gestaltung von Festen und Prozessionen. Es war eine harmonische Diskussion und der Pfarrgemeinderat bekam Anregungen, die wertvoll waren, die zu überdenken und teilweise in ein zukünftiges Programm aufzunehmen sind.

Den Leuten wurde wieder einmal klar, daß man sich den Pfarrer mit der Pfarrei Luttach "teilen" muß, und es gibt Anzeichen genug, daß die zwei Pfarreien zusammenwachsen und die gegenseitigen Wünsche respektieren lernen.

Mit einem Dank der Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates an den Pfarrer, einem Schlußwort des Pfarrers und einer gemütlichen Plauderei bei einem Imbiß endete die Pfarrversammlung. Nicht von wenigen wurde der Wunsch geäußert, in den nächsten Jahren wieder solche Initiativen zu starten.

*Die Mitglieder des
Pfarrgemeinderates*

Almkönigin von Südtirol in Bayern gekürt und sie stammt aus dem Ahrntal



Almkönigin Marianne I von der Schöllbergalm.

Zünftig, urig, und bärig ging es beim Südtiroler Heimatabend zu, zu dem die Ahrntaler Heimatfernen aus dem Raum Wasserburg am Inn (Oberbayern) geladen hatten. Unter dem Motto "Almabtrieb und Tanz bis zur totalen Erschöpfung" waren die rund 400 Gäste von Peter Marcher eingeladen worden. Am meisten aber freuten sich die Heimatfernen über die Anreise von zwei vollbesetzten Bussen aus dem Ahrntal, die auch gleich nach der Autobahnausfahrt in Rosenheim von den "Meierhofer Gitsch'n" mit einem Schnapserl und einem Begrüßungsküßchen empfangen wurden. Daß die Ahrntaler nicht mehr zu bremsen sind, wenn sie losgelassen werden, zeigte die Bombenstimmung, die sofort durch Musik, Tanz und Gesang schon bei jeder Raststation auf der Autobahn verbreitet wurde. Kaum im Gasthaus bei Wasserburg am Inn angekommen, spielten schon die "Ahrntaler Böhmi-sche" auf dem Podium und forderten somit die Gäste wieder zum Tanz auf. Nach der Begrü-

ßung durch Peter Marcher ging's dann richtig zur Sache. Die Kranzkuh begleitet mit imposantem Glockengläut und vorangetrieben von Kranzkuhtreiber und Senner betrat den Saal und stellte sich dem Publikum. Die "Ahrntaler Buam" spielten ab jetzt mit flotten Weisen auf und brachten die Schuhsohlen förmlich zum glühen.

Der Höhepunkt des Abends war aber die Kürung der Almkönigin. Peter Marcher erwähnte, daß es sicher viele Senner und Sennerinnen in Südtirol gibt, die eine Ehrung verdient hätten, aber eine Jury hat sich schließlich für die sympatische Marianne Feichter von der Schöllbergalm in Weißenbach entschieden.

Der Moderator erwähnte, "es ist keine Selbstverständlichkeit in der heutigen Zeit, daß eine so junge Frau sich bereit erklärt aus Idealismus und Liebe zu Natur

und Tier einen Sommer, der sicher mit viel Arbeit verbunden ist, auf einer, wenn auch schönen Alm, verbringt".

Weiter meinte er: "Marianne mit Deiner netten und charmanten Ausstrahlung hast Du schon so vielen von uns und auch Urlaubern aus ganz Deutschland gezeigt, daß die Zufriedenheit nicht nur im Materiellen gefunden werden kann, und deswegen bist Du für uns die beste und sympatischste Repräsentantin von unseren schönen Ahrntaler Bergen und Almen und wir wählen Dich deshalb für ein Jahr zur Almkönigin von Südtirol".

Unter großem Applaus des Publikums nahm schließlich "Marianne I. von der Schöllbergalm" die "Schärpe und Krone" entgegen. Spontan wurde ihr zu Ehren, von einer aus dem Publikum entstandenen Singgruppe das Almlied gesungen.

Das vor allem den Ahrntalern jetzt noch mehr zum Feiern und natürlich zum Tanzen zumute war, versteht sich von selbst. Bei "Topfnudeln und Graukäse", die von der Königin verteilt wurden, kam nun so richtig Almabtriebsstimmung auf.

Spannend wurde es schließlich



Peter Marcher mit seiner Tochter Susanne bei der Begrüßung.

noch einmal bei den Wettkämpfen "Fingerhackeln" der Damen und "Fußhackeln" der Herren. Dabei ging es um die angereisten Ahrntaler gegen die "bayrischen" Ahrntaler. Natürlich machte die Almkönigin "Marianne I." den Auftakt und zog seine bayrische Rivalin gleich über den Tisch. Aber letztendlich holte sich doch überraschend für die so selbstbewußten angereisten Ahrntaler, die Heimatferne Maria Tasser (Frau vom Wegscheider Girgl) Gold. Silber und Bronze konnten aber die Angereisten durch die "Liechntöne" und der Almkönigin Marianne für sich holen.

Beim Fußhackeln der Männer gab es diesmal für den Titelverteidiger Weger Peter (Geiger Peter) auch nur noch die Bronzemedaille zu holen. Die Heimatfernen waren diesmal einfach zu gut vorbereitet und motiviert und wollten diesmal

ganz einfach den Sieg. Fast wie gedoppt, warfen Lerch Helmut und Thomas (Söhne von der Jahrl Nanne) ihre Kontrahenten förmlich durch den Saal, bis schließlich Helmut für sich den Titel und somit Gold verbuchen konnte. Bei der Hymne "Wohl ist die Welt so groß und weit" wurden die Gladiatoren gebührend mit Gold, Silber und Bronze geehrt. Ein Abend der für uns Heimatferne viel Freude gebracht hat, denn er uns gezeigt, daß wir trotz schon langjähriger Abwesenheit von unserer Heimat, alle noch tief verwurzelt mit dem Ahrntal sind und vor allem, daß wir noch Freunde dort haben.

Wir möchten uns auf diesem Wege noch einmal bei all jenen bedanken, die mitgekommen sind, vor allem für die Busorganisation, für die musikalische Gestaltung, bei der "Ahrntaler Böhmisches"

bein den Gesangsgruppen und auch bei den "Ahrntaler Buam" und natürlich bei der königlichen Hoheit "Marianne I. von der Schöllbergalm".

Wir sind stolz auf Euch und auf Eure Königin und freuen uns schon auf ein nächstesmal

*Eure Heimatfernen Ahrntaler
Peter Marcher*

A
merkung: Die Benennung einer Königin ist bei uns in Bayern weit verbreitet. So werden bei uns junge Damen, die irgend ein Berufsstand bzw. dessen Produkte engagiert vertreten, für ein Jahr zu Königinnen benannt (z.B. Milchkönigin, Hopfenkönigin u.v. mehr). Ich will damit ausdrücken, daß der Titel für die Marianne kein Scherz ist, sondern eine offizielle Anerkennung aus Bayern.

SVP - Sozialausschuß Ahrntal

Über Wohnbau, Mieten, Institutswohnungen und Bausparen - Informationsveranstaltung

Wohnen im allgemein ist das Thema schlechthin, das auch der Sozialausschuß Ahrntal, ein beratendes Gremium der Südtiroler Volkspartei, immer wieder an die Öffentlichkeit bringt. Anlaß war kürzlich die gutbesuchte Informationsveranstaltung im Mensaraum der Mittelschule St. Johann.

Es ging um die bevorstehende Neuerung auf dem Wohnbausektor. Pezzei Valentin Dr. Brigitte und Dr. Veronika Schönegger, beide Gemeinderätinnen und Mitglieder des Bezirkssozialausschusses veranschaulichten zunächst dem Publikum, darunter vielen Frauen, die Situation der Familie mit zwei Einkommen und überhaupt die Rolle der Frau in sozialen Belangen. Auf anschaulichen Bildern und Folien veranschaulichteten sie die rasante Entwicklung und die derzeitige Situation.

Frau Rosa Franzelin, Präsidentin des Wohnbauinstitutes, informierte über die bestehende Situation auf dem Wohnbausektor, was Förderung, Punkte, Einkommen usw. betrifft. Breiten Raum wurde der Notwendigkeit des Ansparens

gewidmet. Das Bausparen mit dem Bausparsystem der BHW, Bausparkasse AG aus Deutschland, das nun dank des Einsatzes des Arbeiter- und Bildungsvereines

und um es deutlich zu sagen, dank ihres persönlichen Einsatzes auch bei uns möglich ist, ist eine geeignete Maßnahme.

Nicht zu vergessen seien die Ansuchen um Institutswohnungen. So wird der SVP-Sozialausschuß

Ahrntal weiterhin seinen Einsatz für die sozial Schwächern, in und außerhalb der Partei fortsetzen. Der Sozialausschuß besteht aus Mitgliedern, die im Gemeindeausschuß, im Gemeinderat, in den SVP-Gremien und in den Sozialverbänden tätig sind. Somit bieten gerade sie die Gewähr eines wirkungsvollen Einsatzes.

*Der Vorsitzende
Kurt Knapp*

Nützliche Hinweise

zu Gesuche um Zuweisung von Mietwohnungen des Instituts für den geförderten Wohnbau und Gesuche um Zuweisung von geförderten Wohnbau. Nützen Sie den Termin Mai-Juni: (S. 54) Die Mitglieder des Sozialausschusses sind nach wie vor beim Abfassen behilflich.

Öffnungszeiten des Wohnbauamtes in Bruneck:

Michael-Pacher-Str. 2

Mittwoch 09.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr

Öffnungszeiten des Wohnbauinstituts in Bruneck:

Michael-Pacher-Str. 2

Dienstag 09.00 - 12.00 Uhr und 15.00 - 19.00 Uhr

Donnerstag 09.00 - 12.00 Uhr

Tourismusverein Ahrntal Luttach-St. Johann-Weißenbach

Tätigkeitsschwerpunkte 1997

Auch in diesem Jahr wird der Vorstand des Tourismusvereins Ahrntal/Luttach-St. Johann-Weißenbach ein umfangreiches Tätigkeitsprogramm in die Wege leiten. Besonders jetzt in einer Phase der Stagnation ist gezieltes Handeln gefragt denn je.

Es ist natürlich eine Tatsache, daß es immer schwieriger wird, neue Feriengäste anzusprechen, da die Konkurrenzgebiete immer mehr werden und die Anzahl der Gäste aus den derzeitigen Herkunftsländern auch nicht mehr zunimmt. Trotzdem ist kein Anlaß gegeben, in einen Pessimismus zu verfallen und klein beizugeben. Das Gegenteil soll der Fall sein. Wir krempeln die Ärmel hoch und versuchen mit einer noch besseren Gästebetreuung die vielen Stammgäste zu halten und damit einem möglichen Gästerückgang entgegen zu steuern.

Ein besonderes Augenmerk wird künftig auf die Gästebetreuung in den einzelnen Betrieben zu

richten sein. Feriengäste, die sich in ihrem Urlaubsquartier wohlfühlen und den Eindruck gewinnen, daß sie für ihr Urlaubsgeld eine zufriedenstellende Leistung erhalten, werden wieder kommen und somit dem Gastgeber ein sicheres Potential an Feriengästen gewährleisten. Vermehrt zu berücksichtigen sind künftig auch die zunehmenden Kurzurlauber und die teilweise Vermietung von Zimmern auch ab Sonntag.

Was die Preispolitik anbelangt, so sollen die Preise für den nächsten Winter kaum mehr angehoben oder höchstens um die Inflationsrate angeglichen werden. Wir haben nämlich festgestellt, daß die Feriengäste speziell in unserem Feriengebiet mittlerweile sehr sensibel auf Preissteigerungen reagieren. Eine Rolle spielt hier natürlich auch die letzthin erstarkte Lira, die automatisch eine Preiserhöhung für die ausländischen Feriengäste mit sich brachte.

Aufgabe des Tourismusvereins ist es, die ausgearbeiteten Programme noch gezielter anzubieten, damit sie einerseits mehr genutzt und andererseits neue Erlebnisse für die Feriengäste verursachen. Darüber hinaus braucht es auch einen Innovationsschub bei der Angebotsgestaltung, die in Richtung verbesserter Kinderbetreuung ausgerichtet sein wird.

Folgende touristische Infrastrukturen sollen im Laufe des Jahres 1997 konkret in Angriff genommen werden. Sofern nichts mehr dazwischen kommt, wird mit dem Neubau des Tourismusbüros Luttach und mit der Unterbringung des Tourismusbüros von St. Johann in der Grundschule begonnen. Am wichtigsten ist jedoch die Pflege der Wander- und Spazierwege, wobei die Neubeschilderung schwerpunktmäßig verfolgt wird. Auch das Dorfbild soll mittels Pflanzung von Blumen und Sträuchern verbessert werden.

*Der Präsident
Gottfried Lechner*

Führungswechsel bei der SBJ-Ortsgruppe St. Johann und Steinhaus

Am 06.12.1996 fand im Vereinsaal von Steinhaus die sehr gut besuchte Vollversammlung der Bauernjugend St. Johann und Steinhaus statt.

Nach der Begrüßung und dem ausführlichen Tätigkeitsbericht von Ortsobmann Paul Hofer informierte unser Bezirksvertreter Hubert Steger über die Geschehnisse auf Bezirks- und Landesebene. Die zahlreich erschienenen Ehrengäste fanden lobende Worte für die vielfältigen Aktionen der Bauernjugend.

Auf der Tagesordnung stand auch die Neuwahl des Ausschusses. Der bisherige Ortsobmann Paul Hofer (Rastbichl) und sein Stellvertreter Erich Gruber (Geiregge), welche beide seit der Gründung im Dezember 1991 ununterbrochen der SBJ-Ortsgruppe St. Johann und Steinhaus vorstanden, durften sich aus Altersgründen nicht mehr der Wahl stellen. Auch Manuela Kirchler (Weißenbachl), Gründungsmitglied und die ersten 3 Jahre Ortsleiterin, zog sich aus familiären Gründen vom Ausschuß zurück. Die drei Genannten wurden im Zuge der Veranstal-

tung geehrt. Als Dank für ihren Einsatz überreichte man ihnen ein kleines Präsent. Zweifelsohne haben sie sich besonders bei der Gründung der Ortsgruppe 1991 und in den folgenden Jahren verdient gemacht. An dieser Stelle sei ihnen noch einmal herzlich gedankt.

Dem neuen Ausschuß ist es ein Anliegen, die Tätigkeit im Sinne der Ausgeschiedenen fortzusetzen. Er besteht nun aus folgenden Personen:

*Erwin Leiter (Mentler), Ortsobmann
Hubert Steger (Moaregge), Stellvertreter
Walburga Hofer (Brugger), Ortsleiterin
Elisabeth Walcher (Pitschler), Stellvertreterin
Walter Lechner (Außertreien), Kassier
Siegward Hainz (Kottersteg), Schriftführer
Stefan Auer (Arzbach)
Heinrich Notdurfter (Niederhof)
Monika Tasser (Gisse)
Monika Kofler (Waldheim)
Lydia Lempfrecher (Schmalzer)
Wolfgang Hofer (Brugger)*

Südtiroler Bauernjugend - Ortsgruppe St. Jakob/St. Peter

Am Sonntag, den 15. Dezember 1996 fand in der Volksschule von St. Peter die Jahreshauptversammlung der Südtiroler Bauernjugend - Ortsgruppe St. Jakob/St. Peter statt. Gleichzeitig wurde auch die statutengemäße Neuwahl des Ortsausschusses durchgeführt. Zu diesem Anlaß konnte der Obmann Franz Fischer neben den Vertretern der hohen Geistlichkeit, dem Pfarrer von St. Jakob, Hochw. Josef Steinkasserer und dem Pfarrer von St. Peter, Hochw. Gottfried Kaser auch zahlreiche Vertreter der Gemeinde und der beiden Fraktionen St. Jakob und St. Peter, der Forststation Steinhaus sowie zahlreiche Obmänner von Verbänden und Vereinen begrüßen.

Nach einem kurzen Rückblick über die Tätigkeit der vergangenen zwei Jahre standen Kurzreferate und Grußworte einiger Ehrengäste auf dem Programm. Alle zeigten sich erstaunt über das vielfältige und umfangreiche

Programm der SBJ St. Jakob/St. Peter und sprachen der bäuerlichen Jugend aber auch allen anderen anwesenden Jugendlichen Mut zu, die zur Zeit ohne Zweifel in jeder Hinsicht schwierigen Zeiten des Umbruchs und der tiefgreifenden Veränderungen mit viel Schwung und Begeisterung anzugehen und sich nicht unterkriegen oder totreden zu lassen.

Bevor der Abend mit Musik und Tanz ausklang, stand noch die Ehrung von drei verdienten Ausschußmitgliedern, Rita Tratter, Peter Ludwig und Peter Hofer auf dem Programm, welche viele Jahre im Ausschuß der Ortsgruppe mitgearbeitet haben und aus familiären Gründen bzw. weil sie das Höchstalter für die Wählbarkeit überschritten haben, nicht mehr zur Wahl angetreten sind.

Der neue Ausschuß der SBJ St. Jakob/St. Peter setzt sich folgendermaßen

zusammen: Franz Fischer (Obmann), Margit Fischer (Ortsleiterin), Stefan Innerbichler, Martha Obermair, Franz Stolzlechner, Manfred Enz. Neu im Ausschuß sind: Raffaella Innerbichler, Franz Tratter, Armin Kirchler, Monika Enz

Der neu gewählte Ausschuß möchte sich noch einmal bei allen ausgeschiedenen AS-Mitgliedern für alles, was sie für die SBJ geleistet haben, bedanken. Zugleich möchten wir diese Gelegenheit nutzen, um alle Mitglieder, alle Jugendlichen und die bäuerliche Bevölkerung aufzufordern, Ideen und Vorschläge einzubringen, welche Tätigkeiten und Veranstaltungen für die kommenden zwei Jahre gewünscht sind.

*Der Ausschuß der
SBJ St. Jakob/St. Peter*

*i. A. Manfred Enz
Schriftführer*

“Produkt muß sich unterscheiden”

Podiumsdiskussion zu Milch und Fleisch



v. l. n. r.: Johann Pöhl, Gottfried Lechner, Kajetan Steger, Rosa Thaler, Sieghard Hainz, Martin Huber, Paul Weger, Erwin Messner, Sepp Wolfsgruber

Die Bauern des Ahrntales sind besorgt um die Zukunft der Landwirtschaft. Man will aber deshalb nicht den Kopf in den Sand stecken oder der Dinge harren, die da kommen sollen, sondern vielmehr miteinander reden und nach Auswegen suchen. Aus diesem Anlaß hatte Gemeindeassessor für Landwirtschaft, Sieghard Hainz, zu einem Diskussionsabend geladen.

Gespannt lauschten die etwas mehr als 150 Zuhörer den Worten

der im ganzen Lande bekannten Rosa Thaler aus Truden, selbst Bergbäuerin und Vorsitzende des “Vereins zur Förderung der Qualitätsfleischproduktion”. Ihrem Credo liegen im Hinblick auf eine Verbesserung und Sicherung des bäuerlichen Einkommens ganz klare Überlegungen zugrunde. “Wenn man mehr Geld will, muß man nachweislich etwas Besseres haben. Und dieses Bessere muß dem Kunden klar und unmißverständlich nachgewiesen

werden können.” Aus diesem Grunde wurde vor zwei Jahren der genannte Verein mit Sitz in Bozen gegründet. Die Mitglieder garantieren dem Fleischkonsumenten “eine natürliche Qualität und die Herkunft aus unseren Bergbauernbetrieben”. Nur wenn Rasse, Haltung, Fütterung und Gesundheit der Tiere der strengen Kontrolle standhalten, kann das Produkt mit der Schutzmarke “Einheimisches Qualitätsfleisch aus kontrollierter Produktion” versehen werden.

Diesem Modell kann Paul Weger, dem einzigen Metzger des Ahrntales, dessen Schlachthof den EU-Stempel (Nr. 13) trägt, zumindest vorläufig noch nicht viel abgewinnen, denn “bei ihm fängt eine andere Welt an”. Die Ahrntaler Bauern haben die Viehhaltung bis jetzt sehr einseitig auf die Milchproduktion ausgerichtet und dabei die Fleischproduktion vernachlässigt. Gleichzeitig muß auch der Kunde umdenken. Dieser schaut zur Zeit zu viel auf das Aussehen der Ware und weniger auf die

Qualität. Er trat auch heftig gegen die Gerüchte auf, welche letzthin im Tale aufgetaucht sind

Daß die Metzgereien neben den vielen anderen Bestimmungen eine Reihe von hygienischen Vorschriften einzuhalten haben und strengen Kontrollen unterworfen sind, wußte dann auch der Amtstierarzt Erwin Messner zu berichten.

Den Thema-Wechsel vom Fleisch zur Milch vollzog Martin Huber, Vizedirektor des Milchhofes Senni. Er brachte die Frage "Wie gut sind unsere Milchprodukte?" auf vier Punkte: Produktqualität, Service, Preis und Konkurrenz. Allgemein sieht er es auch als Verdienst der Ahrntaler Milchlieferanten, daß die Pustertaler

Milch nochmals geringfügig besser als die des übrigen Südtirol dasteht.

Solidarität und Zusammenarbeit mit den Bauern bekundeten auch die beiden Präsidenten der Ahrntaler Tourismusverbände mit einem klaren "Wir brauchen einander". Die Qualität, aber auch die Verbesserungen der Geschäftspolitik haben die Ahrntaler Gastbetriebe überzeugt, die Senni-Produkte den Gästen anzubieten. Dieselbe Bereitschaft bekundeten sie auch beim Aufbau einer Aktion im Bereich Fleisch.

Mit der klaren Feststellung "Die Gesellschaft braucht die Bauern" rückte der SBB-Bezirksobmann seinen Stand in den Vordergrund. Gleichzeitig forderte er jeden einzelnen auf, sich an der Bewälti-

gung der Krise zu beteiligen, denn, "wir wissen, was kommt, und wir wissen, was schon ist". Der örtliche Obmann des Bauernrates, Kajetan Steger, wünschte sich, daß der Bauer auch weiterhin Lebensmittelproduzent bleiben kann und nicht einfach zum Landschaftspfleger wird.

In einer lang anhaltenden Diskussion wurden noch viele Fragen vertieft und ausgeweitet. Eines kam dabei klar heraus: Man muß noch viel miteinander reden, in Kleingruppen weiterdiskutieren, um zu neuen Modellen vorzudringen. Wenn die Ideen umgesetzt werden sollen, muß sich allerdings noch manches in den Ahrntaler Köpfen ändern.

Dr. Richard Furggler

Verkostung und Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten im Skigebiet Klausberg



Von weitem lockte die Senni - Kuh die Gäste an.

Man will nicht nur reden, sondern einfach Zeichen setzen. Das ist der Grundgedanke der gemeinsamen Aktion der Jugend im Südtiroler Bauernbund und im Hotelier- und Gastwirteverband. Damit soll der Berglandwirtschaft im Ahrntal eine neue Perspektive gegeben werden.

Ab zehn Uhr wurden am Sonntag, dem 23. Februar 1997, auf der Moaregg-Alm oberhalb der Bergstation der Klausbergseilbahn Produkte aus der einheimischen Landwirtschaft angeboten.

Die Palette reichte von Milch, Käse und Brot bis hin zu erlesenen Fleischgerichten, die aus einheimischer Tierhaltung stammten und in einer Metzgerei des Tales vorbereitet worden waren.

Lockmittel für die zahlreichen Besucher war nicht nur die überdimensionale, schon weitem bekannte Senni-Kuh, sondern auch die flotte Musik der "Ahrntaler Nachtschwärmer". Da Ort und Zeitpunkt gut gewählt waren, fanden sich am Standort der Präsentation viele Menschen ein. Auch

Regionalassessor Hans Berger ließ es sich nicht nehmen, vorbeizuschauen und seine Mitarbeit als Bezirksvorsitzender des HGV im Pustertal anzubieten. Auffallend viele Hoteliere und Gastwirte nutzten die Kontaktmöglichkeit mit den einheimischen Produzenten und den Erzeugnissen der Pustertaler Sennereigenossenschaft SENNI, deren Direktor Luis Mair gemeinsam mit Alfons Hainz vom Sennereiverband für fachliche Auskünfte zur Verfügung standen.

"Die schon seit geraumer Zeit geplante Veranstaltung ist ein voller Erfolg geworden", meinten dann auch die beiden Organisatoren, Herbert Steger von der HGJ und Gemeindeassessor Sieghard Hainz als Vertreter der SBJ. Vor der letzten Abfahrt zog die Preisverteilung zur Tombola und zum Würfelspiel noch viele Skifahrer an. Die Gewinner konnten neben den Produkten aus dem Ahrntal auch noch die Freude über ein gelungenes Fest mit nach Hause nehmen.

Dr. Richard Furggler

KVW-Ortsgruppe Luttach Neuer Ausschuß

Am 9. März 1997 lud die KVW-Ortsgruppe Luttach zur Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen des Ortsausschusses ein. Der Vorsitzende Alois Hopfgartner konnte zahlreiche Mitglieder sowie als Ehrengäste den Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal, Dr. Hubert Rieder, den Gemeindegassessor Albin Stolzlechner, den Fraktionsvorsteher Peter Tasser sowie die Referentin Frau Anni Willeit Rederlechner begrüßen. Nachdem der Stellvertreter Hugo Lingg den Tätigkeitsbericht der letzten Dreijahresperiode und Kassier Albert Mair am Tinkhof den Kassabericht vorgetragen hatten, sprach Anni Willeit Rederlechner zum Thema: "Hausfrau und Mutter und trotzdem rentenversichert?" Sie zeigte auf, wie wichtig es für die Frau in der heutigen Zeit ist, sozial abgesichert zu sein. Nach dem Referat folgte eine rege und interessante Diskussion. Herr Bürgermeister Rieder überbrachte die Grüße seitens der Gemeindeverwaltung und dankte dem Ortsaus-

schuß für seine rege Tätigkeit, besonders für das Interesse und den Einsatz an Senioren und kranke Mitbürger. Die Schwerpunkte dieser Tätigkeit bestanden in der traditionellen Adventfeier für Senioren mit Gestaltung eines Gottesdienstes und gemütlichem Beisammensein in einem Gastlokal, einer Frühlingsfahrt nach Steinhauß zu einer Andacht und anschließend zum Platterhof, einem Kochkurs, einem Nähkurs, einer Seniorenfeier im Frühjahr, einem Kreuzweg nach Weißenbach, einem Besuch von alten und kranken Leuten im Dorf und im Altersheim, besonders in der Vorweihnachtszeit u. a. m.

Am 19. März 1997 wurde zur konstituierenden Sitzung des neuen Ausschusses im Pfarrwidum eingeladen. Herr Pfarrer Mag. Franz Josef Campidell übernahm den Vorsitz der Neuwahl. Da sich der gesamte Ausschuß der Neuwahl nicht mehr stellte, brachte die Wahl des neuen Vorstandes folgendes Ergebnis:

Vorsitzender bzw. Ortsobmann:

Vinzenz Bacher

Obmannstellvertreter:

Josef Niederkofler

Schriftführer:

Johann Kranebitter

Kassier:

Paul Winding

Frauenvertreterin:

Anna Feichter

Witwenvertreterin:

Paula Mairhofer

Jugendvertreterin:

Heidi Klammer

Beiräte:

Dora Niederkofler

Aloisia Gruber

Herr Pfarrer Campidell dankte dem vorherigen Ausschuß für die gute Zusammenarbeit sowie für den wertvollen Einsatz verschiedener Belange in der Pfarrgemeinde und beglückwünscht den neubestellten Vorstand. Der scheidende Ausschuß wünscht dem neugewählten Gremium Freude und viel Erfolg für diese so wertvolle Tätigkeit.

Hugo Lingg

Mit "Sturm und Drang" in die Volljährigkeit

Im Ahrntal ist es schon zur Tradition geworden, im Spätherbst mit den Achtzehnjährigen den Eintritt ins Erwachsenenalter zu feiern. Heuer war neben dem Assessor für Jugendarbeit, Sieghard Hainz, auch der im Sommer eingestellte Koordinator für Jugend und Kultur, Wilfried Steger, mit von der Partie.

Von den 81 Jugendlichen des Jahrganges 1978 war etwa die Hälfte der Einladung gefolgt. Der Auftakt wurde in der Pfarrkirche von Luttach mit einem Wortgottesdienst unter dem Motto "Sturm und Drang" gemacht.

"Euer Leben habt Ihr nun selbst in die Hand genommen", meinte Pfarrer Franz Josef Campidell in seiner Ansprache und verwies auch auf die Aussagen des Bischofs, der in der Volljährigkeit neben Firmung und Eheschließung eine der drei wichtigen Stationen im Leben eines Menschen

sieht. In den Fürbitten und bei Gesang, Gebet, Musik und Besinnung vertieften die Jugendlichen selbst die vom Seelsorger aufgeworfenen Gedanken.

Die außerkirchliche Feier wurde im Saal des Hallenbades mit Preiswatten, Tombola, Grußadresse des Bürgermeisters Hubert Rieder und vor allem mit viel Musik fortgesetzt.

Gruppen aus dem Ahrntal mit klingenden Namen wie "Chupa Chups", "Waste After Use" besorgten die Umrahmung und vermittelten gleichzeitig einen Hauch der großen weiten Welt.

Viel Freude hatten die Jugendlichen mit den tollen Preisen, die sie selbst gesammelt hatten. Der Hauptpreis kam von der Raiffeisenkasse, die heuer das Sponsoring übernommen hatte.

Nach diesem offiziellen Teil gellten sich noch viele Jugendliche des Tales zu den Gefeierten

und unterhielten sich noch lange bei Tanz und Musik der beiden Bands "Der Grüne Heinrich" und "Die Richter".

Dr. Richard Furggler



Klaus Gruber, Vertreter der Raika T.A., bei der Überreichung des Hauptpreises

Jugendgruppe Aggregat

Kalt! Stürmisch! Stromlos! Naaaa ja!
Wir hätten uns dies alles ganz anders
vorgestellt: spätsommerliche Wärme;
milde Bergwinde, die bei den heißen
Rhythmen für die nötige Abkühlung
sorgen; und sorgenloses Genießen der
menschlichen Errungenschaft "Strom".
But take it easy!

Der wild zumsammengewürfelte Hau-
fen, oder sagen wir Idealisten, der sich
aufraffte das erste Open Air in der Ge-
schichte des Ahrntales zu veranstalten,
hat durch diese Pannen keine Energie
verloren, im Gegenteil! Es wurde die
Jugendgruppe Aggregat (wieso dieser
Name?) gegründet, die für das noch
kraftwerklose Ahrntal die nötige Energie
produziert.



*Open Air Konzert in Luttach, am 7. September 1996:
Die Gruppe „Chuba Chubs“. Trotz klirrender Kälte und Stromausfall
harrten die Jugendlichen bis zum erbitterten Ende aus!*

Wie alle technischen Errungenschaften,
so braucht auch das Aggregat eine gewisse Anlaufzeit, um reibungslos zu funktionieren. Der Vorstand
wurde bei einer "außerordentlichen Fliegerparty" für zwei Jahre bestellt.

Viele werden sich fragen, wieso, warum, weshalb braucht es das Aggregat? Nun wir glauben, eine jeder
möchte seine Meinung äußern, seine Ideen zu gewissen Vorhaben unterbreiten, oder einfach unter
Gleichgesinnten einen coolen Abend verbringen. Aus diesem Grunde wurde eine solche "Offene
Jugendgruppe" ins Leben gerufen. Durchs Aggregat können die Belange der Jugendlichen in Zukunft
verstärkt unterstützt und gefördert werden. Um Mitglied in der Jugendgruppe Aggregat zu werden braucht
Ihr lediglich ein Formular beim Jugendkoordinator Willi (ehemaliges Arbeitsamt in Steinhaus Tel. &
Fax 652020) ausfüllen.

Das Aggregat wird sich im Sommer auch bei diversen Projekten beteiligen, zu denen wir interessierte
Jugendliche für die Projektgruppen zur Mitarbeit suchen.

Geplante Projekte:

"Aggregat Zeitung"	Jugendgruppe Aggregat	4 x jährlich
"überGehen"	Träger: Kunstverein Kunstmyst, Öffentliche Bibliothek Ahrntal und Jugendgruppe Aggregat	13 bis 20. Juli d. J.
Jugend-Kultur-Projekt	Träger: Gemeinde Ahrntal, Gemeinde Prettau, Sozialdienst, Mittelschule St. Johann und Jugendgruppe Aggregat	Sommer 1997

Geplante Aktivitäten:

Turnen in der Turnhalle St. Johann	Jeden Mittwoch	20.00 - 22.00 Uhr
Abmischkurs	25. April	ab 13.00 Uhr
Workshop "Samba-Trommeln"	31. Mai und 01. Juni 07. Juni und 08. Juni	Samstag: nachmittag Sonntag: ganztägig
Open Air	15. und 16. August	All around the clock

Nähere Informationen könnt Ihr beim Jugendkoordinator Willi einholen.

- Jugendgruppe Aggregat -

Imkerverein Weißenbach

Tätigkeitsbereich



Dr. Jakob Kofler mit Vertretern des Südtiroler Königinnenzuchtvereins und Funktionären des Imkerbezirkes Tauferer/Ahrntal und Vertretern der Ortsgruppe Weißenbach

Am 16. November 1996 wurde die Jahreshauptversammlung des Imkervereins abgehalten und der Obmann konnte auf eine vielfältige Tätigkeit zurückblicken. Hier ein zusammenfassender Überblick:

Am 16. März hatte der Verein seinen neuen Ausschuß gewählt, der sich folgendermaßen zusammensetzt:

Obmann: Jakob Künig, Obmannstellvertreterin: Leiter Maria Kassier: Großgasteiger Josef

Um die Geselligkeit zu pflegen, aber auch um ein wenig Geld in die Kasse zu bekommen, veranstaltete der Imkerverein ein Preiswatten mit anschließender Verlosung von schönen Preisen im März im Gasthof Schönberg. Weiters beteiligte sich der Verein an der Organisation des Almhüttenfestes, wo man mit dem Alpenverein die Innerhoferhütte bewirtschaftete. Beides waren gelungene Veranstaltungen, die das gegenseitige Kennenlernen förderten.

Einige Exkursionen und Erkundungen machte man, um sich ein Bild zu machen über das Projekt "Königinnenzucht", das der Verein aufzugreifen gedenkt und zwar einen Lokalauschein am Althaus, einen Fortbildungskurs in St. Jakob und eine Erkundungsfahrt ins Schnalstal.

Einige Musterbienenstände wur-

den besichtigt, so der des Großimkers Agostini in Santa Lucia.

Weiterhin galt es große Sorgfalt walten zu lassen bei der Bekämpfung der Varoa. Zu diesem Zwecke besuchten Imker einen Vortrag in Dietenheim. Drei Bienenstände wurden im Mai kontrolliert und einige im September. Man konnte feststellen, daß im Herbst keine Nachbehandlung mehr notwendig war, weil keine Milven nachzuweisen waren.

Leider war das Jahr 1996 kein gutes Honigjahr, ja sogar das schlechteste seit 25 Jahren. Das sollte aber keinen entmutigen, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Am 16. November 1996 fand in Weißenbach die diesjährige Jahreshauptversammlung des dortigen Imkervereines statt. Eingeladen waren u.a. auch der Fraktionsvorsteher (Dr. Stifter Josef), der Obmann des Ortsbauernrates (Kirch-

ler Hermann), Vertreter des Imkerbezirkes Tauferer/Ahrntal und Funktionäre des Südtiroler Königinnenzuchtvereines.

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Entscheidung, das Gebiet von Weißenbach unter Schutz zu stellen, um in Zukunft reinrassige Bienen - innerhalb der bestehenden "Carnica-Rasse" züchten zu können.

Es ist ja bekannt, daß nicht jedes Bienenvolk gleich in der Leistung und im Verhalten ist. Nur durch ständige Auslese ist es den Züchtern möglich, den Honigertrag wesentlich steigern, aber auch das Verhalten der Bienen positiv verändern zu können. Dazu ist ein solches Schutzgebiet von primärer Bedeutung.

Nachdem im Pfossental (Schnals) seit etwa vier Jahren eine solche Einrichtung in Betrieb ist, haben die Imkerbezirke der östlichen



Die Eberesche (Vogelbeerbaum) mit Früchten

Landeshälfte, in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Königinnenzuchtverein beschlossen, ein solches Projekt auch im Osten unseres Landes zu realisieren. Bei einem Lokalauschein im ver-



gangenen Sommer, unter der Leitung von Tierzuchtdirektor Dr. Jakob Kofler, fiel Weißenbach in die engere Auswahl des geplanten Vorhabens.

Die Entscheidung der Weißenbacher Imker anlässlich der Ortsgruppenversammlung (16.11.-1996) ist dementsprechend positiv ausgefallen.

Auf Antrag des Südtiroler Imkerverbandes wird nun die Südtiroler Landesregierung (laut Bienenzuchtverord-

nung) das Gebiet von Weißenbach unter Schutz stellen. In der Praxis bedeutet dies, daß einmal ein gänzlich wanderverbot von und nach Weißenbach in Kraft tritt, und daß nur mehr jene Bienenrasse gehalten und gezüchtet werden darf, die in den Bestimmungen vorgesehen ist.

Für das kommende Jahr sind die nötigen Vorbereitungen geplant, wie die Einzäunung des vorgesehenen Versuchsgeländes und der Einsatz von reinrassigen Bienenköniginnen in allen bestehenden Bienenvölkern von Weißenbach. Voraussichtlich dürfte der Betrieb, sollten keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten auftreten, 1998 anlaufen.

Die Ortsgruppe Weißenbach

Vertrautes Landschaftsbild im Ahrntal

Eine gesunde Natur braucht die Bienen

Die Bedeutung der Honigbienen für die Nutzpflanzen ist inzwischen unbestritten und vielfach auch mit Zahlen belegt. Besonders werden heute Bienen zur Saatgut- und Samengewinnung, (landwirtschaftliche Futterpflanzen, Gemüse, Gewürze und Zierpflanzen) aber auch in Gewächshäusern und Folientunnels (z.B. bei Erdbeeren, Tomaten usw.) eingesetzt.

Besonders aber interessant ist die Bedeutung der Bienen als Bestäuber im Obst- und Beerenobstbau.

Ihr Anteil an der Bestäubung beträgt 80-85 %, dabei ist die Blütentätigkeit der Honigbienen von besonderer Bedeutung. Generell gilt, daß vor allem bei den Kultursorten eine Mehrfachbestäubung eintreten muß, damit gut ausgebildete Früchte entstehen. Wissenschaftler haben errechnet, daß der Wert der bewirkten Bestäubungsleistung jedoch den Wert des Honigs um etwa das Zehnfache übersteigt. Das heißt also, daß bei einem kg. Honig - zu einem Preis von Lire 16.000 - gleichzeitig für mehr als 160.000 Lire Früchte und Samen entstanden sind.

Genauso von Bedeutung sind die Honigbienen als Bestäuber für Wildpflanzen.

Die Artenvielfalt der historisch gewachsenen Ökosysteme wäre ohne die Bestäubungstätigkeit der Bienen nicht in der uns heute vertrauten Form denkbar.

Generell kommt dieser Bestäubungsdienst der Bienen allen insektenblütigen Pflanzen zugute. Mindestens 20.000 Wildpflanzen sind nach wissenschaftlichen Schätzungen heute auf die Bestäubung durch die Honigbiene, aber auch anderer Insekten wie Hummeln, Schmetterlinge, Wildbienen usw., angewiesen.

Sehr viele Wildpflanzen bilden außerdem die Nahrungsgrundlage für die Pflanzenfresser unter den Tieren.

Das winterliche Überleben zahlreicher Vogelarten hängt von der Ausbildung vieler Wildfrüchte ab wie z.B. Heidel- und Preiselbeeren oder die Früchte des Vogelbeerbaumes. Pflanzen, die in ihrem Bestand gefährdet sind, müssen unter allen Umständen bestäubt werden, damit sie nicht verschwinden. Es reicht nicht aus, den Lebensraum zu schützen, auch die Bestäubung muß gesi-

chert werden, damit über die Samenbildung der Fortbestand ermöglicht wird.

Der bunt blühende Anteil der Wildpflanzen trägt im hohen Maße zur Landschaftsgestaltung bei. Eine abwechslungsreiche Landschaft ist die Grundlage für eine gesunde ökologische Gesamtsituation der Natur, sie ist außerdem ein wesentlicher Faktor für den Erholungswert einer Landschaft. Vielleicht sollten wir öfters daran denken, wenn wir unsere vertraute Naturlandschaft genießen, daß wir vieles den Honigbienen verdanken.

Zugegeben, es ist der Honig, der den Imker zur Bienenhaltung veranlaßt. Nach Abwägung aller Zusammenhänge kommt man aber trotzdem nicht umhin, eine zusätzliche Feststellung zu akzeptieren:

Die Leistung der Imkerei ist so unersetzlich für die Landwirtschaft und Umwelt, daß man die Bienen auch dan halten müßte, wenn sie überhaupt keinen Honig produzieren würden.

*Wl. Heinrich Gufler,
Dietenheim*

Heimatbühne St. Johann (aus der Theaterchronik)

Im fernen Jahr 1960 setzten sich, auf Einladung des Lehrers Herbert Stolzlechner, in St. Johann i. Ahrn einige junge, theaterbegeisterte Leute im Saal der Volksschule zusammen. Es wurde die Gründung eines Theatervereines ins Auge gefaßt und besprochen. Die Begeisterung war groß, aber es gab viele Schwierigkeiten zu bewältigen, zumal kein geeigneter Saal vorhanden war. Schließlich wurde uns der Saal der Volksschule zur Verfügung gestellt und wir bauten mit allereinfachsten Mitteln eine Notbühne auf.



v. l. nach r.: Mathilde Innerhofer, Matthias Seeber und Johanna Seeber

Als erstes Stück lief **“DER BAUER ALS KÖNIG HERODES”** über die Bretter. Folgende Personen spielten bei diesem Lustspiel mit:

Michael Schlögl, Wirt - *Herbert Stolzlechner, Lehrer*
Zenz, sein Weib - *Frieda Leiter, Getzlechn*
Josl, sein Vater - *Franz Kaiser, Unterkofl*
Naz, Knecht - *Georg Notdurfter, Lerch Jörgl*
Jaggl, Knecht - *Johann Kirchler, Weißenbachl*
Flott, Student - *Alfons Holzer, Lehrer*
Spund, Student - *Johann Griefßmair, Edenhof*
Bums, Student - *Franz Leiter, Getzlechn*
Eierkrämer Stöffe - *Otto Lechner, Pichl*

So kann man diese Gruppe als die Gründer des Theatervereines von St. Johann ansehen. Das Stück

wurde dreimal aufgeführt und dabei freiwillige Spenden kassiert. Bei drei Aufführungen betrug die Gesamteinnahme 18.570.- Lire. Die Ausgaben beliefen sich auf 19.500.- Lire. Da der Spielleiter zum Militär einrücken mußte, unterbrach die Gruppe ihre Tätigkeit für 2 Jahre.

Im Jahre 1963 spielten wir das Stück **“DER TAUF-GÖT IM PECH”**.

Im Jahre 1964 trat die Gruppe dem “Bund Südtiroler Volksbühnen” bei. Wir beschlossen unserem Verein den Namen “Heimatbühne St. Johann” zu geben. In diesem Jahr spielten wir **“DIE LEDIGEN-STEUER”**.

Im Jahre 1965 lief wieder ein Lustspiel **“SEINE MAJESTÄT, DER KURGAST”** über die Bretter. In diesem Jahr wählten wir das erste Mal ein Komitee.

Bei der Wahl des Obmannes wurde auf Anhieb Frau Johanna Seeber, Schuldinerin an der Volksschule St. Johann, gewählt. Als Kassier wurde ihr Mann Matthias Seeber gewählt. Zwei beratende Mitglieder, Josef Abfalterer und Peter Gruber kamen auch in das Komitee. Als Spielleiter fungierte Herbert Stolzlechner.

1966 spielten wir den Lachschlager **“VINZENZ IN NÖTEN”**. Natürlich nahmen wir die Angebote des Bundes Südtiroler Volksbühnen gerne und oft in Anspruch. Einige Mitglieder besuchten des öfteren Regie-, Schmink- und Bühnenbaukurse und bildeten sich so weiter.

Um Ostern 1967 spielten wir zum ersten Mal ein ernstes Stück: **“GEWITTER ÜBER DEM LENZHOF”**

Im Jänner 1968 spielten wir das lustige Volksstück **“WARUM LÜGST DU, JÖRGL?”**

Im Jänner 1969 wagten wir es mit dem Lustspiel **“KURBETRIEB BEIM KRÄUTERBLASI”** bei den Bezirksaustauschspielen mitzumachen. Daraufhin erschien folgender Zeitungsartikel in den “Dolomiten”:

GUTER ERFOLG DER HEIMATBÜHNE ST. JOHANN IN AHRN

“Die Heimatbühne von St. Johann in Ahrn brachte am Sonntag, den 2. März 1969 zum letztenmal in dieser Spielsaison das Lustspiel ‘Kurbetrieb beim Kräuterblasi’ zur Aufführung. Die Rollen waren gut besetzt. Matthias Seeber in der Hauptrolle als Kräuterblasi bot dem Publikum durch sein ruhiges überlegenes Spiel, durch seine gute Mimik und die spritzige Komik unterhaltsame Auftritte. Auch die Frau des Kräuterdoktors, gespielt von Frau Johanna Stolzlechner erntete, obwohl sie zum ersten Mal auf der Bühne stand, durch ihr natürliches Auftreten viel Beifall. Ganz hervorragend spielte Johann Unteregger die schwierige Rolle des Gemeindedieners Naz, der alle seine Beredsamkeit aufwenden mußte, um den Kräuterblasi für seine Pläne zu gewinnen. Er bewirkte immer wieder Lachsalven bei den Theaterbesuchern. Frau Johanna Seeber beherrschte in der Rolle als Haushälterin beim Gruberbauern das Intrigenspiel sehr gut. Josef Issinger als Gruberbauer erweckte bei seinem ersten Auftritt sehr echt den Eindruck eines alten kranken Mannes, der, Heilung suchend, die Kurstube des Kräuterblasi betritt. Umso köstlicher wirkt dann seine schnelle Gesundung, da er die fesche Gehilfin des vermeintlichen Heilpraktikers, dargestellt von Anna Oberleiter, kennen lernte. Auch dieser Spielerin sah man die Routine an, erworben durch langjährige Mitarbeit bei der Heimatbühne St. Johann. Otto Lechner als Sohn des Gruberbauers und Elsa Kaiser als Nachbarin Rosl gefielen, obwohl sie zum ersten Mal auf den Brettern standen allgemein. Wie schon bei anderen Aufführungen, spürte man auch bei diesem Lustspiel die gute Führung durch Spielleiter Lehrer Herbert Stolzlechner.”

Auszug aus der Tageszeitung Dolomiten
März 1996

Ende Mai 1969 spielten wir das Stück
“DIE SUNNLEITNER BUAM”.

Im Jänner 1970 begannen wir mit dem
Einstudieren des Lustspiels **“HERZ AM
RECHTEN FLECK”**.

Im September 1971 begannen wir mit
den Proben zum Stück **“LIEBE MACHT
BLIND”**. Mit diesem Stück nahm unser

Verein an der Landesspielwoche des BSV in Meran teil. Die Spieler erhielten eine gute Beurteilung.

Im Jahre 1972 mußten wir aus dem Saal der Schule heraus und somit war unserer Spieltätigkeit vorläufig ein Ende gesetzt. Die Pause dauerte 24 Jahre. An dieser Stelle möchte ich allen Mitspielern, welche mit viel Idealismus und vor allem mit viel Freude mitgewirkt haben, für ihren großartigen Einsatz danken. Ein besonderer Dank gebührt Frau Hanne Seeber und ihrem Mann Matthias, welche fast bei jedem Stück mitwirkten und dazu nach den Aufführungen den Saal putzten. Matthias Seeber war wohl einer der originellsten Spieler in unserer Gruppe und interpretierte seine Rollen sehr natürlich und gekonnt.

Nicht vergessen möchte ich Peter Gruber, welcher bei den Zuschauern öfters wahre Lachsalven auslöste. Johann Unteregger war fast immer mit dabei und spielte seine Rolle mit Gelassenheit und Überzeugung. Er nahm an einigen Weiterbildungskursen teil und beherrschte die Technik des Schminkens mit der Zeit sehr gut. Josef Issinger spielte seine Rollen auch mit vollem Einsatz und arbeitete eine zeitlang im Komitee mit. Ein herzliches Dankeschön an alle Spieler, Helfer und Gönner, welche ich hier leider nicht alle mit Namen aufzählen kann.

*Es grüßt Euch alle von der “alten Garde”
Euer Herbert Stolzlechner*



*sitzend v. l. nach r.: Johanna Seeber, Matthias Seeber,
Maria Oberkofler
stehend v. l. nach r.: Mathilde Innerhofer, Othmar Ober-
hollenzer, Erika Innerbichler, Fritz Hainz, Peter Gruber,
Josef Oberhollenzer, Anna Oberleiter*

Die Neugründung der Heimatbühne St. Johann

Gegen Mitte September 1996 wurde Herbert Stolzlechner vom Obmann der MK St. Johann, Hermann Niederkofler, gebeten für die Musikkapelle zur Cäcilienfeier ein "Theaterle" einzustudieren. Er war spontan von der Idee begeistert. Da er zudem schon ein Stück zur Hand hatte, ging er gleich an die Arbeit und suchte sich die passenden Spieler heraus. Es war nicht ganz einfach, da es

auch einige ältere Darsteller brauchte. Aber unsere Maskenbildnerin Martina Issinger, welche sich als ganzes Naturtalent entpuppte, schaffte das meisterhaft und so wurde die Arbeit unverzüglich angegangen. Da in der Volksschule noch die Kulissen der Heimatbühne standen, galt es nur diese abzubauen und in der Mittelschule aufzustellen. Alles klappte vorzüglich und die jungen Leute gingen mit viel Einsatz ans Werk. Am Dienstag, den 15. 10. 96 wurde zum erstenmal geprobt. Nach elf Proben konnte das Stück am Cäciliensonntag aufgeführt werden. Alle Spieler gaben ihr Bestes und ernteten viel Beifall. Der Einakter hieß: **DAS LIEBE FINANZAMT.**

Die Mitspieler waren:

Otto Wimmer - Sigi Niederlechner
Wachtmeister - Eduard Niederlechner
Emma - Ottilia Steger
Theodor - Thomas Issinger
Emil - Josef Kirchler
Maskenbildnerin - Martina Issinger
Souffleuse - Sylvia Gartner
Spielleiter - Herbert Stolzlechner

Eine Woche später führte die Gruppe das Stück noch einmal für die Musikkapelle St. Johann im Walde auf, die einen Ausflug nach St. Johann in Ahrn gemacht hatte.

Da dieses Stück beim Publikum sehr gut ankam, und auch die Mitspieler sehr gute Ansätze zeigten, reifte der Entschluß, in St. Johann wieder eine Theatergruppe zu gründen. Es wurde gleich ein Ausschuß gegründet, dem folgende Personen ange-



Die 3 Hauptakteure des neuen Stückes

hören:

Obmann - Josef Kirchler
Obmannstellvertreter - Eduard Niederlechner
Kassier - Sylvia Gartner
Schriftführerin - Martina Issinger
Chronistin - Ottilia Steger
Bühnenbauer - Josef Aschbacher
Spielleiter - Herbert Stolzlechner

Es wurde beschlossen, dem Theaterverein wieder den Namen **HEIMATBÜHNE ST. JOHANN** zu geben.

Die Gruppe wurde beim Theaterverband in Bozen angemeldet und es wurde das Rollenmaterial zum Stück "**HERZ AM RECHTEN FLECK**" mitgenommen. Mit diesem lustigen Stück, welches die Heimatbühne St. Johann schon einmal vor 27 Jahren gespielt hat, möchte die Heimatbühne St. Johann die Herzen der Zuschauer wieder für sich gewinnen.

Wir spielen für Sie:

am Freitag, den 25. April 1997
um 20.30 Uhr
am Samstag, den 26. April
um 20.30 Uhr und
am Sonntag, den 27. April
um 15 Uhr und um 20.30 Uhr
in der Mittelschule von St. Johann.

Wir freuen uns, wenn Sie kommen!
Ihre HEIMATBÜHNE ST. JOHANN
Der Obmann: Josef Kirchler

Musikkapelle St. Johann

Am 12. Jänner erfolgte die Jahreshauptversammlung für das abgelaufene Jahr 1996, wobei Rückschau für das abgeschlossene Musikjahr gehalten und die Weichen für das anstehende Jahr gestellt wurden.

Mit Anfang Jänner hat die Musikkapelle St. Johann die Probenfähigkeit nach einer kurzen Pause wieder aufgenommen. Dabei waren auch 4 anstehende Jungmusikantinnen und 1 Jungmusikant zu den Proben eingeladen.

Auf Einladung des Musikverein Taldorf war die Musikkapelle St. Johann vom 15.3. - 16.3.97 zu Gast in Taldorf (D). Höhepunkt dieser Gastreise war das Gemeinschaftskonzert mit der gastgebenden Kapelle. Dabei kam der Grundsatz von Kapellmeister Gasteiger Norbert "Erfolgreiches aus der guten alten Zeit bewahren und Neues wagen" voll zum tragen. Im 1. Teil des Gemeinschaftskonzertes, vorgetragen

durch die Musikkapelle St. Johann, erfolgte der Übergang von volksmusikalischen Weisen in moderne Kompositionen sehr treffend. Im 2. Teil, vorgetragen durch den Musikverein Taldorf, konnte man die wunderschönen Klänge moderner Kompositionen genießen. Gekonnt durch das Programm führten Sylvia Gartner und Alexander Schmeih. Dem großen Applaus folgten am Schluß die von beiden Kapellen gemeinsam gespielten Märsche, der Bozner Bergsteiger Marsch und der 92er Regimentsmarsch. Die anwesenden Ehrengäste Siegfried Rundel, Inhaber und Verleger des gleichnamigen Musikverlages sowie Sepp Mahr, Ehrenvorsitzender des Blasmusikkreisverbandes Ravens-

burg - Landesverband Baden-Württemberg zollten beiden Kapellmeistern lobende Worte für die musikalischen Darbietungen ihrer Kapelle und das wirklich gelungene Gemeinschaftskonzert. Freuen durften sich an diesem Abend auch die Sieger der Verlosung eines Gratisurlaubes für einen Wochenaufenthalt für 2 Personen im Hotel Griesfeld und einen Gratiswochenendaufenthalt für 2 Personen im Hotel Ahrn-



Kapellmeister Rudi Hämmerle und Kapellmeister Norbert Gasteiger MK St. Johann MK Taldorf (D)

talerhof. Sehr guten Anklang fand die Gratisverkostung von Südtiroler Wein, Speck, Käse, Äpfel u.dgl., organisiert vom Tourismusverein St. Johann, wobei das Motto "Allzuviel ist ungesund" nicht von jedem beachtet werden konnte.

In beidseitiger Hoffnung, diese Verbindung weiterhin zu pflegen und auszubauen, trat die Musikkapelle St. Johann am Sonntag nachmittag nach einem gemütlichen Frühschoppen die Heimreise an. Nicht auf den einstudierten neuen Musikstücken ausrasten heißt es für die Musikkapelle, denn bereits für 31. März ist das Osterkonzert angesagt, und für den 11. Mai steht das Muttertagskonzert in der Mittelschule St.

Johann, mit Beginn um 14,30 Uhr, auf dem Programm.

Neben den geplanten Sommerkonzerten ist die im Jahresprogramm vorgesehene Musikveranstaltung vom Samstag 9. und Sonntag 10. August die organisatorisch wohl größte Veranstaltung des heurigen Jahres. Besonders zum geplanten Festumzug am genannten Sonntag sind bereits jetzt alle St. Johanner Vereine, aber natürlich ganz besonders die Dorfbevölkerung, herzlich eingeladen.

Die Musikkapelle St. Johann hat sich entschlossen, im heurigen Jahr einen Teil ihres Instrumentenbestandes zu erneuern bzw. zu erweitern. Dabei wurde aufgrund des besten Preis-Leistungsverhältnisses 1 B-Tuba B&S, 2 Adams Pedal-Pauken 26" und 29" sowie 2 Querflöten Yamaha 211S zu einem Gesamtbetrag von 17.800.000.- Lire geordert. Durch diese Investition erhofft sich die Kapelle zum einen eine

weitere Steigerung der musikalischen Qualität und zum anderen werden die Musikanten dadurch zu noch mehr Einsatz und Fleiß angespornt. Leider ist die Finanzierung für diese Ausgabe noch nicht gesichert. Der Beitrag öffentlicher Institutionen ist diesbezüglich sehr beschränkt. Vielleicht unterstützt aber der eine oder andere Leser dieser Zeilen die Bemühungen der Musikkapelle durch einen Beitrag und ermöglicht damit den Ankauf der Instrumente. Die Musikkapelle jedenfalls ist bemüht, das Geschehen im Dorf und Gemeindegebiet im Rahmen ihrer musikalischen Fähigkeiten und Möglichkeiten mitzugestalten.

*Hermann Niederkofler
Obmann*

Musikkapelle Steinhaus-Ahrntal:

Workshop mit dem Bozen Brass Quintet.

Die Musiker des Bozen-Brass-Quintet Anton Ludwig Wilhalm (Trompete), Norbert Fink (Horn), Toni Pichler (Tuba), Stefan Mahlknecht (Posaune) und Karl Hanspeter (Trompete - diesmal ersetzt durch Reinhard Mitterer aus Kitzbühel) bieten seit kurzem Workshops für Blechbläser an..

Die Musikkapelle Steinhaus unter Kapellmeister Karl Tasser und Obmann Siegfried Hofer hat eingeladen. Aus Prettau, St. Jakob, St. Johann, Luttach und Weissenbach und aus Steinhaus waren 50 lernwillige BlechbläserInnen gekommen und nahmen an diesem Intensivkurs - Samstagnachmittag teil. Aufgeteilt auf 5 Gruppen wurde von den Lehrern in einem ersten Teil Instrumentaltechnik vermittelt, dann ging man bereits über zum Zusammenspiel in der Gruppe. Abschließend wurden zwei verstärkte Quintette zusammengestellt, und es gelang den

Lehrern in kürzester Zeit, den Ensembles annehmbare Klangfarben und Rhythmen zu entlocken.

Wie Toni Pichler in einem Gespräch betonte, sollen diese Workshops keineswegs als Konkurrenz bestehender bewährter Einrichtungen verstanden werden, sondern sind ein zusätzliches Angebot, in diesem Fall für Blechbläser, Schwerpunkt Ensemblespiel. In der Tat wurde neben Technik und Information vor allem Motivation überbracht bzw. darauf Wert gelegt, die ja alle, gleich welchen Alters, nötig haben.

Zusätzlich verstärkte dieser Kurs einmal mehr Kameradschaft und Gemeinschaft unter den Blaskapellen im Tal. Schon deshalb ist die Idee begrüßenswert, zu den Kapellen hinzugehen, um die MusikantInnen weiterzubilden.

Ein "Frühjahrsputz" also, was aber nicht vor der regelmäßigen "Reinigung" entbindet, um bildlich auf Üben, Proben und anderes mehr aus dem Blasmusikerhandwerk hinzuweisen.

Am Abend wurde den Kursteilnehmer und Gästen eine Kostprobe aus dem reichhaltigen Repertoire dieser spritzigen Blechbläserformation geboten, und der nicht enden wollende Applaus bewies wieder einmal, daß es den vielseitigen Musikern gelungen war, den Leuten in die Herzen zu spielen.

Allgemein war man sich einig, daß dieser Kursnachmittag nicht der letzte gewesen war. Dank und Anerkennung sei an dieser Stelle Initiatoren und Lehrern ausgesprochen..

*Kurt Knapp
Schriftführer und Bezirksvertreter
im VSM des Unterbezirkes
Ahrntal*

Kochkurs in St. Peter

Unter dem Motto "Kochen im Trend der Zeit" wurde von der KVW-Ortsgruppe St. Peter in den letzten Novemberwochen an sechs Abenden ein Kochkurs abgehalten.

Das Interesse am Kurs war groß und so traf sich am 18., 21., 22., 26., 27. und 28. November eine Gruppe von 20 Personen im Waldhaus.

Der Koch, Konrad Gartner, verstand es, mit schmackhaften Speisen und mit vielen guten Tips die Kursteilnehmer zu fesseln. Nicht nur Hausfrauen, sondern auch die vier teilnehmenden Männer fanden den Kochkurs gelungen und konnten neue Anregungen zur Bereicherung der häuslichen Küche mitnehmen.

*Die Ortsvorsitzende
Heel Stefania*

Hl. Abend 1996



Die Postbeamten Stefan Enzi, Alfred Moser und Josef Kirchler spielen im Bürgermeisterzimmer Weihnachtslieder

Musikkapelle Luttach/Ahrntal

Luttach/Ahrntal - Für das laufende Musikjahr stehen für die MK-Luttach wiederum einige bedeutende Ereignisse an. Am Sonntag, dem 04. Mai 1997 findet in St. Johann in der Aula der Mittelschule um 20.00 Uhr das bereits traditionelle Frühjahrskonzert unter der Leitung von Kapellmeister Josef Künig statt.

Zusätzlich können nunmehr sämtliche Konzerte in Luttach im neu-

en Musikpavillon abgehalten werden. Mit dieser neuen Infrastruktur ist es nun auch möglich geworden, Austauschkonzerte mit Musikkapellen aus der Umgebung in die Wege zu leiten.

So werden heuer die Musikkapellen von St. Johann, Mühlwald, St. Georgen und voraussichtlich Pfalzen Konzerte in Luttach durchführen.

Einen Schwerpunkt in diesem Jahr wird die Einrichtung des neuen Probelokals bilden. Dieses ist direkt unterhalb des Musikpavillons vorgesehen und soll als endgültige Bleibe für die Musikkapelle Luttach dienen. Die Einrichtungsarbeiten werden noch im Laufe des Frühjahrs aufgenommen.

*Der Obmann
Rag. Gottfried Strauß*

Ahrntaler Männerchor: Südtirolisch-bayerische Adventsfeier in München



Die Formel für den Ahrntaler Männerchor heißt: dorf- und gemeindeübergreifend, Mitglieder aus allen Alters- und Berufsgruppen, singen aus Freude zur Ehre Gottes und zur Erheiterung der Menschen. Die Singgemeinschaft

ist offen für neue Mitglieder aller Stimmlagen. Interessierte wenden sich an ein Chormitglied.

Einer der Höhepunkte im letzten Jahr war die Mitgestaltung der Adventsfeier im Münchner Bürgeraal am 7. Dezember. Mit von der Partie waren der Kinderchor aus St. Johann, die Bläser und Trachtengruppe Ahrntal sowie der Dreigesang aus Bruneck. Begleitet war die Südtiroler Gruppe von

Gemeindeassessorin Frau Pareiner und von Landesrat Dr. Erich Achmüller. Tags darauf wurde der Gottesdienst in der St. Thomas-Morus Kirche mitgestaltet. Die Gesamtleitung lag in Händen von Karl Lermer. Ein Besuch in der Pfarrei St. Bernhard in München bei Hochw. Friedrich Oberkofler war Ehrensache. Der aus St. Johann stammende "Kofl Friedl" kann in Muttersprache, Herzlichkeit und Gastfreundschaft seine Ahrntaler Abstammung nicht verleugnen.

*Der Obmann
Geom. Karl Hainz*

Kirchenchor Steinhaus

Die Cäcilienfeier im abgelaufenen Jahr war wiederum Anlaß für den Kirchenchor Steinhaus, Rückblick und Vorschau zu halten.

Auch Ehrungen standen an. So wurden bei einer schlichten Feier vier Sängerinnen für ihre 15-jährige Treue geehrt: Maria Astner, Anna Gartner, Herma Stolzlechner und Mariedl Pöhl.

Erwin Knapp, der im Namen des erkrankten Ortspfarrer Ernst Wachtler mit die Ehrung vornahm, dankte im Namen der Pfarrei dem Chor unter Obmann Michl Hofer für ihren Einsatz.

Auch vergaß er nicht, den Dank auch persönlich auszusprechen für die Gestaltung seines Priesterjubiläums im Juni 1996. Auch

der Chorobmann sprach Worte des Dankes und der Anerkennung an alle, vorallem an die Organisten und die fleißigen Sängerinnen. Was den Nachwuchs betrifft rief er vor allem Jugend und Männer auf, dem Chor beizutreten.

*Schriftführer
Kurt Knapp*

AVS-Ahrntal

Die Alpenvereinssektion der Gemeinden Ahrntal und Prettau

Der AVS-Ahrntal sieht sich als Verein, der sich dafür einsetzt, daß die Bergwelt, unsere Täler und Berge sauber bleiben. Durch verschiedene Hütten und Wege hat jeder die Möglichkeit die Schönheit der Berge zu erleben. Der Alpenverein versucht auch seinen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben das Erlebnis "Berg" durch verschiedene Veranstaltungen, Skitouren, Wanderungen, hochalpine Touren und gesellschaftliche Zusammenkünfte näher zu bringen. Der Jugend die Natur, die Tiere, das Wasser, den Berg näher zu bringen und mit

der Natur zu leben. Das Wegenetz des Tales so gut wie möglich instand zu halten und in der Mittelschule St. Johann eine Kletterwand für alle begeisterten Kletterer, jung und alt, zu errichten.

Jugend:

Die Jugend des AVS-Ahrntal zählt momentan ca. 20 aktive Mitglieder, die von unseren unseren Jugendbetreuern Girardi Ernst und Kirchler Claudia bestens betreut werden. Das Programm für das laufende Jahr enthält wieder sehr interessante Veranstaltungen:

- Jänner: Rodeln und Nudelparty mit Schneemannwettbewerb*
Februar: Eislaufen und Eisklettern
März: Skilaufen mit anschließendem Pizzaessen
April: Wanderung im Gardaseegebiet
Mai: Fahrrad-Geschicklichkeitsrennen mit anschließender Grillparty
Juni: Erforschung eines Bachlaufes mit der Lupe
Juli: Hüttenlager auf einer Almhütte
August: Dreieckspitz (3.031 m) in Rein
September: Bergwerk Ridnaun - Übergang Passeiertal
Oktober: Rammelstein - Oberwielenbach
November: Törggelen
Dezember: Zum Jahresausklang etwas Besonderes

Jugendliche oder Kinder, die mit uns öfters unterwegs sind, werden gegen ein kleines Entgelt auch mit verschiedenen Ausrüstungsgegenständen versorgt. Eine Bitte der Jugendbetreuer an die Eltern: Die Kinder, die bei den Veranstaltungen der Jugend

mitmachen wollen, sollen sich bis Ende April bei uns melden! Danke!



AVS Hochgebirgstour auf den Weiß Mies (4.023 mt) in der Schweiz Saas Fee im Herbst 1996. 27 begeisterte Bergsteiger aus dem Ahrntal waren dabei.

Wegebau:

Da durch den anhaltenden Rückgang der Gletscher die Höhenwege des Tales teilweise in sehr schlechtem Zustand befinden, ist es notwendig, ganze Teilstücke neu anzulegen und neu zu beschil dern. Im vergangenen Jahr wurde ein Stück des "Stabeler-Weges"

wieder begehbar gemacht, für heuer wird das nächste Stück in Angriff genommen (1996 Trattebach - Gelenkscharte, 1997 Gelenkscharte - Mitterbach Kreuzung). Aber auch alle anderen höher gelegenen Wege werden jedes Jahr kontrolliert und wenn nötig ausgebessert. Eine Bitte unserer Wegbaureferenten an die Bevölkerung des Tales ist, den AVS zu verständigen, wenn sich ein Weg oder Steg in schlechtem Zustand befindet.

Mitgliedsbeitrag - Versicherung:

Jedes unserer 620 Mitglieder sollte alljährlich seinen Mitgliedsbeitrag bis Ende März entrichten. Die Vereinsführung muß die Beiträge an die Hauptleitung nach Bozen weiterleiten und dafür sorgen, daß die Versicherung für die Mitglieder lückenlos Gültigkeit hat. Für das Jahr 1997 gibt es einige Änderungen bei den Mitgliedsbeiträgen und der Versicherung. Der Beitrag beträgt 30.000 Lire für Erwachsene, 15.000 Lire für Kinder bis zu 18 Jahre und pro Familie maximal 90.000 Lire. Der Mitgliedsbeitrag enthält auch den Beitrag für die Versicherung der europaweit gültig ist. Die Versicherung beinhaltet: Bergungskosten, Rückholkosten und Invalidität ab 20 %. In die Versicherung fallen alle Verletzungen, die bei der Freizeitbeschäftigung oder auf dem Weg zu und von solchen passieren (auch plötzliche Erkrankungen). Im Schadensfall sollte die Meldung unverzüglich an den AVS-Ahrntal oder direkt an

SSV Steinhaus

Nachdem die Hinrunde der Spielsaison 1996/1997 für den SSV Steinhaus durchaus positiv abgeschlossen wurde, starten die einzelnen Mannschaften mit frischem Elan in die Rückrunde. Das Ziel der ersten Mannschaft wird es sein, einen ungefährdeten Mittelfeldplatz in der 2. Amateurliga zu belegen. Die Mannschaft trainiert dafür bereits seit Anfang Februar fleißig, um mit einer guten physischen Verfassung in die Frühjahrsmeisterschaft zu starten. Durch die klimatisch schlechten Trainingsbedingungen im Freien, war die Turnhalle der Mittelschule St. Johann ein willkommener Trainingsort.



Uwe Maurer
„Kam, sah und siegte“

Jugend/Sport Kirchler und D- Jugend/Elektro RBI, die unter den Namen SSV Steinhaus spielen, schicken sich an, ihre vorderen Plätze zu verteidigen und ihr technisches Potential zu verbessern. Die B- Jugend (SSV Ahrntal), welche heuer zum ersten Mal seit einigen Jahren an der Meisterschaft teilnimmt, ist darauf bedacht an den Leistungen der Vorrunde anzuknüpfen, wobei der Trainer "Kundl" Seppl durch seine ruhige Ausstrahlung einen wesentlichen Anteil zur Homogenität der Mannschaft beigetragen hat. Man muß bei dieser Mannschaft nämlich bedenken, daß die Jungs durchschnittlich ein Jahr jünger sind als ihre Gegner, und die einzelnen Spieler aus dem gesamten Einzugsgebiet der Fußballschule Tauferer Ahrntal/Raiffeisen kommen.

Zu unser aller Überraschung hat sich im Herbst des vergangenen Jahres eine Mädchenmannschaft zusammengefunden, die auch im Winter regelmäßig die Turnhalle der Mittelschule St. Johann benutzte um die ersten Schritte in Richtung Fußball zu machen. Aller Anfang ist schwer, aber sie Mädchen haben bereits unter der Führung von Manfred "Pumuckl" Kanaider Ausdauer bewiesen und können sich auf Unterstützung des Vereins verlassen. Ziel für unsere Girls wird es sein, im Herbst an einer Meisterschaft teilzunehmen. Dies

kann jedoch aufwendig werden, da es im Gebiet Pustertal noch kaum Mädchenmannschaften gibt, doch wir bleiben am Ball.

Wir möchten uns hier auch an die Eltern unserer Jugend wenden, um sie einzuladen, mit uns mitzuarbeiten oder unseren Verein zu unterstützen, damit es uns gelingt, den Mädchen und Buben die Freude am Fußballspielen und am Sport zu erhalten. Auch bitten wir die betroffenen Eltern um Verständnis, falls ihre Töchter oder Söhne zu nicht immer genehmen Zeiten zum Training oder zu einem Spiel müssen. Schließlich dürfen wir die Hauptakteure nicht vergessen: Wir möchten alle Jugendlichen einladen und ermutigen, so eifrig und mit so großem Einsatz wie bisher weiterzuarbeiten und auch anderen die Freude an unserem Sport zu vermitteln.

Die fußballose Zeit Winter nutzte der SSV Steinhaus in sportlicher und kultureller Hinsicht Akzente zu setzen. Im Jänner wurde das erste Eisfußballturnier veranstaltet, bei dem vor allem Mannschaften aus dem Ahrntal teilgenommen haben, die sich im sportlichen Wettkampf näher gekommen sind. Am 01. Februar d. J. stieg das traditionelle multikulturelle Musikspektakel im Vereinssaal von Steinhaus. Die Gruppe "Chainless" aus Bruneck wärmte das zahlreich erschienene Publikum für den Höhepunkt auf. Die berühmten "Blues-Pumpm" aus Österreich erinnerten an alte "Hippy-Zeiten", und brachten durch ihre Art auch so manchen älteren Besucher richtig in Fahrt. Es war ein Konzertereignis, das alle Altersschichten ansprach. Trotz einiger Schwierigkeiten sind wir aber fest entschlossen, solche Musikevents auch in Zukunft zu veranstalten.



Die 1. Mannschaft mit Sponsor Fredi Zimmerhofer

Die Veranstaltungen im Winter haben uns gezeigt, daß der SSV Steinhaus bei den Leuten, vor allem bei den Kids recht beliebt ist. Um unseren Fans und Gönnern auch im sportlichen Bereich mehr bieten zu können, sind wir bemüht die Sportanlage zu erweitern, und für den Zuschauer attraktiver zu gestalten. Momentan müssen die Fußballbegeisterten auf einem kleinen Randstein stehend unsere Spiele verfolgen. Es muß unser Ziel sein die bestehenden



B Jugend SSV Ahrntal/SSV Steinhaus

Infrastrukturen zu verbessern. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ahrntal ist der erste Schritt schon gelungen, und wir konnten die seit langem beschädigte Flutlichtanlage reparieren. Weitere Taten sollten folgen:

- die Erweiterung des Rasenplatzes, damit ein ordnungsgemäßes Spielfeld besteht;
- die Renovierung der Abgrenzungszäune;
- die Sanierung des Sporthauses, mit einem entsprechenden Raum für Vereinsaktivitäten;
- Strukturelle Veränderungen am Tummelplatz.

All diese Vorhaben können nur verwirklicht werden, wenn das Obere Ahrntal an einem Strang zieht und endlich Geschlossenheit zeigt. Es hat sich bereits ein Vereinskomitee unter dem Vorsitz von Willi Lempfecher gebildet, das einige Konzepte ausgearbeitet hatte. Jedoch die Verwirklichung dieser stehen nicht in den Sternen, sondern eher in den Schwarzen Löchern des Universums. Unser Plädoyer zu dieser Angelegenheit: "Plebäer des Oberen Ahrntales vereint euch!"

Ohne Fleiß kein Preis, und so sind wir auch im Mitgliedsbereich dabei neue Wege zu gehen. Ab April gibt es die neuen Mitgliedsausweise, und der neue Ausschuß um Präsident Wilfried Steger wird sich einige Überraschungen für die Mitglieder,

die den Verein aktiv und passiv unterstützen, ausdenken. So werden auch unsere Kleinsten ein Pfingstturnier veranstalten, bei dem In- und Ausländische Mannschaften teilnehmen werden. Für unsere Fans und Freizeitkicker steht am Ende der Saison eine Abschlußveranstaltung auf dem Programm.

Es gibt viel zu tun, also packen wir es an!

*Der Präsident
Wilfried Steger*

Freizeitkegelverein St. Johann

Der Freizeitkegelverein St. Johann feiert heuer sein 10 jähriges Bestehen.

Anläßlich dieses Jubiläums veranstalten wird ein Freizeitkegeltturnier vom 12. - 14. Juni 1997 im Hotel Adler in St. Johann. Zum Abschluß des Turniers am 14. Juni erfolgt die Siegerehrung mit Preisverteilung und anschließendem Tanzabend in der Festhalle. Festausklang ist ein Frühschoppen am Sonntag, 15. Juni. Da es im Ahrntal keine weiteren Freizeitkegelvereine gibt und wir uns aktiv beteiligen wollen, haben wir uns in anderen Teilen Südtirols bei Turnieren beworben. Derzeit kegeln wir einmal im Monat in Jenesien, wo die Südtiroler-Meisterschaft stattfindet.

Am 22. März haben wir sowohl die Südtiroler-Meisterschaft 1997 gewonnen als auch den Einzel-Gesamtsieg durch Othmar Wasserer gewonnen. Der Verein besteht aus 10 Mitgliedern und wurde im Juni 1987 von Andreas Hofer, Hans Steger und Erich Gasser gegründet.



Für die Zukunft wünscht man sich recht viel Holz und eine gute kameradschaftliche Zusammenarbeit. Weitere Auskünfte für Anmeldungen und Fragen zum Turnier können Sie unter der Tel. Nr. 67 14 32 erhalten.

Erich Gasser

Psychiatrie im Pustertal?

Diesen Beitrag werden viele Leser überbringen. Die Psychiatrie, also die Lehre vom Erkennen und Heilen seelischer Störungen, wird möglichst gemieden. Und doch finden wir in jeder Familie einzelne, die psychiatrische Behandlung beanspruchen, vom Hausarzt Psychopharmaka erhalten oder eine Psychotherapie machen. Und niemand weiß, ob er/sie selbst einmal in die Lage kommt, eine schwere seelische Krise zu erleiden. Ob dann nicht der Schritt hin zu Fachleuten die klügste Vorgangsweise ist, weil sie Leid verkürzt und neues Leid, wie zum Beispiel Suizidversuche, verhindert.

Trotz oder wegen ihrer großen Bedeutung werden Erkenntnisse der Psychologie (Lehre des menschlichen Erlebens und Verhaltens) und der Psychiatrie seit jeher abgewehrt oder geheimgehalten. Daran hat sich zum Beispiel in den Vereinigten Staaten viel geändert. Bill Clinton ist der erste Präsident der USA, der freimütig erklärt, längere Zeit eine Paartherapie benötigt und erfolgreich abgeschlossen zu haben - bis heute sind er und Hillary zusammen. Viele Menschen in Führungspositionen greifen zu Psychopharmaka, und schützen sich auf diese Weise vor seelischen Zusammenbrüchen. Die meisten tun dies geheim, weil Behandlung Privatangelegenheit ist, und weil sie die Reaktion der Gesellschaft befürchten.

Als Therapeut wünsche ich mir täglich, auf weniger Vorurteile und Schwellenängste zu treffen. Viele Menschen nehmen lieber jahrelange Depressionen in Kauf, als auch nur einmal zum Psychiater zu gehen. Nach Monaten bis Jahrzehnten gewöhnen sich Betroffene und Familie auch an schwer erträgliche Situationen, der seelische Druck wird auf andere Familienmitglieder umverteilt. Aus einem Patienten werden auf diese Weise am Ende leicht mehrere, und häufig wird dann die Frage nach der Erbllichkeit seelischer Leiden gestellt. In solch schwierige Entwicklungen noch rechtzeitig einzugreifen, ist eine der dankbarsten Aufgaben der Psychiatrie: neben der eigentlichen Therapie des Betroffenen betreibt man Vorsorge für die restliche Familie (manchmal sogar für die Nachbarschaft oder für die Betreuer sozialer Strukturen). Nie kann ich den jungen Mann vergessen, der zwei Suizidversuche beging, und jedesmal erklärte, er halte es mit seiner Mutter, die seit 15 Jahren schizophran und schwer verhaltensauffällig sei, nicht mehr aus. Er müsse aber mit ihr zusammenleben, da beide dieselbe Wohnung besäßen, sie verwitwet sei, jede Behandlung verweigere und sonst niemanden habe, der für sie Sorge. Nach seinem zweiten Suizidversuch bat er um die Zwangseinweisung der in seiner Abwesenheit verwahrlosten Mutter.

Heute lebt die Patientin angepaßt in einer psychiatrischen Wohn- und Arbeitsgemeinschaft, akzeptiert regelmäßige medikamentöse Behandlung und pflegt ausgeglichene Kontakte zu ihrem Sohn. Dieser kann seine Wohnung frei verwenden und hat inzwischen eine Freundin.

Ängste vor Psychiatern und anderen Psychotherapeuten sind verständlich. Niemand will fälschlicherweise krank gemacht werden und in der Folge unter lebenslanger Ausgrenzung leiden. In diesem Zusammenhang besteht die Möglichkeit des Beratungsgesprächs: Betroffene oder Angehörige (oder beide zusammen) kommen zum Psychiater, schildern ihr Anliegen oder ihre Schwierigkeiten, und hören sich an, was der Facharzt empfiehlt. Danach entscheiden sie frei, ob sie die Ratschläge akzeptieren können/wollen. Psychiater sind in Südtirol extreme Mangelware, deshalb in der Regel überlastet und machen sich selber ungern Zusatzarbeit. Wenn eine Möglichkeit besteht, psychiatrische Behandlung zu vermeiden, ist dies sowohl für den Facharzt wie für die Betroffenen die angenehmere Lösung. Gelingene Beratungsgespräche eröffnen mehrere Möglichkeiten und klären deren Folgen. Sie nehmen den Betroffenen nicht die Entscheidung ab, was dann wirklich getan werden soll. Oft aber können sie das Vertrauen in Maßnahmen oder in die Person, die sie durchführt, fördern.

Am Zentrum Psychischer Gesundheit (ZPG) Bruneck nehmen Beratungsgespräche von Jahr zu Jahr größeren Raum ein. Seit zwei Monaten steht auch ein eigener Kinder- und Jugendpsychiater zeitweise dafür zur Verfügung. Der aus St. Lorenzen stammende Dr. Markus Huber arbeitet an der Kinderpsychiatrie der Universitätsklinik Innsbruck, ist dreimal monatlich am ZPG Bruneck tätig und inzwischen bereits überlaufen.

Eine gute psychiatrische Versorgung ist nur möglich, wenn genügend ausgebildete Mitarbeiter ausreichend Raum und Zeit zur Verfügung haben. Hier beginnt, glaube ich, die Mitverantwortung der Politiker und Verwalter im Gesundheitswesen. Eine italienweite Studie hat vor wenigen Jahren nachgewiesen, daß Selbsttötungen in den Provinzen sehr häufig sind, die eine schwache psychiatrische Versorgung besitzen. 1992 wurde erhoben, daß Südtirol am wenigsten psychiatrische Mitarbeiter und Strukturen von ganz Italien hat, allein im Trentino arbeiten prozentuell doppelt soviel Helfer in zirka doppelt so vielen Einrichtungen in der Psychiatrie wie bei uns. Die berufliche Überlastung, der Psychiater bei uns ausgesetzt ist, fordert ihren Tribut: dieser Tage haben zwei von drei Fachärzten der Psychiatrie Meran (Sanitätseinheit West) gekündigt.

Südtirol hat seit einem Jahr einen Psychiatrieplan, der bis zum Jahr 2002 eine ausreichende Versorgung garantieren soll. Für das Puster-, Gader- und Ahrntal sind in Bruneck 7 Fachärzte vorgesehen, die eine 15 Betten starke psychiatrische Abteilung am Krankenhaus Bruneck, das Zentrum Psychischer Gesundheit (Psychiatrieambulanz), eine Tages- und Nachtambulanz mit je 6 Plätzen, ein Rehabilitationszentrum sowie ein Wohnheim mit je 12 Betreuungsplätzen führen sollen. Ebenso sollen 4 Psychologen und zwei Sozialassistenten angestellt werden. Die Sozialdienste sind beauftragt worden, jeweils 12 Wohn- und Arbeitsplätze für psychisch Kranke zu schaffen, und haben dieses Ziel mit der Eröffnung des "Sägemüllerhofes" in Gais im Verlauf eines Jahres glücklicherweise sogar überschritten - die Warteliste der Betroffenen war so lang.

Das Zentrum Psychischer Gesundheit Bruneck (Spitalstraße 4, Tel 555340, wochentags 8.30 - 12.00, 14.00 - 17.00 geöffnet) ist Anlaufstelle für alle möglichen psychiatrischen Anliegen der Sanitätseinheit Ost, verteilt Informationen und organisiert die Vorbeugung, Feststellung und Behandlung psychischer Störungen. Es existiert seit 1978 und wird glücklicherweise häufig aufgesucht: ca. 1200 Patienten, das sind fast 2 Prozent der Bevölkerung, wurden im vergangenen Jahr gezählt. Im Vergleich dazu werden dieselben Zentren in Bozen von 0,8 Prozent der Bevölkerung frequentiert. Die extreme Raumnot im Zentrum hat vor zwei Jahren zu einer illegalen Besetzung des freigewordenen oberen Stocks durch unsere Therapeuten geführt - der damalige Generaldirektor Dr. Griebmair hat die Notwendigkeit des Anliegens gesehen und die Inbesitznahme nachträglich genehmigt.

Ein Psychiatrisches Wohnheim in Krankenhaushöhe beherbergt maximal 12 Patienten, und in einer vor 3 Jahren eröffneten Psychiatrischen Abteilung mit offiziell 11 Betten leben bis zu 17 Kranke extrem beengt. Zum Teil blockieren Betten auf dem Gang und in den Aufenthaltsräumen die Aktivitäten der Gymnastik- und Entspannungsgruppen. Weitere 10 Betten der Medizinischen Abteilungen sind ganzjährig von psychisch Kranken belegt. Diese Situation unterstreicht den hohen Behandlungsbedarf in der Psychiatrie (und den Nachholbedarf in Südtirol). Was psychiatrische Strukturen angeht, steht unsere Sanitätseinheit südtirolweit am besten da: 70 Prozent der vorgesehenen Einrichtungen sind bereits in Funktion und häufig überbelegt. Eine massive

Lücke hingegen betrifft qualifizierte Mitarbeiter: nur ein ansässiger Facharzt, mehrere teilweise anwesende Psychiater aus der Uniklinik Innsbruck und zwei Assistenten versorgen notdürftig eine breite Palette psychiatrischer Einrichtungen und Angebote. Diesen Mangel bekommen leider die Betroffenen selbst am meisten zu spüren, durch teilweise lange Wartezeiten und wechselnde Ärzte. Eineinhalb Psychologen bestreiten den Hauptbedarf an Psychotherapien, von schneller Krisenintervention bis zu Langzeit- und Gruppentherapie. Aus der Not (zuwenig Therapeuten) wurde versuchsweise eine Tugend gemacht (vorwiegend Kurzzeittherapien), und viele Klienten sind damit zufrieden. Dieser Umstand soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß zweieinhalb weitere Psychologen ebenso dringend benötigt werden wie vier Psychiater, und leider bisher überhaupt kein Sozialassistent trotz zweier vorgesehener Stellen bei uns arbeitet. Ein niedriger eingestuft Mitarbeiter verrichtet die dringendste

Sozialarbeit mit viel Geschick (und unterbezahlt).



Der Sägemüllerhof in Gais

Das mangelnde Therapieangebot für Menschen mit psychosomatischen Störungen konnte durch eine Gruppe körperorientierter Psychotherapie, die sich wöchentlich in einer Brunecker Turnhalle trifft, teilweise ausgeglichen werden. Der Freizeitclub "Känguruh" organisiert rührig Treffen von

Psychisch Kranken, Angehörigen und Sympathisanten - und sucht Freiwillige, die ihre Energie in den Dienst einer dankbaren Sache stellen wollen (Koordinator ist Hr. Reinhard Innerhofer, Tel 555340).

In Zusammenarbeit mit "Rainbow" und unabhängig davon sind in den letzten Jahren viele Selbsthilfegruppen entstanden, einige themenbezogen (Angstgruppe, Depressivengruppe, Gruppe für Eßgestörte, sexuell Mißbrauchte, Auskünfte bei Rainbow unter Tel 555819), andere sind lockere Zusammenkünfte psychisch Leidender unabhängig von jeder Diagnose und ohne finanzielle Beiträge (z. Bsp. die Selbsthilfegruppe Sand in Taufers, Treffen montags alle 2 Wochen im Pfarrhaus, Anmeldung unter Tel 678193). Die Gründung einer entsprechenden Gruppe im Ahrntal und Oberpustertal ist ein wertvolles Anliegen für die Zukunft und findet sicher die Unterstützung der zuständigen Pfarreien.

Ein Schwerpunkt psychiatrischer Tätigkeit, der auch von den Verantwortlichen der Sanitätseinheit selten gesehen wird, betrifft die Vorsorge. Wenn die Bevölkerung in kompetenter Weise über seelische

Leiden und mögliche Hilfen aufgeklärt wird, können Betroffene und ihre Angehörigen Schwellenängste abbauen und geeignete Anlaufstellen auswählen. Sie besitzen Alternativen, falls Behandlungsmethoden wie Homöopathie, Reflexzonenmassage oder Akupunktur nicht ausreichend geholfen haben. Und sie sind fähig, bedrohliche Zeichen eines bevorstehenden Suizids von leichten Störungen zu unterscheiden.

Gerade Tabuthemen wie Suizid, sexueller Mißbrauch, Gewalt in der Familie, Eßstörungen, Schizophrenie, Alkoholiosmus und andere können oft nur durch Öffentlichkeitsarbeit in der Vernetzung verschiedener Institutionen angegangen werden. Dabei ist die Zusammenarbeit der Psychiatrie mit Hausärzten, Sozialdiensten und Schulen maßgeblich. Auch werden Vorträge, Informations- und Diskussionsabende ebenso notwendig wie politische Arbeit zur Sensibilisierung der Verantwortlichen. Vor zwei Jahren haben alle Psychiater und ärztlichen Psychotherapeuten Südtirols eine Arbeitsgemeinschaft (APSYS) gegründet, die immer wieder in Massenmedien, auf Tagungen und bei Kongressen an die Öffentlichkeit tritt, bei Assessorat und Ärztekammer

für psychiatrische Anliegen wirbt und die wissenschaftliche Erforschung bestimmter Fragen vorantreibt (z.B. wieso die Suizidrate in Südtirol so hoch ist). Besonders eng arbeitet diese Gruppe mit den Gemeindeärzten zusammen.

Politisches Gewicht haben die Anliegen psychisch Kranker im Land, seit es den Verband "Angehörige und Freunde psychisch Kranker" gibt. Er bietet Ferienaktionen für Psychisch Kranke, Beratungen und Selbsthilfegruppen für Angehörige an (in Bruneck trifft sich eine Angehörigengruppe regelmäßig, Informationen und Anmeldung bitte bei Fr. Griesmair, Tel 581240 zu Bürozeiten). Er mietet zum Beispiel in Bruneck Wohnungen an und gibt sie an Psychisch kranke Untermieter weiter. Er drängt auf die Verwirklichung längst fälliger psychiatrischer Einrichtungen, damit Familien entlastet werden, und wird in Zukunft Treffpunkte für psychisch Kranke (unter anderem in Bruneck) mit aufbauen. Seit seiner Gründung sind einige Tausend Wählerstimmen auf Politiker umverteilt, die die Bedürfnisse einer bisher vernachlässigten Minderheit vertreten.

Dr. Roger Pycha

Geförderter Wohnbau

Gesuche um Zuweisung von Mietwohnungen des Instituts für den geförderten Wohnbau

Die Vergabe und der Bau von Mietwohnungen hängen von der Anzahl der eingereichten Gesuche ab. Darum ist es sicher sinnvoll jetzt schon anzusuchen, auch wenn man nicht schon im Jahre 1997, sondern erst die folgenden Jahre eine Mietwohnung des Instituts in Anspruch nimmt.

Die Gemeinde Ahrntal gibt bekannt, daß die Gesuche um Zuweisung einer Mietwohnung in den Monaten Mai und Juni eingereicht werden können.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Gesuchsteller nicht mehr wie bisher für die Erneuerung des Gesuches angeschrieben werden, sondern von sich aus ein NEUES Gesuch um Zuweisung einer Wohnung mit den notwendigen Dokumenten einreichen können.

Unrichtige Angaben bzw. Nichtangaben können den Verfall der Zuweisung der Wohnung zur Folge haben und strafrechtliche Maßnahmen mit sich bringen.

Die Gesuche können beim Institut für geförderten Wohnbau in Bozen, Mailandstraße 2 und bei den

Außenstellen in Brixen, Bruneck, Meran, Schlanders, Sterzing sowie bei jeder Gemeinde abgegeben werden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur Gesuche angenommen werden, die genau ausgefüllt sind und mit allen vorgesehenen Unterlagen versehen sind.

Gesuche um Zuweisung von geförderten Wohnbau

Die Gesuche um Zuweisung von gefördertem Wohnbaugrund sind von Anfang Mai bis Ende Juni bei der Gemeinde einzureichen.

Die Gesuchsteller, die bereits in der Vergangenheit ein Gesuch eingereicht haben, müssen dieses erneuern, bzw. mit den aktuellen Unterlagen ergänzen.

Die Gesuche sind mit den Vordrucken einzureichen, die in der Gemeinde erhältlich sind. Diese müssen genauestens ausgefüllt und mit allen nötigen Unterlagen versehen werden.

Einkommengrenzen und Freibeträge für Einkommen des Jahres 1996

Für die Gesuche ab 01.05.1997

Die Beträge in Klammern entsprechen dem steuerbaren Einkommen bei abhängiger Arbeit

Zuweisung von gefördertem Baugrund:

HÖCHSTBETRÄGE (II. Einkommensstufe)

Gesuchsteller ohne Kinder zu Lasten	Gesuchsteller mit Kinder zu Lasten
Lire 35.900.000.- (Lire 47.867.000.-)	Lire 44.875.000.- (Lire 59.833.000.-)

PUNKTEBEWERTUNG des Einkommens für die Zuweisung von gefördertem Bauland

Einkommensstufe	Gesuchsteller ohne Kinder zu Lasten	Gesuchsteller mit Kinder zu Lasten	Punkte
I. (Belastung 6,5%)	bis zu Lire 18.100.000.- (Lire 24.133.000.-)	bis zu Lire 22.625.000.- (Lire 30.167.000.-)	10
	von Lire 18.100.001.- bis Lire 22.700.000.- (Lire 24.133.001.-) (Lire 30.267.000.-)	von Lire 22.625.001.- bis Lire 28.375.000.- (Lire 30.167.001.-) (Lire 37.833.000.-)	9
	von Lire 22.700.001.- bis Lire 27.000.000.- (Lire 36.267.001.-) (Lire 36.000.000.-)	von Lire 28.375.001.- bis Lire 33.750.000.- (Lire 37.833.001.-) (Lire 45.000.000.-)	8
II. (Belastung 6,5%-10%)	von Lire 27.000.001.- bis Lire 31.600.000.- (Lire 36.000.001.-) (Lire 42.133.000.-)	von Lire 33.750.001.- bis Lire 39.500.000.- (Lire 45.000.001.-) (Lire 52.667.000.-)	5
	von Lire 31.600.001.- bis Lire 35.900.000.- (Lire 42.133.001.-) (Lire 47.867.000.-)	von Lire 39.500.001.- bis Lire 44.875.000.- (Lire 52.667.001.-) (Lire 59.833.000.-)	4
III. (zehnjähriger Beitrag)	von Lire 35.900.001.- bis Lire 44.900.000.- (Lire 47.867.001.-) (Lire 59.867.000.-)	von Lire 44.875.001.- bis Lire 56.125.000.- (Lire 59.833.001.-) (Lire 74.833.000.-)	

FREIBETRÄGE:

A) Für den Ehegatten	Lire 2.800.000.-
B) Für das erste zu Lasten lebende Kind	Lire 2.800.000.-
C) Für das zweite zu Lasten lebende Kind	Lire 2.800.000.-
D) Für das dritte zu Lasten lebende Kind	Lire 3.500.000.-
E) Für das vierte zu Lasten lebende Kind	Lire 4.100.000.-
F) Für jedes weitere zu Lasten lebende Kind	Lire 4.100.000.-

Der Bürgermeister
Dr. Hubert Rieder

Mitteilung der Redaktion:

Um das pünktliche Erscheinen der September - Ausgabe des Mitteilungsblattes zu garantieren, werden alle Organisationen, Verbände, Bürgerinnen und Bürger gebeten, ihre Beiträge bis zum 20. August 1997 in der Gemeinde abzugeben. Später eingereichte Berichte können frühestens in der Dezember-Ausgabe berücksichtigt werden.

Straßenbenennung - neuester Stand

Die Veröffentlichung der Vorschläge für die Straßen - und Weilernamen im Mitteilungsblatt Nr. 2 vom September 1996 hat einige Bürger/innen veranlaßt, weitere Vorschläge zu unterbreiten.

Aus diesem Grunde und zur Vertiefung der Materie wurde eine weitere Sitzung der Kommission einberufen und dazu alle Verbände der Gemeinde, aber auch interessierte Einzelpersonen eingeladen. An der Sitzung vom 16. Dezember 1996 nahmen auch Dr. Egon Kühebacher als Sachverständiger und Bürgermeister Dr. Hubert Rieder teil. Nach einem Grundsatzreferat Kühebachers wurden alle Vorschläge durchdiskutiert. Der Bürgermeister zeigte sich mit dem Ergebnis zufrieden und bedankte sich beim Referenten und der Kommission. Es wurde festgelegt, daß die gesamte überarbeitete Liste der Straßen- und Weilernamen nochmals veröffentlicht wird (siehe anbei). Zudem soll die Bevölkerung Gelegenheit haben, weiterhin Einwände vorzubringen und Vorschläge zu unterbreiten. Konkrete Termine für die Durchführung wurden allerdings nicht fixiert.



Vorschläge zur Straßenbenennung (Stand 16.12.1996):

<p>Weißbach</p> <ul style="list-style-type: none"> • Innertal • Mitterbach • Kirchgasse • Schönberg • Außertal 	<ul style="list-style-type: none"> • Am Grieb • Kohler Lahna • Am Stegacker • Im Fuchsstall • In der Riepe • Jarlboden • Steger Aue • Mühlegg • Frankbach 	<ul style="list-style-type: none"> • Bruggen • Unterberg • Großklausen • Kleinklausen • Enz Schachen • Keilbach • Brunnkofel • Kofelberg • Neumannsdörfel • Mühlegg 	<ul style="list-style-type: none"> • Mennefeld • Am Achrain • Antlaßweg • Hollenz-Antratt • Kerschmaberg • Hollenze ??
<p>St. Johann</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ahrner Straße • Gisse • Brunnberg • Herrenberg • St. Martin • Rohrberg • Bloßenberg • Gföllberg • Ahrn 	<p>Steinhaus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ahrner Straße • Linterdörfel • Enzenbergstraße • Maurerplatz • Holzberg • Mairhöfe • In der Bauschaft 	<p>St. Jakob</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ahrner Straße • Gatter • Am Wollbach • Bühel • Kofelberg • Bergl 	<p>St. Peter</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ahrner Straße • Im Stoana • Marche • Hittlberg • Amaisberg • Peteregg • Schotteberg • Hallechen

*Der Vorsitzende der Kommission
Dr. Richard Furgler*

Vorankündigung zum 1. Heimatfernentreffen von St. Johann

Der Pfarrgemeinderat und der katholische Verband der Werktätigen - KVV haben beschlossen, gemeinsam ein 1. Heimatfernentreffen für St. Johann durchzuführen. Als Termin für diese Großveranstaltung wurde der 2. und 3. Mai 1998 ins Auge gefaßt.

Wir bitten alle St. Johanner Vereine und Verbände diesen Termin freizuhalten und weiters bitten

wir, daß alle zum Gelingen dieses großen Festes beitragen.

Eingeladen werden alle St. Johanner, die außerhalb vom Gemeindegebiet von Ahrntal ansässig sind.

Alle die dieses Gemeindeblatt in die Hand bekommen, sei es Inland wie Ausland, sind gebeten uns Anschriften von Heimatfernen zukommen zu lassen, bei de-

nen man glaubt, daß die Anschriften im Gemeindeamte von Ahrntal nicht erfaßt sind, man möge dabei besonders an die ehemaligen Optanten denken. Für die Mithilfe dankt das Organisationskomitee schon jetzt mit einem herzlichen Vergelts Gott. Ansprechpartner sind der Pfarrgemeinderat und der KVV Ortsausschuß von St. Johann.

Sommerjob 1997

Viele Jugendliche suchen den Sommer über eine passende Beschäftigung. Dabei tun sie sich oft schwer, die nötigen Kontakte zu den Betrieben zu knüpfen.

Aus diesem Grunde haben wir die Unternehmen in der Gemeinde Ahrntal kontaktiert und diese gebeten, die freien Stellen bekannt zu geben. Die Resonanz war durchaus positiv und das Projekt kann in den nächsten Jahren sicher noch ausgebaut und verbessert werden.

Wir betrachten diese Aktion als Unterstützung für die Arbeitssuchenden Jugendlichen, welche dann selber direkt in Kontakt mit den Unternehmen treten sollen. Der Jugend- u. Kulturkoordinator Wilfried Steger wird den Jugendlichen bei den Bewerbungsschreiben behilflich sein.

Das Verzeichnis der offenen Stellen ist hier im Anhang des Gemeindeblattes sowie in der "Aggregat-Zeitung" veröffentlicht. Zusätzlich wird es im Büro des Jugend- u. Kulturkoordinators ausgehängt, wo auch die neuesten Informationen erhältlich sind.

Wir hoffen, damit den Jugendlichen eine sinnvolle Hilfestellung gegeben zu haben und bedanken uns herzlich bei den Unternehmen für die Unterstützung.

*Der Jugend- u. Kulturkoordinator
Der Jugendassessor*

*Wilfried Steger
Siegfried Hainz*

Gastgewerbe:

Stelle	Betrieb	Adresse	Telefon
1 Mithilfe im Servierbereich	Pension Berggasthof Platterhof	St. Johann 28 39030 St. Johann	671255
1 Mithilfe in der Küche-	Pizzeria Kreuzwirt	St. Jakob 74 39030 St. Jakob	652144
1 Barist	Pizzeria Kreuzwirt	St. Jakob 74 39030 St. Jakob	652144
1 Servierlehrling	Hotel Stegerhaus	St. Johann 219/A 39030 St. Johann	652291
1 – 2 Küchenhilfe – Abspüler	Hotel Stegerhaus	St. Johann 219/A 39030 St. Johann	652291
1 Mädchen zur Mithilfe-	Pension Sonja	Pension Sonja 39030 Steinhaus	652184
1 Bedienung	Hotel Linderhof	Linderhof 1/A 39030 Steinhaus	652190
1 Zimmermädchen	Hotel Linderhof	Linderhof 1/A 39030 Steinhaus	652190
1 Bürokraft für Hotel	Hotel Kapellenhof	St. Jakob 86 39030 St. Jakob	652147

Geschäfte:

1 Hilfsverkäufer für Geschäft und Markt	Schuhe und Lederwaren Abfalterer	Ahrner-Str. 29 39030 Luttlach	671107
1 Interessierter für Holzverarbeitungsprodukte	Holzfachmarkt St. Johann Klammer Siegfried	Ahrntalerhof 194 39030 St. Johann	67114
1 Lehrlinge für Lebensmittel- und Konfektionsabteilung	Kaufhaus Hitthaler Pfalzen	Sichelburgstr. 12 39030 Pfalzen	528157

Landwirtschaft:

1 Gehilfe bei der Feldarbeit	Hotel Linderhof-	Linderhof 1/A 39030 Steinhaus	6521901
Gehilfe mit Traktorkenntnisse	Hotel Kapellenhof	St. Jakob 86 39030 St. Jakob	6521471
Mädchen für Pferdepflege und Pferdetrekking	Hotel Kapellenhof	St. Jakob 86 39030 St. Jakob	6521471
Stelle für Pflege von Westenpferde	Western Horse Ranch	Weißbachstr. 8 39030 Luttach	671175 671605

Sprechstunden Volkswanwalt

Am ersten und dritten Mittwoch jeden Monats von 14.30 - 16.00 Uhr
und am zweiten Donnerstag jeden Monats von 10.00 - 11.30 Uhr
in Bruneck im Michael-Pacher-Haus

Ruf - Rat- Hilfe

Telefonzentrale Landesregierung
Tel. (0471) 99 21 11

Telefonzentrale Landtag
Tel. (0471) 94 61 11

Landesleitzentrale für Notfallmedizin
Tel. 118

Touristische Auskünfte
Südtirol-Tourismus Werbung
Tel. (0471) 99 38 08 - Fax 99 38 99

Alpine Auskunftsstelle
Südtirol-Tourismus Werbung
Tel. (0471) 99 38 08 - Fax 99 38 99

Wetterdienst
Tel. (0471) 27 11 77 (dt.)
Fax (0471) 27 05 55 (it.)
Fax - Polling: 28 92 71

Lawinenwarndienst
Tel. (0471) 99 41 00
Fax - Polling 28 92 71
Aktueller Lawinenlagebericht:
(autom. Telefondurchsage)
Tel. (0471) 27 11 77 (dt.)
Fax (0471) 27 05 55 (it.)

Volkswanwaltschaft
Lauben 22, 3. Stock - 39100 Bozen
Tel. (0471) 97 27 44 - 99 34 50
Fax: (0471) 98 12 29

Amt für Arbeitssicherheit
Neubruchweg 2 - 39100 Bozen
Tel. (0471) 99 14 70/71
Fax: (0471) 98 12 99

Militär - Info - Schalter
Brennerstraße 3 - 39100 Bozen
Tel. + Fax: (0471) 99 22 69

Informationsschalter für Frauen
Romstraße 79/II - 39100 Bozen
Tel. 167/20 18 38 (grüne Nummer)
(0471) 99 15 80/81 - Fax: 99 31 17

Dienststelle für Zwei- und Dreisprachigkeitsprüfungen
Duca d'Aosta-Straße 51/V - 39100 Bozen
Tel. (0471) 99 39 00 - Fax: 99 39 99

Ahrntal wohin? - So nicht!!

Die Urheber solcher Übertretungen müssen mit empfindlichen Strafen rechnen!
Aufgenommen im März 97

Die Forststation Steinhaus



Leser schreiben uns

Vielen Dank für das Mitteilungsblatt!

*Rosa Pörnbacher geb. Walcher
Lakeview Avenue 136
V2G 186 WILLIAMS LAKE BC
Canada*



Jahreswechsel 1996 - 97

Als erstes vielen Dank für die Zusendung des Mitteilungsblattes. Freut mich immer wieder sehr.

Viel mehr kann man heute nicht mehr tun als in Erinnerung bleibender Andenken zu betrachten. Besonders in den älteren Jahren denkt man viel darüber nach. Jedoch kann man heute keine Schuldigen mehr suchen von damals. Wir sind froh, daß man auch anderswo Heimat gefunden hat und vielleicht auch gebraucht würde.

*Alois Hofer
Innerpenningberg 9
A-6361 Hopfgarten*



Liebe Ahrntalerinnen und Ahrntaler

Für die Zusendung Eures überaus interessanten Mitteilungsblattes hätte ich mich schon längst bedanken müssen. Die möchte ich jetzt (in zwar begonnen) neuen Jahr nachholen. Also, ein ganz herzliches "Vergelt's Gott" der ganzen Redaktion.

Gleichzeitig wünsche ich Euch allen Ihr möget mit so viel Schwung und Idealismus weiterhin weitermachen, dazu möge Euch Gottes Segen das ganze Jahr hindurch wieder begleiten.

Über das Mitteilungsblatt freue nicht nur ich mich, sondern meine ganze Familie. Haben wir doch alle immer noch einen guten Bezug zum "Tole" der Heimat meines verstorbenen Mannes, der dieses Tal so sehr geliebt hat und innigst mit ihm verbunden war. Wie hätte er sich über Euer Mitteilungsblatt gefreut!

Ich möchte noch hinzufügen, daß mich der Artikel von Frau Ass. Antonia Pareiner zum Jahreswechsel beeindruckt hat. Ja, möge es dem Gemeinderat und allen Familien und Bewohnern des Ahrntales irgendwie gelingen den sozialen Frieden auf allen Ebenen, zwischen Generationen und Parteien aufrecht zu erhalten, wie Frau Pareiner sagt. Mit ein bißchen guten Willen, gegenseitiger Achtung und Tolleranz, müßte es auch möglich sein.

Dies wünscht Euch allen mit den besten Grüßen in alter Verbundenheit

*Eure Antonia Nothdurfter
Sand in Taufers
Daimerstr. 30*



Liebe Redaktion des Mitteilungsblattes der Gemeinde Ahrntal

Ich möchte mich einmal ganz herzlich für die Zusendung bedanken.

Obwohl ich öfters nach Hause fahren kann, freue ich mich trotzdem immer auf das Mitteilungsblatt meiner geliebten Heimatgemeinde.

*Liebe Grüße
Maria Höpperger-Unteregger
Stollenstr. 51
A-6065 Thaur/Tirol*



Liebe Ahrntaler!

Viele Grüße aus Diestedde im Münsterland Westfalen von Walter Marcher.

Ich lebe hier nun schon seit 36 Jahren. Hier habe ich auch ein kleines Häuschen bauen können und somit hier meine zweite Heimat gefunden.

Beruflich bin ich nun schon 22 Jahre Hausmeister an der Grundschule. Vorher in der Möbelindustrie.

Diestedde ist ein relativ junges Dorf mit gut 2000 Einwohnern. 80 Prozent der Häuser wurden erst nach dem 2. Weltkrieg erbaut. Die Bevölkerung kommt zum Teil aus dem Osten, Schlesien usw.

Soviel über mich und Diestedde. Nun möchte ich aber Danke sagen für das Mitteilungsblatt, das für mich immer wieder ein Bote aus der Heimat ist. Die vielseitigen Beiträge aus Verwaltung, Kultur, Schule und Geschichte des Tales verdienen ein großes Lob den Verfassern.

Walter Marcher



Liebe Ahrntaler!

Ich möchte mich auf diesem Weg dafür bedanken, daß Sie meiner Mutter durch die Zusendung Ihres Blattes viel Freude gemacht haben. Vielen Dank.

*Mit lieben Grüßen
R. M.*

Autoren und Texte

Gedanken zu J.G. Oberkofler

Wie immer auch die Literaturkritiker zu Joseph Georg Oberkofler stehen mögen, für uns "Tölderer" war und bleibt er "die Stimme der Väter"; er hatte ihr gelauscht und sie zu deuten versucht, schon von Jugend auf. So benützte er schon als Student der Universität Innsbruck die Sommermonate zu mancherlei Exkursionen im Tale: er suchte nach Reimen, Liedern und alten Texten. Unter dem Pseudonym Hans Sturmfeder veröffentlichte er manche Ergebnisse seines Forschens und Suchens. So hat er auch aufgeschrieben all die Gedanken, die ihm durch den Kopf gegangen sind beim Durchlesen alter bäuerlicher Liederhefte. Ich hoffe, daß derlei Überlegungen auch uns Heutige noch interessieren könnten.

Elmar Oberkofler

Hans Sturmfeder (d.i. Joseph Georg Oberkofler):

Aus bäuerlichen Liederheften

Es ist nicht ganz leicht, derartige Handschriften auszuforschen. Vielfach gingen sie verloren, da man sie nicht mehr beachtete, sobald man den Text einmal gelernt hatte. Für den Sammler sind sie, abgesehen davon, daß er sehr viel Mühe und Arbeit erspart, von großem Interesse, denn er wird manches darin finden, das ihm das Verständnis des Liedes näher bringt.

Ich bemerke, Texte in einem Bande zusammengesetzt, sind selten und dienten ursprünglich wohl nur einer Sängerschaft. Weit häufiger findet man lose Blätter und man hat dabei manchmal das köstliche Vergnügen, die Handschrift des Verfassers selbst kennen zu lernen. Denn solche Blätter weisen oft einen sogenannten "Schlußreim" auf, aus dem man mit ziemlicher Sicherheit schließen kann, ob das Lied oder der Reim bodenständig ist oder aus dem Gedächtnis rezitiert oder aus einer Sammlung abgeschrieben wurde. Davon noch einiges später. Betrachten wir die uns zu Gebote stehenden Manuskripte, so sehen wir, daß Überschriften bei lyrischen Gedichten äußerst spärlich vorkommen. Höchstens heißt es da "Schölpa-Lied" - "Auer-Tondl-Lied!" usw. und man kann aus solchen und ähnlichen Titeln schon auf die fast sichere Bodenständigkeit des Liedes kommen. Übrigens tragen zum Beispiel nahezu alle Liebeslieder keine Überschriften. Wohl aber haben Gedichte epischen Inhalts durchwegs eine Bezeichnung und haben als zweiten Bestandteil des Titels icht das Wort "Lied", sondern "Reim", wodurch bezeichnet wird, daß man das Poem nicht singt, sondern deklamiert. Freilich nicht in jedem Fall, denn auch "Reime" können gesungen und Lieder deklamiert werden. Allerdings, Melodien wird man wohl nie aufgeschrieben finden, denn das Volk kennt sie eben auswendig und weiß von einer Notenschrift nichts. Trotzdem finden sich "gesangliche" Anregungen, wie zum Beispiel "Zur Hochzeit zu singen", "Beim Kranzkuhreiben zu singen" (das ist bei der Almabfahrt, wo die schönste Kuh bekränzt und bebändert wird), "Zur Maultrommel zu singen", "Zur Schwegel zu singen". Interessant ist es, das Saiteninstrumente nur ganz ausnahmsweise genannt sind; höchstens noch die Zither. Es würde sich lohnen, die Entwicklung des Volksgesanges und der Musikinstrumente eingehender zu betrachten. Denn es ist sicher, daß mit der Einführung der Zither auch neue Volksmelodien entstanden sind; ebenso unterliegt es keinem Zweifel, daß mit der Verdrängung der Schwegel und Maultrommel (das ist etwa nicht unsere Mundharmonika) auch viele Weisen verloren gingen. Gleichfalls bemerkt man bisweilen, daß eine "Schwegelweise" auf die Zither oder auf ein anderes Instrument, zum Beispiel auf die Gitarre "gestimmt" wurde.

Was ist noch geblieben?

"Zwischen den Zillertalern und den Rieserfernern ziehen die scharfen Tauernwinde durch das Ahrntal in Südtirol. Aber die Sommer sind schön. Es ist ein Bauernland, das sich nicht ändern wird. Harte Arbeit und mäßige Ernten. Das Volk kinderreich, ernst und fromm, auch von Zeit zu Zeit gerne übermütig. Es liebt den kriegerischen Tanz der Schwegeln und den Wettkampf der Rangger, mit dem hellen Juhschrei".

(Joseph Georg Oberkofler)

Aus den wenigen Andeutungen über Übersichten und "gesanglichen" Randbemerkungen geht hervor, daß diese von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Dem Forscher sind sie wichtige Fingerzeige, ob er das Lied zu den bodenständigen rechnen kann oder nicht. Dem Musiker, der die Melodien sammelt, wird seine Arbeit ungemein erleichtert. Denn, um vergessene Melodien wieder mit einiger Bestimmtheit zurückgewinnen zu können, spielt er zum Beispiel auf der Schwegel eine Weise, die sich nach seinem Empfinden der gesuchten Melodie am meisten nähern dürfte; auf diese Art wird sich das Volk leichter des vergessenen "Gesanges" erinnern können. Die leisesten Anklänge sind bei solchen Gelegenheiten Schlüssel, die Tore zu verschütteten Schätzen öffnen.

Weiters finden wir in diesen Schriften kaum jemals den Namen des Verfassers oder Abschreibers. Und trotzdem können wir manches über die Persönlichkeit des Dichters oder Schreibers feststellen. Ja, vielleicht sogar die Ursache und Zeit des Entstehens des Liedes oder Reimes.

In früherer Zeit hatten die Dichter die Gewohnheit, in einigen Versen am Ende ihres Opus ihren eigenen Namen zu nennen; oder sie sprechen eine Widmung, eine Bitte, eine Entschuldigung aus; oder sie verabschiedeten sich vom Leser, baten um ein Gebet; kurz, sie sprachen persönlich zum Leser.

Etwas Ähnliches habe ich auch in manchem bäuerlichen Handschriften gefunden. Nämlich "Schlußreime". Sie geben wertvolle Andeutungen über den Verfasser, über Zeit und Umstände, die zur Konzeption des Liedes oder Reimes beigetragen haben. Diese Schlußreime könnten manchmal in ihrer Art für sich allein bestehen, denn sie gleichen oft sehr den bekannten "Schnadahüpfeln" und lustigen "Vierzeilern" - und sind bisweilen auch tatsächlich solche.

Es wird angezeigt sein, einige Proben zu geben. "Geschrieben vor der Marende
Langsam, aber doch behende."

oder:

"Geschrieben hat's die Zenze,
gesungen hat's der Hans;
die Füchse haben Schwänze
und Federn hat die Gans".

oder:

"Weil ich dieses hab geschrieben,
hat just mei Weibele Henn' einer getrieben;
jetzt sind sie mir darauf umgang,
daß man's kaum mehr lesen kann."

oder:

"Das Lied ist halt long,
um Geduld tat ban Les'n bitt'n;
Hon gimüßt Wasser dozui schütt'n."

Ich möchte bemerken, daß der Ausdruck "Schreiben" auch so viel wie "dichten" selbst in der bäuerlichen Sprachen bedeuten kann. Ich erkenne aus diesen Beispielen, daß der Dichter oder die Dichterin nach harter Tagesarbeit an die Niederschrift ging, vielleicht auch in der Ruhepause, die auf die Mahlzeiten gewöhnlich folgte. Auch in der Nacht mochten manche solche Reime niedergeschrieben haben und sie sind, wie gleich aus dem erste Beispiel klar hervorgeht, sogenannte "Gaßl"- oder "Fensterlieder" - darunter der Schlußvers: "Das Liedl hon i g'sung'

wie i bin über'n Zaun umag'sprung;
mei Diendl hat g'locht
und 's Fensterl au g'mocht."

Man sieht, daß der Niederschreiber zugleich auch der Verfasser des Liedes war.

oder:

"In gonz'n Toug Heu troug'n
und schwonz'n und ploug'n
hon i a Lied au g'schrieb'n
und bin steck'n blieb'n."

oder:

"Die Bäuerin tuit Strümpfe flick'n,
der Bauer an der Ofenbank nick'n
drauß'n tuits wind'n und schneib'n
und i tui a Liedl ouschreib'n."

Den ersten Schlußreim hat wohl, wie aus dem Ganzen hervorgeht, ein Knecht geschrieben. Und tatsächlich findet sich dieser auch unter einem Teil des "Knechteliedes! Leider ist es nicht vollständig (es behandelte, wie ich mir sagen ließ, alle Wochentage und alle Knechtarbeiten während der einzelnen Jahreszeiten).

Andere "Schlußreime" sind wie gesagt, gleichsam "Schnadahüpfeln". Hier einige Beispiele:

"Auswendig rosenrot,
inwendig faul;
Die Manderleut sind alle gleich,
Das Beste ist das Maul."

oder:

Hi - Ha - Hahndl bin i,
die Sonne gieht unter,
der Mone gieht au;
die Gitsch'n giehn z'lieg'n,
die Buib'n stiehn au."

oder:

"Zin Rangg'l, zin Schmeiß'n,
zin G'wandl derrei'n,
zin Federl ocha toan
bin i's Büebl alloan."

Der zuletzt angeführte "Schlußreim" ist für sich allein betrachtet eine Art "Kampfruf". Denn die Burschen, die nachts herumschwärmen, fordern sich durch ähnliche "Rufe" zum Kampf, das heißt zum "Ranggeln und Schmeißen" heraus.

So viel von den bäuerlichen Liederheften. Sämtliche hier angeführten Texte sind aus dem Ahrntal. Ich

sehe wohl ein, daß sich meine Beobachtungen nicht überall in gleicher Weise werden machen lassen, kann man ja doch auch über mein Material, da mir zur Verfügung steht, nur ganz im allgemeinen sprechen. Ich möchte aufmerksam machen auf Überschriften und "Schlußreime" wohl acht zu haben, denn mancher Sammler würde sich täuschen; glaubte er auf einem Manuskript zwei Texte vor sich zu haben, die weder inhaltlich, noch durch Ort und Zeit in einem Verhältnis stehen. Liedertext und "Schlußreim" gehören, wenn vielleicht auch nicht in jeder Melodie, zusammen.

(Erschienen im "Allgemeinen Tiroler Tagesanzeiger" Innsbruck vom 13.7.1912).

Öppans zi Lochn Etwas zum Lachen

"Itz hon i la me di!" hot a Kloanhäusler zu seiner Olt'n s'sogt, wie ihm sei (n) oanzige Küih verreckt ischt.

"Naa, hoscht's du schi - en, " hot a Büi zin ondon g'sogt, "du spinnst und sponnst net amo!"

"Kinder tit bet'n!" ho a Häuslerin z'ihra Kindo g'sogt, "do Vouto isch ba stehl."

"Herrschaft, isch decht dos Kraut güit," hot do Bauer zin Knecht g'sogt und hot s'gonze Schweinerne af sei Talla außa giton und au'gess'n."

"Itz, wenn i grad a Stuck Speck hatt'," hot a Knecht zi seindo Bäuerin g'sogt, "söü kinnat i mei neu's Sockmesso ausprobier'n!"

"Man kann's fost net gilab'n," hot die Bäurin g'sogt, "fünf Minuten vöü do Gröëßvouto g'störbn' isch, ho a nö gelebt!"

"I brauch koana Weibo," hot a Baur'nbüi gimoant, "i bin mit a saubodo Gsellin mea as wie zifried'n!"

"Itz schlouf i in Heu!" hot do Bauer nouch'n ocht'n Kinde g'sogt. "Wenn de moanst, daß dos a wirklich hilft," hot die Bäurin gimoant, "donna geh i mit!"

"Einigkeit macht stark," hob'n die vier B'suffe um zwölfa di Nocht af'n Hoamweg gimoant und san donna olla mitnondo in Boch gikuglt.

"Dos isch nö gou nix!" hot a Schüilabüi g'sogt, wie do Pforra in der Religionsstunde von der Hochzeit zu Kanaa und der Weinverwandlung dozählt hot. "Mei Vouto brennt sögou va on'gfault'n Erdäpfl an güit'n Schnops, daß a donna di meischte Zeit b'söffn isch!"

"Hot dea Teifl Geld!" hot do kloane Büi do Müito

Der Heimat Ruf
Hörst du den Ruf der Heimat nicht?
In dir ist Sehnen
nach dem Licht,
dem du dein Herz geöffnet
für und für.
Des Wiedersehens Freude
gönne dir!

Elmar Oberkofler

zi Kirch'n gilöüst, boll a in Me-isna in Klinglbeutl innin'gschaut gihobt hot.

"Ormes Deitschlond, kleines Fuchs!" hot in a Goschtorbata gidenkt, boll ihn af do Strouß'n an Oachakatzl ban Üboquer'n do Fouhrbohn bolle unto sein Auto girennt wa.

"Wio brauch'n koan Fleischbeschauer," hot amol a Bauer g'sogt. "Wir loss'ns olleweil inson Lehrer ausprobieren; wenn er's überlebt, donna isch inso Fleisch in Ordnung."

"Frieha hot's ban ins 20 Bauern geb'n und zwoa Wirtshäuser," hot a Bauer fest g'stellt "und heint gibts la me zwoa Bauern und 20 Gosthäuser.!"

"Dos isch decht a Gini-et und a Stress" hot a Bäurin gilärmt", "Ki-echlan missat i bocn, do Monn liegt im Sterb'n und z'nochts wellat i unbedingt af'n Schützn Ball."

"Itz müß i auhear'n" hot amol a b'söffndo Gemein-dediener gimonat, weil wenn i nö a Halbile trinkat, kannt mo gou mei Olte g'foll'n und i kannt fo nichts garantiern..."

"Dicke Männer sind treu!" hot ein Eheberater gemeint, weil's net so schnell davon la(u)fn kinn!"

Oando hot amo am Stommtisch g'sogt: "Mei Weib hatt' am li-ebn drei Viecher: an Nerz umzihäng, an Jaguar zi Fouhr'n und an blöd'n Hund, dea oll's zouhlat."

"Dou bischt'e leido schu zi spout dron!" hot die Bäurin zin Knecht g'sogt, bolla se an Bigräbnistoug z'morgans va ih'on Monn g'froggt hot, ob s'ihn net heirat'n möcht!"

"I hon lauto Musig im Blüt" hot a Liebhoba zi seindo Freindin g'sogt". "Jou," hot sie ihn z'r Ontwöüsch (Antwort) geb'n, "obo leido olls la Trauermärsche!"

“Di Liab isch a Fi-ebo!” hot amo a Pforra gipredigt,
“wer’s hot, den hot’s.”

“Güita Roase und viel Voginig’n” hob’n die Eltan fa die Brautleit zin Obschied vöü do Höechzatroase in jung Ehepour giwusch’n” “und kemmt bestimmt wiedo mit- nondo hoam!”

“Miserabl” hot do jungverheiratite Eh’monn zi d’Ontwöuscht geb’n, boll’s ihn g’frotg hob’n, wie die Höechzatsnocht giwesn isch,” “do FC Bayern hot vospielt!”

“Ich brauch mindestens drei Touge Urlaub!” hot der Angestellte zu seinem Chef g’sogt,” “olla meine Videokassett’n san völle und i kimm sischt nimma nouchn mit’n Onschau’n!”

Oando hot’s übo sein Orbatskolleg’n lustig moch’n giwellt und hot gimoant: “Ea isch zi nichts zi gibrauch’n und z’oll fähig!”

“A Maura braucht heintzitouge mindestens 22 Werkzeuge,” hot a Maurameischo bihauptit, “a Kelle, a Wossowouge und 20 Flosch’n Bier!”

“I hon begehrt meines Nachbors Weib,” hot a Büi gibeichtit, “weil dei die Kiechlan bessa boch’n kann as wie ins’ra Müito!”

“Siebst’e, dos isch do Untoschied zwisch’n an Saufbrüido und an Komel”, hot a Trinkka gimoant, “a Komel kann 14 Touge orbat’n ohne daß s sauft und i kann 14 Touge sauf’n ohne daß i orbat!”

“Die Senioren wearn olleweil älter und die Rauschgift- süchtigen ollwa jinga (jünger)” hot a Büi in sein Aufsatz g’schrieb’n.

An ondodo Schüilabüi hot unton Aufsatz hin g’schrieb’n: “Alle Rechte vorbehalten, einschließlich Übersetzung und Verfilmung”.

“Selbst die Großmutter hinter dem Ofen ist guter Hoffnung,” hot a Büi in sein Aufsatz über’n Langis g’schrieb’n.

“Am Brunnen vor dem Tore,” hot a Schüilagitsche g’sung, boll’ do Schüildirekta a Volkslied hiang hot giwellt, “da steht ein Birnenbaum, er trägt so süße Äpfel, man sieht die Zwetschgen kaum...”

“Als ich zu meinen Großeltern kam, saßen sie in der Küche und hatten gar nichts an”, hot a Büi in sein Aufsatz g’schrieb’n, “keinen Fernseher, keinen Plattenspieler und nicht einmal einen Radio...”

“Suche edeldenkenden Herrn,” hot a Heiratswillige inseriert, der mit meinem einsamen Leben ein Ende macht!”

“Ende der Vernunft”, hot a Deutschlehra zi sei Schüila g’sogt, boll s’in g’frotg hob’n, wos eigentlich EDV bideitit (bedeutet).

*P.S. Nacherzählt nach Josef Fendl.
Seine heiteren Begebenheiten als Buchausgaben erschienen
im W. Ludwig Buchverlag, München*

Der gefährdete Bach

Der tosende Wildbach
stürzt sich zu Tal,
er ruft zu den Bergen,
sucht Hilfe überall.

Ich laß mich nicht bannen
von menschlichen Tyrannen,
ich will laufen und springen,
kann auch Lieder euch singen.

Will eilen und eilen
und nirgends verweilen,
will meine Wege beschreiten,
meine Ufer begleiten,
so wie das Leben
hat die Natur es gegeben.

Laßt mich rauschen und
schwellen,
laßt mich reißen und prellen,
laßt mich glänzen im Sonnen-
schein
und traurig im Unglück sein.

Laßt mich strömen,
laßt mich fließen,
laßt alle Menschen
meine schäumenden Fluten ge-
nießen,
sonst kommt es soweit,
daß Bäume und Pflanzen müde
sind
und nicht mehr zittern im
Abendwind,
weil mein Wasser nicht mehr
rinnt,
mein Lauf verwaist,
dies, das bittere Geheiß.

Pöhl Mariedl Platter

CHRONIK

Schülerfoto von Steinhaus 1925/1926

mit Lehrer Alois Klotz, dem letzten deutschen Lehrer in Steinhaus nach dem Ersten Weltkrieg. Alois Klotz war auch viele Jahre Lehrer in St. Johann in Ahrn und hat sich auf kulturellem Gebiet bemüht und eingesetzt. Er war auf musikalischem Gebiet sehr begabt und hat sein Wissen und Können auch an seine Schüler weiter gegeben. Er liebte auch das Volkstheater und war auch auf diesem Gebiete tätig. Er hat als musischer Mensch im Stillen sehr wertvolle Kulturarbeit erbracht und in vielen seiner Schüler deren Begabungen und Fähigkeiten gefördert. Er hat sich in schwieriger Zeit für das Kulturleben im Ahrntal verdient gemacht.



Von links nach rechts:

Oberste Reihe:

Hermann Seeber, Bruggerhaus; Michael Niederegger, Unterberg; Josef Niederegger; Rudolf Oberkofler; Vinzenz Oberhollenzer, Verwalter; Rudolf Duregger, Specking.

Zweite Reihe:

Alois Steger, Niederlinden; Johann Innerhofer, Maurer; Peter Innerhofer, Koasermüller; Alois Kaiser, Wenger; Stefan Oberhollenzer, Verwalter.

Dritte Reihe:

Antonia Innerbichler, Lechn; Aloisia Innerhofer, Oberlinde; Josefa Innerhofer, Neuhaus/Kundler; Rudolf Innerhofer, Maurer; Josef Oberkofler, Polden; Franz Lechner, Außertreyn; Johann Parrainer, Egge; Sebastian Innerhofer, Oberlinde; Ernst Innerhofer, Neuhaus.

Vierte Reihe:

Zita Hofer, Kiener; Hedwig Lechner, Treyn; Rosa Rieder, Kugler; Rosa Niederegger, Unterberg; Johann Wasserer, Wachter; Franz Steinhauser, Gols; Hermann Niederegger, Unterberg; der Stockhaus Hansl; Alfons Oberhollenzer, Verwalter; Elisabeth Innerbichler, Lechn; Theresia Niederegger, Rieser, Notburga Hofer, Bruggen.

Unterste Reihe:

Rosa Innerhofer, Koasermüller; Anna Oberkofler, Prater; Anna Notdurfter, Neumannhäusl; Rosa Oberkofler, Prater; Rosa Weger, Polden; Anna Mairhofer, Kropfhaus; Lehrer Alois Klotz; Maria Mölgg, Knoll; Kreszenz Kaiser, Wenger; Antonia Leimegger, Krämer.

Gedenktage

Vor 80 Jahren



Pfarrer Alois Hopfgartner

im Kriegsjahr 1917 feierte in Luttach H.H. Alois Hopfgartner vom "Schneider" in Luttach seine Primiz. Im Bild eine Aufnahme der Prozession an der Hauptstraße in Richtung Unterstock. Neben und hinter dem Traghimmel sieht man österreichische Soldaten, die dem Höchsten Gut das Ehrengeliebt geben. Im Hintergrund sieht man den Schneiderhof, das Elternhaus des Primizianten.



Vor 40 Jahren

am 16. Mai 1957 feierte in St. Johann in Ahrn Hermann Tasser (*1932) vom Klamperhaus seine festliche Primiz. Da Ende Mai 1957 im Priesterseminar mit Sanierungs- und Umbauarbeiten begonnen wurde, mußte die Priesterweihe auf den 12. Mai vorverlegt werden. Der Einzug des Primizianten erfolgte am Mittwoch, den 15. Mai vom Bader aus.



Im Bild eine Aufnahme vom Empfang am Dorfeingang von Hermann Tasser (Bildmitte). Im Bild links von ihm Dr. Josef Innerhofer von Sand in Taufers und rechts Erich Schneider aus Lappach. Im Hintergrund links im Bild: Bürgermeister Josef Oberhollenzer.

Zur Begrüßung des Primizianten hatten sich Schulumädchen und Schulbuben aufgestellt. Der Bub ganz rechts vor dem Schützen ist Johann Niederegger, z.Z. Pfarrer in Mühlwald

Vor 80 Jahren

feierte Dr. Josef Steger vom „Tischler“ in St. Jakob i.A. seine Primiz. Prof. Dr. Josef Steger, verstarb am 17. März 1957 im Alter von 74 Jahren. Er wurde im heimatlichen Friedhof von St. Jakob in Ahrn beigesetzt, wo er ein Haus besaß, nämlich beim Spitzler. Dort verbrachte er in den Sommermonaten auch seine Ferien. Von 1929 bis 1946 war er Regens des Priesterseminars in Brixen und 43 Jahre hindurch Professor des Alten Bundes. Er war der Herausgeber des Priester Konferenz Blattes und seit dem Gründerjahre 1927 auch Direktor des Kath. Sonntagsblattes. Im Juli 1956 beging er in seiner Heimatpfarrei St. Jakob in Ahrn das Goldene Priesterjubiläum.



Im Bild eine Aufnahme vom 40 jährigen Priesterjubiläum im Jahre 1946 von Dr. Josef Steger.

Sitzend von links nach rechts: Dekan David Eppacher von Taufers i.P., Bischof Fogar von Rom, Prof. Dr. Josef Steger, der Abt von Neustift, Pfarrer Josef Reifer, Pfarrer von St. Jakob, Pfarrer Josef Brugger von Niederdorf, Pfarrer Georg Mayr von St. Peter in Ahrn.

Stehend von links: Missionar Lorenz Oberarzbacher, Pretttau; Kooperator Franz Kofler, St. Johann; Franz Pipperger aus St. Jakob; Missionar Alfons Innerbichler aus St. Jakob; Pfarrer Josef Rafler von St. Johann in Ahrn; P. Eduard Kaiser aus dem Franziskaner Orden, St. Johann in Ahrn (der nächste unbekannt); Kaplan Alois Unterhofer Steinhaus; Pfarrer Josef Korin, Pretttau (und der letzte rechts unbekannt).

Vor 50 Jahren



verstarb völlig unerwartet H.H. Georg Mayr, Pfarrer von St. Peter in Ahrn (von 1938 - 1947). Er stammte aus Vierschach und war dort am 18. Jänner 1911 geboren. Er wirkte, bevor er die Pfarrerstelle in St. Peter annahm, als Kooperator in Pretttau, Sterzing und St. Johann in Ahrn. Als Nachfolger folgte ihm Franz Pipperger nach (von 1947 - 1955)

Gemeindechronist
Franz Innerbichler

Kurzchronik:

18.01.11	Geburtstag von Georg Mayr, Pfarrer von St. Peter in Ahrntal (von 1938 - 1947): vor 50 Jahren verstorben	S. 63
17.03.57	Todestag von Dr. Josef Steger vom "Tischler" - vor 80 Jahren feierte er Primiz in St. Jakob	S. 65
16.05.57	Primiz in St. Johann von Hermann Tasser (Klamperhaus, * 1932)	S. 65
16.11.96	Jahresversammlung des Imkervereins Weißenbach - Obmann Jakob König	S. 40
18.11.96	KVV-St. Peter Beginn des Kochkurses	S. 46
30.11.96	Kirchenchor Steinhaus: Cäcilienfeier und Ehrungen	S. 47
06.12.96	SBJ-Ortsgruppe St. Johann und Steinhaus: Führungswechsel - Erwin Leiter - Ortsobmann	S. 35
07.12.96	Ahrntaler Männerchor: Südtirolisch-Bayerische Adventsfeier in München	S. 47
15.12.96	SBJ-Ortsgruppe St. Jakob - Jahresversammlung	S. 36
12.01.97	Jahreshauptversammlung der MK St. Johann	S. 45
21.01.97	Kurs für Schnee-Mess-feld-Beobachter und Lawinenfachleute am Klausberg	S. 49
15.02.97	Musikkapelle Steinhaus - Workshop mit dem Bozen Brass Quintet	S. 46
17.02.97	Pfarrversammlung in Weißenbach	S. 32
22.02.97	Pfarrversammlung in Lutlach	S. 32
23.02.97	Verkostung und Verkauf von Landwirtschaftlichen Produkten im Skigebiet Klausberg	S. 37
06.03.97	Jahresversammlung des Sozialausschuß Ahrntal	S. 34
07.03.97	Podiumsdiskussion zu Milch und Fleisch	S. 36
09.03.97	KVV-Ortsgruppe Lutlach - Neuer Ausschuß - Vorsitzender Vinzenz Bacher	S. 38
10.03.97	Karamela - Besuch im Ahrntal - RAI Sender Bozen strahlt den Film aus	S. 22
25.03.97	Pfarrer Ernst Wachtler verstorben, im 75. Lebensjahre, 42 Jahre Seelsorger in Steinhaus	S. 30
25.04.97	Heimatbühne St. Johann (gegr. 1960) spielt - nach Wiedergründung im Herbst 1996 - das Stück "Herz am rechten Fleck"	S. 44

Ratsbeschlüsse 1996 - 3. Teil - eine Auswahl (bis 28.11.96)

- 74** 07.11.1996
Verordnung über die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Auftragserteilung zur Projektierung und Bauleitung von öffentlichen Bauten besteht aus 24 Artikeln betreffend Auftragsvergabe, Projektierung U. A. M.
- 75** 07.11.1996
Abänderung des Wiedergewinnungsplanes Weissenbach
Bp. 165 Kg Luttach, Fläche "D" (Pfarrschule) wird von "Bestehende Bebauung" in "Abbruch" umgewidmet
- 76** 07.11.1996
Abänderung am Bauleitplan: Umwidmung von Landwirtschaftsgebiet in Ortsstraße mit einem Gehsteig bzw. Gehweg in Luttach - Vorschläge und Einwände werden genehmigt bei einer Enthaltung
- 77** 07.11.1996
Abänderung am Bauleitplan: Umwidmung der G.P. 77/1, 77/4 sowie eines Teiles der G.P. 82, 72/1, 72/3, 73, 71/1 2021 und 17 von Landwirtschaftsgebiet in Wohnbauzone "C" (Erweiterungszone) bzw. Ortsstraße ohne Gehsteig in St. Johann - Vorschläge und Einwände werden genehmigt bei einer Enthaltung
- 78** 07.11.1996
Abänderung am Bauleitplan: Eintragung E-Werk Kirchler am Frankbach in St. Johann - Vorschläge und Einwände werden genehmigt bei einer Enthaltung
- 79** 07.11.1996
Abänderung am Bauleitplan: Ausweisung einer Wohnbauzone "C" - Auffüllzone Steinhaus - Vorschläge und Einwände werden genehmigt bei einer Enthaltung
- 80** 07.11.1996
Abänderung am Bauleitplan: Ausweisung einer Zone für Bauwerke und Anlagen von öffentlichem Belang - Zone für Sporteinrichtungen in St. Jakob - Vorschläge und Einwände werden genehmigt bei einer Enthaltung
- 81** 07.11.1996
Abänderung am Bauleitplan: Ausweisung einer Zone für Bauwerke und Anlagen von Öffentlichem Belang - Musikpavillon und öffentliche Garagen am Bühel in St. Jakob - Vorschläge und Einwände werden genehmigt bei drei Enthaltungen
- 82** 07.11.1996
Abänderung am Bauleitplan: Ausweisung des Gewerbegebietes Garber in St. Jakob - Vorschläge und Einwände werden einstimmig genehmigt
- 83** 07.11.1996
Abänderung am Bauleitplan: Ausweisung eines Gewerbegebietes in St. Peter (Erweiterung des bestehenden Gewerbegebietes) - Vorschläge und Einwände werden genehmigt bei drei Enthaltungen
- 84** 07.11.1996
Gewerbegebiet St. Peter - Abänderung des Durchführungsplanes. Die Anpassung an die neue Zonengrenze wird laut Unterlagen des Arch. Dr. Otto Dr. Walter Irsara einstimmig genehmigt
- 85** 28.11.1996
Genehmigung der Niederschrift über Die Sitzung vom 07.11.1996
Wird nach Abänderungen und Ergänzungen auf Wunsch der Gemeinderäte Kurt Knapp Und Reinhard Oberkofler einstimmig genehmigt.
- 86** 28.11.1996
Genehmigung des Haushaltsvoranschlages für 1997 mit Vorschaubericht und programmatischen Erklärungen
Einstimmig genehmigt: Einnahmen: Verfügbarer Nettosaldo (Kompetenzgebarung) Lire 10.876.646.000- ... Investitionsprogramm sieht folgende Schwerpunkte vor: Umbau Grundschule St. Johann mit Kindergarten; Erschließung von Wohnbauzonen; Erschließung und Neuerwerb von Gewerbezon
- 87** 28.11.1996
Ergänzung des Vorschauberichtes und der programmatischen Erklärungen 1996
Einstimmig genehmigt
- 88** 28.11.1996
Genehmigung der Verordnung über das Rechnungswesen
Einstimmig genehmigt
- 89** 28.11.1996
Übertragung ins öffentliche Gut der Gemeinde: 84 M2 Der G.P. 1156/1 Auf dem Bühel in St. Jakob
- Die genaue Abgrenzung ist die des Teilungsplanes Nr. 891/95 von Herrn Geom. Ulrich Aichner aus Bruneck
- Einstimmig Genehmigt
- 90** 28.11.1996
Abänderung am Bauleitplan - Eintragung E-Werk Weidacherhütten-Bach in Weißenbach
- die genaue Abgrenzung ist aus den grafischen Unterlagen vom August 1996, ausgearbeitet von Herrn Dr. Ing. Anton Grießmair aus Bruneck, ersichtlich: - Einstimmig genehmigt
- 91** 28.11.1996
Abänderung am Bauleitplan - Eintragung E-Werk am Mitterbach in Weißenbach
- Die genaue Abgrenzung ist aus Den grafischen Unterlagen vom August 1996, ausgearbeitet von Herrn Dr. Ing. Anton Grießmair aus Bruneck, ersichtlich: - Einstimmig genehmigt
- 92** 28.11.1996
Abänderung am Bauleitplan - Umwidmung Wald in Landwirtschaftsgebiet: G.P. 277/1 K.G. Luttach (Gisse). Die genaue Abgrenzung ist aus den grafischen Unterlagen vom September 1996, ausgearbeitet von Herrn Dr. Helmuth Oberkofler Ersichtlich: - Genehmigt bei 2 Enthaltungen
- 93** 28.11.1996
Abänderung am Bauleitplan - Eintragung E-Werk am Schwarzenbach in St. Johann. Die genaue Abgrenzung ist aus den grafischen Unterlagen vom August 1996, ausgearbeitet von Herrn Dr. Ing. Anton Grießmair aus Bruneck, ersichtlich: - Einstimmig genehmigt
- 94** 28.11.1996
Abänderung am Bauleitplan - Verlängerung, Änderung und Umfahung von Skipisten am Klausberg Die genaue Abgrenzung ist aus den grafischen Unterlagen von Herrn Geom. Luciano Menegazzo, eingereicht Am 18.06.1996 Ersichtlich: - Einstimmig genehmigt
- 95** 28.11.1996
Abänderung am Bauleitplan - Umwidmung Wald- in Landwirtschaftsgebiet: G.P. 628/1 Teilweise K.G. St. Johann (Kugler)
Die genaue Abgrenzung ist aus den grafischen Unterlagen von Dr. Arch. Johanna Niederkofler, eingereicht Am 20.08.1996 Ersichtlich: - Einstimmig genehmigt
- 96** 28.11.1996
Abänderung am Bauleitplan - Eintragung E-Werk am Großklausenbach die genaue Abgrenzung ist aus den grafischen Unterlagen (15.03.1995) von Herrn Dr. Ing. Helmut Mayer aus Bruneck Ersichtlich: - Genehmigt bei einer Enthaltung

Ausschußbeschlüsse 1996 - 2. Teil - eine Auswahl

- 581 18.10.1996 Umbau und Sanierung der Grundschule St. Johann - Festlegung Vergabeart, Kriterium und Verfahren für Zuschlagserteilung beschränkte Ausschreibung
Ausschreibungssumme:
L. 1.094.668.632.-
- 582 18.10.1996 Umbau und Sanierung der Grundschule St. Johann - Auftrag für die Bauleitung an Herrn Dr. Arch. Mutschlechner
Auftragssumme:L. 148.587.229.-
- 583 18.10.1996 Kabelverlegung in der Erweiterungszone Unterberg Steinhaus - Zahlung der Rechnung im Sanierungsweg
Zahlung an E-Werk Kirchler Josef
L. 17.985.065.-
- 584 18.10.1996 Mietvertrag mit Frau Grandegger Maria aus Steinhaus (G.P. 2068/1) - Ergänzung zum eigenen Beschluß 390 vom 01.08.1996
Miete wird Von L. 100.000.- auf L. 150.000.- jährlich erhöht
- 585 18.10.1996 Gemeindebuch - Bereitstellung von Geldmitteln für die vorbereitenden Arbeiten L. 17.700.000.- werden verpflichtet
- 586 18.10.1996 Auftrag für die Reparatur des Drahtgitterzaunes am Sportplatz St. Martin Erlacher Oswald
Auftragssumme: L. 15.886.500.-
- 588 18.10.1996 Auftrag für verschiedene Arbeiten in der Festhalle St. Johann
Gasser Erich L. 285.600.-
Huber Eduard L. 2.162.683.-
Ria Druck L. 71.400.-
- 589 18.10.1996 Kanalisation Luttach - Auftrag für die Aufnahme der Haltungen mit Kanalfernsehern
Firma Geo
Auftragssumme: L. 13.304.200.-
- 590 18.10.1996 Anfechtung der Grundschätzung für die Erweiterungszone Unterberg in Steinhaus - Berufung gegen das Urteil erster Instanz - Streiteinlassung und Ernennung eines Rechtsvertreters
Dr. Jürgen Köllensperger
Dr. Luigi Manzi
L. 3.000.000.-
- 591 25.10.1996 Aufträge für die Schneeräumung 1996/97
Kirchler Jakob, Gruber Hermann, Weger Peter, Weger Josef, Gruber Alois, Steinhauser Josef, Jungmann Klemens, Gemeindearbeiter
- 592 25.10.1996 Weitere Dringlichkeitsmassnahme: Verlegung der Wasserleitung ausserhalb der Zone Mennefeld
Firma Transbagger
Auftragssumme: L. 7.999.180.-
- 593 25.10.1996 Erweiterungszone Maurlechnfeld in Luttach - Erstellung eines 2. Erschließungsprojektes - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen
Dr. Ing. Christoph Staggl
L. 10.507.224.-
Mehrspesen: L. 681.270.-
- 594 25.10.1996 Kanalisation Klausberg - Neuerstellung des Projektes samt Ausschreibungsunterlagen - Zahlung der Rechnung im Sanierungsweg
Dr. Ing. Helmut Mayer
L. 4.648.854.-
- 596 25.10.1996 Liquidierung Anwesenheitsentschädigung an die Mitglieder der Baukommission 1995
L. 8.080.000.-
- 601 25.10.1996 Erstellung eines Heizkonzeptes für das Rathaus - Teilzahlung
Firma Thermostudio
Teilzahlung: L. 6.708.227.-
- 602 25.10.1996 Gewährung eines Beitrages an den Kindergartenbeirat von St. Jakob
Beitrag für Kindergarten-Transport
L. 3.000.000.-
- 603 25.10.1996 Überprüfung von Durchführungsplänen und den dazugehörigen Erschließungsprojekten - Zahlung der Rechnung im Sanierungsweg
Dr. Arch. Hans Schwärzer
L. 949.660.-
- 604 25.10.1996 Gewährung eines Beitrages an die Freiwillige Feuerwehr von Luttach
Beitrag für Ausbau Garagen
Weisses Kreuz
L. 72.133.962.-
- 605 25.10.1996 Tischlerarbeiten in der Grundschule St. Peter - Zahlung der Rechnung
Tischlerei Rauchenbichler
L. 7.909.930.-
- 606 25.10.1996 Mittelschule St. Johann - Reparatur der Strassenbeleuchtung - Zahlung der Rechnung
Elektro R.B.I. L. 4.061.470.-
- 607 25.10.1996 Erweiterungszone Gratz in Luttach - Auftrag für die Bauleitung und Endabrechnung an Dr. Ing. Brunetti
Auftragssumme: L. 17.943.406.-
- 608 25.10.1996 Erweiterungszone Marche St. Peter - Auftrag für die Kollaudierung an Dr. Ing. Morello
Auftragssumme: L. 1.856.932.-
- 609 25.10.1996 Grundschule St. Peter - Austausch der Böden - Zusatzauftrag für den Keller - Zahlung der Rechnung
Brugger Alfred L. 18.613.122.-
- 610 25.10.1996 Bau Eines E-Werkes am Wollbach in St. Jakob - Erstellung einer Studie - Zahlung der Rechnung
Dr. Ing. Günther Winter
L. 16.993.200.-
- 611 25.10.1996 Kindergärten der Gemeinde - Auftrag für die Anpassung an die sanitären Standardbestimmungen
Firma Lechner Simon
Auftragssumme: L. 3.428.152.-
- 612 25.10.1996 Umbau Rathaus, 1. Stock - Ankauf eines Beistellschranks sowie Ausführung von Maler- und Bodenlegerarbeiten
Maler- und Bodenleger
Rauchenbichler Walter
L. 9.835.350.-
Beistellschrank Firma Dyco
L. 2.955.960.-

- 613** 25.10.1996
Bau von Strassenbeleuchtungsanlagen - Genehmigung eines neuen Teilstückes, Beauftragung der Firma R.B.I. Ohg zur Durchführung der Arbeiten im Sanierungsweg
Elektro R.B.I. L. 38.315.465.-
- 614** 08.11.1996
3 Vorträge über Energie und Wasser - Verpflichtung von Ausgaben
Ökozentrum Neustift
Auftragssumme: L. 963.900.-
- 615** 08.11.1996
Provisorischer Kindergarten St. Peter - Verpflichtung von Spesen für die Gebäudekatastermeldung
Gemeinde übernimmt die Hälfte der Spesen = L. 892.500.-
- 616** 08.11.1996
Kornkasten in Steinhaus, Holzhütte - Vorvertrag mit Frau Gertrud Holtaus und Herrn Franz Masoni
Vorvertrag bezüglich Einverständnis zum sofortigen Baubeginn am Kornkasten und späterem Tausch
- 617** 08.11.1996
Umbau und Sanierung der Grundschule St. Johann - Annahme und Zweckbestimmung eines Beitrages
Annahme des Landesbeitrages von L. 1.043.000.000.-
- 618** 08.11.1996
Auftrag für die Neuauflage des Teilungsplanes für den Friedhof St. Peter an Geom. Leiter
Auftragssumme: L. 2.184.840.-
- 619** 08.11.1996
Hainz Sabine Maria - Abgrenzung der Sachgebiete gemäß Art. 102 des Einheitstextes der geltenden Gemeindeordnung
Sachgebiete: Ausschuss- und Ratsbeschlüsse, Beiträge, Ankäufe
- 620** 08.11.1996
Erweiterungszone "Maurlechn-Antritt II" in Lutlach - Spesenanteil des geförderten Teils (Zahlung über die Gemeinde) für die Ausarbeitung des Teilungsplanes und des Durchführungsplanes
Herrn Richard Oberfrank werden 45 % der Erschliessungsspesen = L. 2.567.187.- rückerstattet
- 621** 08.11.1996
Erweiterungszone "Gisse II" In St. Jakob - Rückzahlung des zinslosen Darlehens von L. 30.492.000.- an den Rotationsfonds
Darlehen von L. 30.492.000.- wird zurückgezahlt
- 622** 08.11.1996
Erweiterungszone Fuchsstallfeld in St. Johann, materieller Anteil 4 der B.P. 859 - Ermächtigung zum Verkauf an das Wohnbauinstitut
Josef Maurer und seine Frau Irmgard Stuffer werden ermächtigt, ihre Wohnung an das Wohnbauinstitut zu verkaufen
- 623** 08.11.1996
ICI-Kontrolle sowie grundbücherliche und katastrale Forschungen - Teilzahlung Fabio dall'Aglio
Teilzahlung: L. 4.165.000.-
- 624** 08.11.1996
Trennwand für die Mensa in der Mittelschule - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen
Firma Estfeller L. 18.356.940.-
Mehrspesen: L. 595.000.-
- 625** 08.11.1996
Tischlerarbeiten in der Schnitzschule St. Jakob - Zahlung der Rechnung
Tischlerei Neunhäuserer
L. 9.996.000.-
- 626** 08.11.1996
Leitplanken - Zahlung einer Rechnung
Signal System L. 2.005.150.-
(Restzahlung)
- 627** 08.11.1996
Zahlung der Entschädigung für Überstundenleistungen an das Verwaltungspersonal - Juli, August und September 1996
Juli, August, September
L. 7.901.200.-
- 628** 08.11.1996
Fahrtspesenvergütung an die Gemeindebediensteten - 3o Trimester 1996
Fahrtspesen 3. Trimester
L. 1.837.340.-
- 629** 08.11.1996
Zahlung der Entschädigung für Außendienstleistungen an das Verwaltungspersonal - III. Trimester 1996
Aussendienstleistungen 3. Trimester
L. 313.000.-
- 630** 08.11.1996
Interessenschaftsstrasse Hollenzberg in St. Jakob - Dringende Behebung Von Unwetterschäden In Eigenregie - Verpflichtung von zusätzlichen Ausgaben
Firma Wieser L. 7.000.000.-
- 632** 15.11.1996
Erweiterungszone Eidenbachl St. Johann, Erschließung - Abfassung der besonderen Verdingungsbedingungen - Zahlung der Rechnung
Dr. Ing. Stefano Brunetti
L. 1.353.610.-
- 633** 15.11.1996
Kindergarten mit Heizzentrale und Außengestaltung in St. Johann - Erstellung des Ausführungsprojektes - Anzahlung
Dr. Walter Werner Franz
Anzahlung L. 97.713.455.-
- 634** 15.11.1996
Elektrische Erschließung der Erweiterungszone "Mennefeld" in St. Jakob - Zahlung der Rechnung im Sanierungswege
E-Werk Adolf Kirchler
L. 11.000.000.-
- 635** 15.11.1996
Auftrag für die Richtigstellung der Katastermeldung für das Rathaus an Geom. Oberschmied
Auftragssumme: L. 3.580.710.-
- 636** 15.11.1996
Erweiterungszone "Bachler" in Weissenbach - Genehmigung der Abrechnung über sämtliche Spesen für die Erschließung
Gesamte Erschließungsspesen
L. 166.427.716.- - Um die Gewährung der vorgesehenen Beiträge wird angesucht
- 637** 15.11.1996
Ankauf eines Mobiltelefons für den Bauhof
Firma Telefonshop L. 1.282.820.-
- 638** 15.11.1996
Sport- und Freizeitzone Lutlach, 3. Baufortschritt: Bau eines Sporthauses - Zimmerer- und Spenglerarbeiten - Vorzeitige Auszahlung von Garantierückbehalten und Annahme der Bankgarantien
5 % Der Garantierückbehalte = L. 1.741.117.- an die Firma Zimmerhofer werden ausgezahlt

